Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland
Vorstand

Achtundvierzigster Jahrgang

der

Metallarbeiter-Zeitung

1930

GFL 501
Vereinnahmt
Bücherverzeichnis Nr. 4356/IV C 3 p
am 20. MRZ. 1961

Berlin SW 68
Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Inhalts-Verzeichnis

eitaufsätze und sonstige Beiträge

Seite

bc-Schütze, Der 244
blenkungsmanöver, Eisenpreissenkung als 211
bnahme der Heiratshäufigkeit durch die Massennot 354
braham 349
bstammung, Die — der führenden Zeitgenossen 200
bundanz 213
bwehrbewegung der Gruppe Nordwest 225
bwehrkampf an der Ruhr beendet . . 250
DGB, Achte Tagung des Ausschusses des 317
– Fortsetzung vom Bericht der Ausschußtagung des 318
– Der — im Jahre 1929 351
dler baut ab 290
ffenkomödie, Die — von Lörrach beendet 272
grarzöller, Die Maschinenindustriellen gegen 66
ktionäre, 100 — vertreten 781 Millionäre 82
lkohol, Der — auf der Arbeitsstätte . 221
– Der — und der menschliche Körper 37
– und Krankheit 357
lle herhören! 150
lltags, Die Mode und die Nüchternheit des 212
ltar statt Thron 149
lter Arbeiter 301
elteste, Die — und die Jüngste . . . 388
m Kongo 109
merikanische Löhne für Europa . . 319
ngestelltendünkel, Der 37
nkunft in Rotterdam 309
ntimarxismus 21
ntiterrorgesetz in Oesterreich 255
nwendung von Kälte in der Müllerei 323
pothekerpreise sind zu drücken . . . 322
rbeit 381
– Die Bewertung der — im Wandel der Zeiten 5
– und Schule 316
– und Theater 53
rbeiten nur heißt besitzen 237
rbeiter, Die — herausgekurbelt . . . 344
– und Arbeiterinnen! 257
rbeiterinnen und Gewerkschaft . . . 64
rbeiterschaft, Die Eigenunternehmungen der 58
– und Feiertage 182
– und Film 30
rbeiterwelt, Die — in Wort und Musik 101
rbeiterwohlfahrt, Die Lotterie der . . 366
rbeitgeber, Die wirklichen 327
rbeitsbeschaffung, Ueber 329
rbeitsbescheinigung und Arbeitslosenunterstützung 309
rbeitslage, Die — der Metallindustrie 367
– Die — in der Metallindustrie 31, 407
rbeitslohn, Dein — ist ein politischer Lohn 281
rbeitslose, 3 762 000 401
– Himmlische Hilfe für 205
– Mitte Mai 2,7 Millionen 186
– vor dem Hüttenwerk 349
rbeitslosenfrage, Unternehmer zur . . 97
rbeitslosenunterstützung für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende . 389
rbeitslosigkeit, 900 Millionen Dollar gegen die 394
– nimmt weiter zu 241
– überall schlimm 112
rbeitsmarkt, Diskontsenkung und . . 58
rbeitsmöglichkeiten in Rußland . . . 367
rbeitsschicksal, Das — der weiblichen Angestellten 214
rbeitsunlust oder Berufsfreude? . . . 213
rbeitsweisen, Neue 2
uch ein Skandal 330
uchkollegen 69
uf die Viertelchen achtgeben 404
– einen Schelmen anderthalbe . . . 133
– mich kommts nicht an 102
ufbäumen gegen den Lohnraub . . . 217
ufschwung, Der — im Maschinenbau 202
ufstieg, Der — der sozialen Baubetriebe 215
Augen auf!" 77
uktion 116
us der Schule 404
usblick an der Jahresschwelle 1
usgesteuerten, Die Zahl der — wächst 262
usgestoßen 61
usgleich 100
usgleichsquittungen, Keine — unterschreiben 270
uskünfte 260
usnutzung der Arbeitslosen 350
usschusses des ADGB, Die Sitzung des 159

Seite

Aussperrung wegen einer Innungskrankenkasse 194
Aussprache über den Vorstandsbericht 282
Automobil, Das revolutionäre 73

Baiersbronn 149
Bausparkassen, Freie Gewerkschaften gegen 206
Bausparen, Ist — eine genossenschaftliche Sache? 309
Bataille, Eine — verloren 305
Bayern, Was es in — gibt 236
Beamte, 1 271 000 128
Bearbeitung, Die — des Aluminiums . 387
Bebel, August — zum Gedächtnis . . 164
Bedeutender Erfolg 404
Bedeutung, Die — der Cellulose-Lacke 291
— Die — der Lärmbekämpfung . . . 293
Begründete Abneigung 372
Behälterproblem, Das 237
Behebung der Arbeitslosigkeit 354
Bei verkürzter Arbeitszeit hat der Lehrling seinen vollen Lohn zu beanspruchen 334
Beim Gerichtsvollzieher 348
Berechnung der Kurzarbeiterunterstützung 272
Bergarbeiter, Einhundertzweiundfünfzig tote 233
Bergmannsleichen, 300 345
Berlins magische Gewalt 266
Besteuerung der Kranken 268
Betriebsleiter, Der — ist verantwortlich 229
Betriebsrates, Mühen und „Freuden" des 246
Betriebsrats, Kampf und Ende eines . 190
Betriebsrisiko, Grundsätze über das — und ihre Anwendung auf Lehrlingsverträge 230
Betriebszeitungen und ihre Verantwortlichen 286
Bewertung, Die — der Arbeit im Wandel der Zeiten 5
Blödsinn wohlhabender Tagediebe . . 36
Borgen macht Sorgen 364
Brunner, Louis — 65 Jahre alt . . . 94
Buchdrucker-Internationale, Die . . . 352
Bummel durch das Segeroth 173
Bürgerliche Modetorheiten 356
Bürokratie, Die — erwürgt Mütter . 324
„Bürokratie", Etwas über 238

Christliche Arbeiter, Der — kommt . 335
— Mitgliederwerbung 390

Da krampft sich mein Herz 324
Dafür ist Geld da! 217
Daimler-Benz AG, Zum Jahresschluß der 218
Dalles, Kapitalistischer 207
Darum 396
Das blutige Trauerspiel kostet 98
— Haus der Schmerzen 12
— Herz im Lautsprecher 165
— junge Kleid 148
— Kind vor der Ehe 12, 20
— Problem der Probleme 177
— Unheil mit dem „Rotkäppchen" . 52
— Vermächtnis von 1889 134
Deine Frau 260
Dekan, Der Herr — im Schweinestall 243
Dem unbekannten Blinden 61
Demagogik 273
Demokratie oder Diktatur? 77
Der billige Willy und sein Refasystem 157
— entlassene Fürsorgezögling 36
— Furchtsame 173
— große Raubzug 185
— Kauf ohne Anzahlung 84
— Mai im Aberglauben 148
— Mann ist vielfach schuld 92
— Million nahe 54
— Nachwuchs bei den Erwerbstätigen 40
— sibirische Meteor 157
— Sieg der Spitzbubentaktik 170
„Der Staat bin ich!" 65
Der Tag der Millionen 129
— typisierende Mensch 109
— „Vater des I. Mai" gestorben . . . 164
— Wagen von Compiegne 53
— Wahnwitz der Zöllnerei 122
Deutscher Bauhüttentag 382
— Zucker ans Ausland verschleudert . 402
Deutschland in Not 133
— zieht um 324
Die alte Maschine 149
— Aermsten am meisten geschröpft . 106
— Ausgestoßenen 69
— deutschen Kapitalisten prassen . . 153
— Einsicht keimt 131
— Frau im Betrieb und Betriebsrat . 166
— freien Gewerkschaften verlangen . 25
— Herrschaft der Minderwertigen . . 161
— Lappalie 85

Seite

Die Lüge vom Heldentod 149
— Mädchenhändlerin 108
— nationale Phrase der Unternehmer 2
— Peitsche 133
— reaktionärste Regierung 131
— richtige Antwort 168
— Sorgen der „eleganten Frau" . . . 4
— Verkleinerung der Familie 36
— wahre Lage 47
— „Wirtschaft" ist enttäuscht 137
— „Wünsche" 132
— zwei Herzen 28
Dieses ewige Stöhnen und Klöhnen . 74
Diktatur, Demokratie oder —? . . . 77
— in Polen 271
Dividendenerhöhung, Trotz Wirtschaftskrise — auf 10 vH 402
Dividendenrückgang bei Voigt & Häffner 234
Drangsal, Die — beendet 332
Drei auf einen Schlag 105
Du sollst nicht lügen! 297
Durchschnittlicher Wochenverdienst 30 Mark 194

Ehekrisis, Die — wird überwunden . . 28
Ehen, Gibt es unglückliche —? . . . 228
Ehrenmänner 382
Eigenunternehmungen, Die — der Arbeiterschaft 58
Ein Anschlag gegen die öffentliche Wirtschaft 41
— Entlassungsgrund 404
— Hungernder kauft Blumen 93
Eine Gemeinheit 397
— gröbliche Irreführung 73
— Hand wäscht die andere 53
Einer von vielen 301
Einfuhr, Ersparnisse bei der 223
Einführung des Arbeitszwanges . . . 343
Einheitsfront — Einheitsverband . . . 403
Einhundertzweiundfünfzig tote Bergarbeiter 233
Einigung in der Waggonindustrie . . . 278
Einkommen, Das — der Metallarbeiter 378
— Die großen 74
Einkommensverluste, Die — der Arbeiterschaft 402
Einsam in der Ehe 316
Einweihung, Die — des neuen Verbandshauses in Berlin 273
Einzelhandel, Der — hat die Preise gesenkt!? 250
Einzug, Der — in Berlin 251
Eisenbarone, Die — besichtigen ihre Provinzen 338
Eisenbartkur, Die — der Reichsregierung 207
Eisenpreissenkung als Ablenkungsmanöver 211
Eisenpreissenkung, Wie hat sich die — ausgewirkt? 257
Eiserne Internationale, Die — ihr Kongreß in Kopenhagen 271
Elend, Das — der Ausgesteuerten . . 280
Elendsflut, Die — steigt noch immer . 378
Elendslawine, Die — steigt noch immer 66
Elternsünden 140
Empor! 278
Ende der Internationalen Rohstahlgemeinschaft 263
Entfettung 380
Entgegengesetzte Wirkung 396
Entlassung 404
— Arbeitsstreckung oder 206
Entlassungsschutz, Kein — in Betrieben unter 20 Beschäftigten 284
Entschließung, Die — zur Weltwirtschaft 284
Entstellungsfürsorge tut not 365
Er sieht alles doppelt 253
Erfahrung, Schweizerische 294
Erfahrungen, Ungünstige — in Straßburg 246
Erhöhung, Die — des schulpflichtigen Alters in England 407
Erinnerungen, Aus alten 267
Erkenntnis 116
Erlauschtes beim Arbeitsamt 254
Ermittlungsverfahren gegen Krupp und Thyssen 81
Erschütterte Großstadt 307
Erwerbslosenhetze 157
Es gibt zweierlei Leute 327
Esperanto, Völkerbund und 127
Eure Sorgen möcht ich haben 76

Fabrik, Wiedersehen mit einer 206
Fabrikarbeit, Die — der verheirateten Frau 121, 158, 174, 198
Fahrgast, Der schläfrige 356
Familienkrankenpflege 357
Familienleben, Frauenarbeit und . . . 44
Fasching 68

Seite

Faschisten, Gewerkschafter und . . . 151
Faule Ausreden 106
Fehlschlag der Gewinnbeteiligung in England 359
Feier der Zeit — Feier des Menschen 5
Feindbund, Die Kartelle räubern wie der 186
Ferienreisen der Naturfreunde 102
Fiebermessen 340
Finanzreform, Was bringt die — des Reichsverbandes der Industrie? . . 3
Finanzkompromiß, Das neusete . . . 89
Flachshandel an der Lys 205
Flaischlen, Cäsar 341
Fleischverbrauchs, Der Rückgang des . 268
Fluch, Der — der bösen Tat 215
Folgen, Die — der Brüningschen Zollpolitik 243
— Die — der Lohnsenkung 251
Frau, Die — in der deutschen Gewerkschaftsbewegung 80
— Kluge beim Beitragskassieren . . . 4
Frau, Zur Fabrikarbeit der verheirateten — 190, 222
Frauen gegen die Arbeit verheirateter Frauen 62
— und Kinder zuerst 292
Frauenarbeit, Die — in der Metallindustrie 208
— und Familienleben 44
Frauenaufstand in Nigerien 359
Freien Gewerkschaften, Die — zur kritischen Lage 195
Freigewerkschaftliches Blatt in Berlin 22
Freude den Kindern 308
Freund, Der beste 269
Friede, Gegipster — in Nordfrankreich 328
Fron, Die — der Arbeiterin 324
Front, Von der — im Mansfeldischen . 231
Frühmorgens im Wartesaal 92
Fünf Jahre in Frankreich 407
Fünfstundentag, Das Ideal ist der . . 114
Fünftagewoche in den Vereinigten Staaten 210
Funktionär-Kundgebung des bergisch-märkischen Bezirks im Wuppertal . 403
Funktionärs, Tragisches Ende eines alten 270
Fußbekleidung 397

Gabentisch, Der — unserer Kinder . . 372
Geburtstag, Auch ein 256
Gedanken über die Freiheit 53
— unter einem Baugerüst 269
Gedankensplitter eines Automobilarbeiters 114
Gefahrengemeinschaft, Eine gefährliche 57
Gefahrenquelle an Bohrmaschinen . . 331
Gefährliche Weihnachsgeschenke . . . 396
Gefangene Sonnenstrahlen 132
Gehälter der Direktoren und der Gewerkschaftssekretäre 3
Geld, Dafür ist — da! 270
— in Fülle 177
— schreit nach Anlage 170
Generalversammlung der AEG 138
— des Stahlwerks Becker 135
Gemiedlich 324
Geregeltere Arbeitsvermittlung nötig . 214
Geringer Schuhverbrauch 264
Geruch, Der gute 356
Geschäftsbericht, Ein — und seine Lehren 207
Geschäftskniff 324
Geschichte der Straße und ihre Arbeiter 341
— Eine alte 232
Gesundheitlichkeit genossenschaftlichen Warenbezugs 232
Gesundheitspolitik, Proletarische . . . 232
Gewerkschaft, Arbeiterinnen und . . . 64
Gewerkschaft, Holdinggesellschaft der 317
Gewerkschaften, Die freien — erklären . . 1
— Protest der 57
— Wir zerschlagen die 342
— Zentrumspresse und christliche . . 206
Gewerkschafter und Faschisten 151
Gewerkschaftern, Andrang von — zu den Hochschulen 287
Gewerkschaftliche Lohntheorie, Die . 225
Gewerkschaftsbewegung, Die Frau in der deutschen 80
— Die — in Finnland 342
— Die tschechoslowakische 359
Gewerkschaftsbund, Der Aegyptische — schließt sich dem IGB an 350
Gewerkschaftspresse und ihre Gegner . 406
— Die — zum Schiedsspruch 370
— Unternehmer über die 82
Gewerkschaftswerbung 39
Giftige Beeren 325
— Herbstzeitlose 325
Gipfelrast 129
Glauben, Den — an sich verloren . . 207
Glaubensvermerke auf Steuerkarten . 242

Seite

„Gleich" 108
Goulaschkanonen statt Gummiknüppel 402
Graveurstichel, Den — gegen die Axt getauscht 205
Großindustrie, Wozu dienen die Arbeiterentlassungen in der 138
Großreinemachen bei NAG 314
Großschiffahrt, Der neue Block in der 106
— erhält 330 Millionen 202
Großverdiener, Die — verstehens . . 10
Großstandkinder 20
Grundlagen, Die — der deutschen Wirtschaft gesund 178
Grundrente, Um die Erhöhung der . . 145
Günstige wirtschaftliche Aussichten . 131
Gut gegessen — gut geschmust . . . 65

Hackethal, Gute Zeiten bei 154
Haniel-Konzern, Ein gutes Jahr beim 402
Hansa-Lloyd nach der Sanierung . . . 287
Harte Strafe für feige Ehemänner . . 28
Hausfrau, Die — als Kassenführerin der Nation 292
Häusliche Winke 300
Hauswirtschaft, Rationalisierung der . 210
Heerbann, Der — der Gegner 83
Heiratslust und soziale Lage 173
Heiteres aus Zeitungsanzeigen 244
Helft der Jugend 174
— Feuer verhüten! 45
Herzerbebende Not 99
Hetze gegen deutsche Kommunisten . 319
Hochschule, Die freigewerkschaftliche — in Bernau 159
Hoffnung — Erkenntnis — Verbitterung 349
Holland 286
Holzsäbel, Der 269
Hundstagskomödie, Eine 256
Hunger bei vollen Speichern 305
— Der 260
Hüttenarbeiter, Die — gegen den Lohnraub 209
Hüttenarbeiter, Die — und ihre Herren 195
Hyänen des Arbeitsmarktes 290
Hygiene der heißen Tage 229

Ich habe es nicht gewußt 373
Idioten, Wirtschaftliche 280
IGB, Tätigkeitsbericht des 199
Ihr Opfer 377
Im Fahrstuhl dritter Hof 396
Im japanischen Gasthaus 156
Im Namen des Volkes! 229
Im November 373
Im Pfandhaus 396
Im Schlafe von den Sorgen befreit . . 324
Im Warenhauscafé um die Mittagszeit 36
In der Straßenbahn 396
Index, Verbesserung des 223
Industrieller, Ein — als Blechschmied 338
Industrie, Die deutsche — flieht . . . 58
Irrtum, Der große — des Reichsarbeitsministers 335
Ist das nicht Wahnsinn? 403

Ja, Bauer, das — — —! 382
Ja früher! 45
Ja, ja, die Frauen 124
Jubilar, Der 301

Kämpfer sein 182
Kampfesmittel, Ein vortreffliches . . . 272
Kanton am Perlfluß 341
Kapitalistische Tätowierung 99
Kapitalistischer Wahnsinn 73
Kartelle verhindern den Preisabbau . 394
Kartellen. Von — und Preisen 49
Karussell, Das verrückte 401
Katastrophe oder Aufstieg? 321
Katze, Die alte 253
Kaufkrafttheorie, Versagt die — wirklich? 248
Kinde, Raus mit dem — an die frische Luft! 204
Kinder im Arbeitsamt 162
— spielen 292
— Wie sollen — essen? 228
Kinderrepublik, Von der 4
Kindheitserinnerung aus der großen Zeit 68
Kindliches Fragen 172
Kindtragödie 164
Klassenkampf, Aufreizung zum 338
— Verschärfter 81
Klassenpolitik in den Kurorten 290
Kleinkindes, Entwickelung des 228
— Neuzeitliche Erziehung des 116
Knospe und Meer 232
Kochbuch, Christlich-nationales . . . 212
Kochs Adler-Nähmaschinen-AG. . . . 322
Kohlensorgen der Weltwirtschaft . . . 87
Kollege lies! 205
Kommt auch ihr! 366
Kommunistischen Manifest, Aus dem . 244
Konsumgenossenschaft, Die — als sozialpolitische Bahnbrecherin 10
Konsumvereine senken Preise ab . . . 229
Kontrolle der Produktion 298
Kosten der englischen Arbeitslosenversicherung 280
Kraftfahrzeugverkehr, 4,35 Milliarden für den 210
Kraftwirtschaft soll Gemeinwirtschaft sein 315
Kranke Kinder 380
Krankenkasse, O, die 212
Krasser Gegensatz 298
Kriegerwitwe, Eine — an ihren nationalsozialistischen Sohn 340
Kriegerwitwen, Für die wiederverheirateten 236
Kriegsspielzeugfabrikation, Stop der —! 25

Seite

Krise, Die — der Internationalen Rohstahlgemeinschaft 330
— Die — der Schweizer Uhrenindustrie 226
— und Krisenmacher 289
Krisenüberwindung, Hohe Löhne — das Mittel der 3
Krisenwirkung in Australien 328
Krupp, Siemens und Genossen 330
Kulturpolitik, Sozialistische 53
Kumpels im Pütt 380
Kunde aus Sowjetrußland 263
— von Sowjetrußland 255
Kundgebung der freien Gewerkschaften gegen Arbeitslosigkeit 177
Kunst, Die —, Männer zu fesseln . . . 308
Kupfer, Preistreibereien mit 186
Kurpfuscher, Für die zollpolitischen . 202
Kurpfuscherei 348
— oder Schulmedizin 388
Kurzarbeiterunterstützung 309, 389
Kürzung der Spitzengehälter 338
Kußverbot, Das 348

Laboratorium der Liebe 165
Lage, Die gewerkschaftliche — in Finnland 359
— Die — der Wirtschaft 306
Landarbeiter, Die unwürdigen Einkommensverhältnisse der 119
Landarbeiterverband, Erfreuliches vom 94
Landwirtschaft, Wahrheit und Dichtung in der 87
Laßt euch nicht betören! 385
„Lausbubenhaft und rotznäsig" . . . 162
Lebenshaltungskosten, Die — steigen . 223
Lebensversicherung heute und einst . . 21
Lehrlinge, Um die Ruhetagszahlung der 248
Leibesfrucht, Die — spricht 253
Leidensweg des Arbeitslosen 174
Leipart, Theodor, gesundet 142
Leistungssteigerung im Ruhrkohlenbergbau 234
Liebe für vier Pfennige 212
— und Ehe im Leben der Völker . . . 53
— zur Arbeit 292
Lohnabbau, Verbindlich erklärter . . . 193
Lohnanteil, Der — am Produkt . . . 185
Lohnausfall durch Arbeitslosigkeit . . 298
Lohnbewegung, Zur — der Heizungsmonteure 230
Lohnkampf, Ein 172
Lohnkürzung, Märchen um die . . . 121
Lohn, Politischer oder wirtschaftlicher 353
Lohnquetscher, Eine Ohrfeige für die 338
Lohnraub, Der — geht weiter 385
— Die Hüttenarbeiter gegen den . . . 209
Lohnsenkung, das verfehlte Mittel . . 264
Lohnsenkungspläne im Ruhrbergbau . 290
Lohntag, Der 349
Losung, Die 289
Lüge, Die große 257
Lumpenproletariat 221, 248

Machtkämpfe in der Eisenindustrie . . 58
Maifeier — Frauenschicksal 124
— Unzulässige Ahndung einer 190
Mandatekauf des Unternehmertums . . 298
Mangel an Gießerlehrlingen 301
Männerkurs in Tinz 334
Mansfelder Streiks, Ende des 258
Masse, Die — marschiert 300
Massenarbeitslosigkeit, Rationalisierung und 106
Massenelend und Prachtfülle 42
Mehr arbeiten, weniger verbrauchen! . 81
— Frauen zur Fabrikarbeit 336
— Taten, ihr Politiker! 99
Meine Mutter geht ins Geschäft 140
Meineid 36
Menschen, 15 Millionen — hungern! . 401
— in Reparatur 52
— oder Tiere? 373
Menschlichkeit und Schönheit 61
Metallarbeiters, Um den Lohn des . . 194
Metallindustrie, Die Arbeitslage in der 31
— Die — Berlins steht still 337
Mennier, Constantin 125
Miesmachen als Geschäft 99
Milliarden, Verschobene 186
Millionen, 4 — suchen Arbeit 90
Mißglückter Angriff auf mißliebige Arbeiterräte 342
Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei 63
Mittel- und Großbetrieben, Die Arbeit in 26
Mit gutem Beispiel voran! 46
„Mobilisierung" der Belegschaft . . . 95
Mode, Die neue 204
Modetorheiten 77
Molochs, Ueberfütterung des 234
Mond, Und wir? — gucken in den . 237
Monopolwirtschaft, Die Schäden der . 137
Muskeln rosten — und die Seele? . . 93
Müssen die Preise steigen? 154
— sie stillegen? 153
„Musterbeispiel der neuen Feudalität" 135
Mutterschaft in Nöten 108

Nachahmenswertes Beispiel 348
Nahrungsmittelarbeiter, Verbandstag der 326
„Naschkätzchen", Ein Wort zum . . 220
Naturfremde, Ferienreisen der 102
Naturfreundehäuser, Zwei neue 182
Negermusik 204
Neue Maßnahmen gegen Arbeitslose . 351
Neues Spiel 341
Nordwestgruppe, Die — bereitet das Feld 114
Notwendige Versäumnis, Was ist — der Arbeitszeit? 310

Seite

O Stuttgart — ade! 243
Opfer, Das 388
— Die — der Sanierungskünste klagen 318
— Ein —, das die Arbeiter bezahlen! 346
Ostern des Glaubens an Leben 125

Pantoffelhelden sterben aus 332
Parlament des Betriebes, Das 42
Pensionsgrenze 12 000 Mark 218
Perlen bringen Tränen 173
Pflichtmeldungen, Unterlassung von — wird strafrechtlich verfolgt 228
Platzmangel 380
Politischer oder wirtschaftlicher Lohn . 353
Polizei, Die — in Haushalt und Wohnung 261
Postbürokrat, Stellungsuchender und — in Erfurt 246
Prachtfülle, Massenelend und 42
Praktische Haushaltungsgegenstände . 364
Preczang, Ernst 21
Preisabbau 000 vH — Lohnkürzung 6 bis 15 vH 393
Preisabbaues, Ergebnisse des 379
Preisabbau, Achtung —! 233
— Das ist der 218
Preise, Der Einzelhandel hat die — gesenkt!? 250
— und Löhne 226
Preisen, Herunter mit den 211
Preisfragen 178
Preissenkung, Bluff mit der 297
Preissturz, Der — in Japan 322
Produktion, Der Stand der 298
— und Arbeitslohn 385
Produktionsrückgang, Der — in England 279, 311
Profit und Lohn 313
Programm, Das — der Gewerkschaften 337
— Das — der Rettung 330
Proletarier des Films 132
— des Schrifttums 327
Proletarisierung der Flieger 82
Proleten im Großbetrieb 94
Protest, Der — des Vorstandes des ADGB 370
— der Gewerkschaften 57

Qualitätsabbau oder Preisabbau? . . 322

Rächer, Der — seiner Ehre 226
Ran an den Film! 78
Rassengegensatz, Der — in Südafrika 319
Rationalisiertes Land, Reise durch . . 229
Rationalisierung, Arbeitsbeschränkung durch 191
— und Massenarbeitslosigkeit 106
Rätsel Mensch 285
Rechtzeitige Umstellung sichert Erfolg 386
Redaktion, Besuch auf der 253
Redner, An alle, die — werden wollen? 285
— Werden Sie 62
„Reform", Die reformierte 261
Regennacht im Hinterhof 356
Regierung, Die reaktionärste 201
Reiche Amerika, Das 327
Reichspost, Die Aufträge der 218
Reichstagsauflösung 241
Reichstagswahl, Entschließung zur . . 283
Reisen, Wandern und 21
Reparationen, Sind die — schuld an der Wirtschaftskrise? 391
— und Weltwirtschaftsnot 329
„Restlos" 78
Revision der Reparationsverpflichtung 359
Revolte gegen den langen Rock . . . 12
Rheinlandbesetzung, Die — kostet 6½ Milliarden Mark 234
Riesengewinne, Die — des Siemens-Konzerns 258
Rückgang des Schnapsverbrauchs . . 250
Ruhrbergbau und Bergarbeiterlöhne . 215
Runter mit der Arbeitszeit 379
Rüstzeug für Vorgesetzte 305

Samstag ists 69
Sanierungszwecken, Keine Betriebsstillegung zu 230
Säuberung der Gewerkschaften, Die . 304
Satten, Die — gegen die Hungrigen . 306
Seelenfängerei gegen Menschlichkeit . 300
Sehnsucht einer provitsüchtigen Seele . 2
Seid Kollegen! 78
Seit wann haben wirs? 108
Selbstfinanzierung, Die — ist im Schwung 49
Selbstmord aus Not 244
Senkung der Großhandelspreise 386
Sentenzen 359
Sicherheit und Ordnung 249
Sie konnten nicht genug kriegen 393
Sicherung von Panzerschränken 347
Sie lügen wie die Teufel und schwindeln ans Prinzip 226
Sie sind nicht blöde! 33
Siebenstundentag 169
Siebold, Hermann, Jubilar 222
Siedlung, Eine — ohne Gas 252
Siegreich woll'n wir 125
Siemens baut ab 249
— v. — zurechtgestellt 218
Siemens-Konzerns, Die Riesengewinne des 258
Sinn, Der sechste 341
Sinnlosigkeit, Eine grandiose 242
Sitzung, Die — des Ausschusses des ADGB 159
„Skandalwerk", Das — Becker 211
Sozialismus trotzalledem! 354
Sünden der Vergangenheit 253
Schacht, der Retter 18

Schadensersatzklage der sächsischen Metallindustriellen . . . . . .
Scharfmacherblattes, Manöver eines . .
Scheidungsgericht, Bilder vom . . . .
Scheinmanöver, Das . . . . . .
Schiedsspruch und Lohnraub vor dem Reichstag . . . . . .
Schiffahrtskarte, Roman einer . . . .
Schleichendes Gift . . . . . .
Schlimm stehts in der Metallindustrie Polens . . . . . .
Schluß mit der Gefühlsduselei . 110,
Schmerzen und ihre Ursachen . . . .
Schmit, Arthur — 25 Jahre Schriftleiter
Schnüffler, Der . . . . . .
Schon zwee Kinder gekriegt . . . . .
Schönheitspflege fürs Volk . . . . .
Schotte, Der sparsame . . . . . .
Schreckgespenst, Ein . . . . . .
Schubert & Salzer AG. Chemnitz . . .
Schuhverbrauch, Geringer . . . . . .
Schulungskurse, Sozialistische . . . .
Schülerbriefwechsel, Der internationale
Schwartzkopff wieder ohne Dividende.
Schweigende Frauen . . . . . .
Schwerbeschädigte erhalten den Vorzug
Schwerbeweglichkeit der Arbeiter . . .
Schwereisenindustrie, Der Kartellpanzer der . . . . . .
Schwerverdiener, Die . . . . . .
Schwiegermutter — Schwiegervater . .
Spalter, Die — an der Arbeit . . . .
Spargroschen, Die — an Weihnachten
Spitzenverbände, Die Verhandlungen der — beendet . . . . . .
Sportkanonen . . . . . .
Sprachecke 86, 110,
— Für die Kleinschreibung . . . . .
— Mir und mich . . . . . .
— Liege, Schreibe, Schieße, Reibe, Bleibe . . . . . .
Sprachverhunzung durch die Bürokratie
Spruchausschuß, Vor dem — eines Arbeitsamts . . . . . .
Stahlproduktion, Die — steigt wieder
Stahltrust, Der — unter neuer Herrschaft
Stahlwerk Becker 105, 113,
Stahlwerk Becker, Die im — begonnen wurde . . . . . .
Stahlwerke, Ein Sieg der Vereinigten .
Stand des Fünfjahresplanes . . . . .
Stehkragen und Arbeitsbluse . . . .
Stellvertreter, Der . . . . . .
Stephan Bergers Weihenacht . . . . .
Steuerbetrug und Steueramnestie . . .
Steuerflucht, Kapital- und . . . . .
Stock, R. — & Co. . . . . .
Stockholmer Kongresses, Aufgaben des
Straßenjunge, Der unsaubere . . . .
Streiks und Aussperrungen im DMV .
Streit, Der — um die Zahl der Rentenempfänger . . . . . .
Stück, Das beste . . . . . .
Stubenrein . . . . . .
Stufen des weltwirtschaftlichen Niederganges . . . . . .

Takt . . . . . .
Tanz, Der — um den Kunden . . . .
Tapfer und bescheiden . . . . . .
Tarifstreit an der Ruhr . . . . . .
— Zum — in Berlin . . . . . .
Tarifwidrige Löhne — Abbaumaßnahmen . . . . . .
Taub und blind . . . . . .
Taubstumme hören Rundfunk . 244,
Taucher, Der . . . . . .
Technik, Dienerin der Menschheit? . .
Technische Fortschritte im Schiffbau .
— Nothilfe, Wie die — wirtschaftet . .
— Triumphe und Massenelend . . . .
Testament, Das . . . . . .
Teufel Reaktion . . . . . .
Textilarbeiter, Der Verbandstag der .
Theater, Arbeit und . . . . . .
Thema, Ueber — darf nicht geredet werden . . . . . .
Theorie und Praxis . . . . . .
Tobsüchtige . . . . . .
Tod, Der schwarze . . . . . .
Todeskandidaten des Films . . . . .
Tonfilm, Der . . . . . .
Totenkopf, Der — als Trinkgefäß . .
Trauerspiel, Ein — im Arbeiterhaushalt
Träumerei vor Läden . . . . . .
Trinkverbot, Ein Antialkoholgegner für — der Kraftfahrer . . . . . .
Triumph der Technik . . . . . .
Truhe, Die . . . . . .

Uebelste Geschäftemacherei . . . . .
Ueber Riesen und Zwerge, Dicke und Dünne . . . . . .
Ueberproduktion . . . . . .
Uebersiedlung, Zur — nach Berlin . .
Ueberstunden, Keine — mehr! . . . .
Uebertritt zur SPD, Erkelenzens . . .
Ungemindert ist die Drangsal . . . .
Unorganisierten, Dem . . . . . .
Unrentable Wirtschaft . . . . . .
Unser Betriebsrat geht! . . . . . .
— dieser Tag . . . . . .
„Unser Freund Dr. Brüning, der . . . "
„Unsichtbarer Lohn" . . . . . .
Unterstützung, Unzureichende . . . .
Unterstützungsempfänger, Wohlfahrtsarbeiter sind — und keine Arbeiter
Untertanengutmütigkeit, Unverwüstliche . . . . . .
Unternehmer, Das Rezept der . . . .
— Die — auf dem Kriegspfade . . .

Seite

ternehmer, Ein — ärgert sich schwarz 70
zur Arbeitslosenfrage 97
über die Gewerkschaftspresse . . . 82
ternehmerverbänden, Verschmelzung von 326
nbreit, Paul — Jubilar 110
laub, Um den 342
sachen, Die — der Arbeitslosigkeit . 201
Die — der Betriebsunfälle 357
teil, Ein unhaltbares — gegen Betriebsräte 293
hmanns, Zum 10. Todestag Gustav Adolf 205

ter und Mütter! 261
rbandstag, Der — der Textilarbeiter 214
Der Werkmeister- 254
rbundenheit 84
rewigung, Die — der Krise 272
rgessen, Das 221
rkehrswirtschaft, Die Bedeutung der 183
rschärfung der Wirtschaftslage . . . 280
rschnappt 396
rsilberung und Vergoldung 339
rständigung, Schwierige 220
rtauschte Kinder 236
teranen, 45 150 149
elleicht nützt es diesmal 342
olkseinkommen" 153
olksfürsorge, Bei der 125
olkshochschulheim, In dem — Schloß Sachsenburg 46
olkstrauertag 84
on den Fesseln befreit 113
on diesen Elektromonteuren 94
orm Arbeitsamt 349
orkriegsstand, Die Facharbeiterlöhne in der Eisenindustrie liegen unter . 119
orstandssitzung des IGB 334
orwärts trotz alledem! 145

ackere Kolleginnen 158
ahlbetrachtung 281
ahlbluff, Ein 257
ahlerfolgs, Folge des nationalsozialistischen 314
ahltag — Gerichtstag 262
ahre Liebe macht nicht blind . . . 212
ahret eure Rechte 294
- und Dichtung in der Landwirtschaft 87
andern und Reisen 21
andlungen des Frauenideals 100
arenbezugs, Gesundheitlichkeit genossenschaftlichen 232
arnung, Eine zeitgemäße 207
arum warst Du nicht organisiert? 272, 301
as bin ich als Hausfrau wert? . . . 348
- Goethe und Schiller verdienten . . 12
- Maschinen leisten können 315
- steckt wohl in dem Schalter? . . 347
- wir haben könnten 292
- kosten dem Arbeiter die Kinder? . 140
- kostet die Schönheit der Frau? . . 100
eg, Der — zur Siele 372
eihnacht, Die — der Armut 405
eihnachtserinnerungen 405
eihnachtsgedanken 405
eltarbeitslosigkeit, Die 215
eltbank, Die — ein gutes Geschäft für die Aktionäre 207
eltmacht, Moralische 193
eltwirtschaft, Die weiße Kohle im Dienste der 123
em überliefert ihr eure Kinder? . . 260
enn die Liebste drängt 253
er hat die Betriebsgefahr zu tragen? 358
- Ohren hat zu hören 329
- soll „gesund gemacht" werden? . . 161
erden die Stahlindustriellen die Automobilindustrie aufkaufen? 210
erkmeister-Verbandstag, Der 254
erkverein nicht tariffähig 270
erkzeug für den kapitalistischen Staat 50
ert, Der — theoretischer Aufklärung 346
ie lange noch? 380
- Leni zur Organisation 44
- Lorenz amerikanisch wurde 247
- seufzt manche arme Frau 324
- sie prassen 178
- sie rechnen 97
- sieht die Mutter des Genies aus? 60
ieder mal 265 Mark verschenkt . . 40
iederholung der Dresdener Hygiene-Ausstellung 1931 341
ieviel gibt der Deutsche für Bier aus? 157
ieviele Menschen leben vom Bauen? 170
illst Du gesund werden? 325
inke für Redner 126, 134, 142
ird man alt und reich? 325
- Haushaltsführung 372
irtschaftsführern, Bei den — macht das Alter nichts 98
irtschaftslage und Arbeitslosigkeit . 9
- Von dieser „schlechten" 264
irtschaftskrise und Dividende . . . 306
irtschaftsordnung, Was ist das für eine 191
ir und der Film 92
ißbegierige Wirtin 356
ochenende und Gesundheit 237
ohnungselend und Verbrechen . . . 164
orum es geht? 89
ozu da noch Gewerkschaften . . . 145
ucher 386
under der Nacht 157

echenmetallarbeiter und Knappschaft 109
eichen der Besserung? 258
eit, Die große 405
eiten, Die — ändern sich 300
eitungsverkäuferin, Die 308
entrums-Wahlspeck 258

Seite

Zeugnis, Telefonisches 204
Zigarre, Die schlechte 388
Zirkel, Der fehlerhafte 383
Zollkampf, Nach dem 9
Zollpolitik, Die Folgen der Brüningschen 243
Zollseuche, Schach der — ! 17
Zukunft, Das Buch der 237
Zum 9. November 364
Zum Kameraden erzogen 84
Zünfte, Die — von 1930 286
Zusammenbruch der bolschewistischen Gewerkschaften in der Tschechoslowakei 224
Zwei gegen Zwei, Klassenurteile beim Oberversicherungsamt 216
— Millionen sinds! 69
— Nachrichten unserer Zeit 109
— Welten 4
Zweiundeinehalbe Million erwerbslos . 25
Zwiegespräch im Kaffeehaus 236
Zwischen zwei Jubiläen 86

*

Technik und Wissenschaft

Seite

Aluminiums, Die Bearbeitung des . . 387
— Neuere Anwendungsgebiete des . . 395
Aluminiumlegierungen mit der Festigkeit von Stahl 339
Aluminiumverwendung, Zunahme der . 171
Ambulatoriums, Eröffnung eines . . . 224
Arzneimittel, Unfälle durch 29
Aufschweißen, Das — von Dreh- und Hobelstählen 259
Auto, Das — in Deutschland 43
Autodiebstähle, Schutzmittel gegen — und Schwarzfahrten 27
Autokarosserie, Von der Pflege der . . 147
Automat, Die Bohrmaschine als . . . 171
Automatische Pilot, Der — für Flugzeuge 291
Automobilindustrie, Werden die Stahlindustriellen die — aufkaufen? . . 210
Automobilkrise, Die amerikanische . . 279
Autoreifen, Vom Gummibaum zum . 155

Baubetriebe, Der Aufstieg der sozialen 215
Baukunst, Das weiße Metall in der . 43
Bausparen, Ist — eine genossenschaftliche Sache? 309
Baustein, Ein neuer 67
Berufskrankheiten, Die Verordnung über — und ihre Auslegung durch die Berufsgenossenschaften 232
Bessere Flug- und Automobilmotoren 355
Bevölkerungsstatistisches 44
Blitzlichtlampe, Eine neue 395
Bodenvermehrung durch die Technik . 259
Bohrmaschine, Die — als Automat . 171
Bohrmaschinen, Gefahrenquelle an 27, 331
Braunfärben auf Messing und Kupfer 331
Bremsen für Lastwagen 67
Bügeleisen, Regelbare elektrische . . . 67
Buntes Kupfer aus Messing 355

Cellulose-Lacke, Die Bedeutung der . 291

Dampfkrafttechnik, Die Fortschritte der 107
Desinfektion, Die — der Eisenbahnwagen 91
Do X, der fliegende Ozeanriese . . . 19

Ein Kilo Brennholz bedeutet ein Kilo Hafer 10
Einsatzhärtung, Die 51
Eisenbahnwagen, Die Desinfektion der 91
Eisenschwammverfahren 387
— Das 107
Elektrische Kraft, Die 27
— Licht, Das — in der Hühnerfarm 11
Elektrisches Alleuropa 252
Elektroarbeitsmaschine gegen Transmissionsbetrieb 27
Elektrolyse, Aluminiumschweißung durch 235
Elektromagnetlampe, Die 227
Elektromotors, Behandlung des . . . 163
Elektrotechnische Neuheiten 35
Energieproblem, Das 219
Energieversorgung, Die Zukunft der . 155
Erbliche Belastung 236
Erfinder-Schutzverband, Der deutsche — e. V. 54
Erschütterte Großstadt 307
Ewigkeitswerte, Urkräfte und 123

Fabriken, Schwimmende 115
Feilen von Unterlegscheiben 355
Fernschreibmaschinen, Die 123
Fernsehen, Das — in natürlichen Farben 51
Fernzwiegespräch, Schriftliches 339
Feuerverbleiung, Die 115
Feuerverkadmiung, Die 235
Film, Arbeiterschaft und 30
Flieger, Proletarisierung der 82
Flugschiffes Do X, Die Funkeinrichtungen des 347
Flugzeuges, Verwendungsmöglichkeiten des 107
Funkausstellung, Die 307

Gas, Eine Siedlung ohne 252
Gasbadeöfen, Unfälle durch — und ihre Verhütung 75
Gas! Gas! 395
Geburtenstreik, Der 127
Geldschränke, Die elektrisch gesicherten 203
Gefahrenquelle an Bohrmaschinen . . 27
Geschwindigkeitsmessung 163

Seite

Gewindelöcher in dünnem Blech . . . 355
Gewindeschneideisen 107
Gewinnung und Verwendung seltener Metalle 27
Giftgas für Soldatenlungen 151
Glasbläsern, Bei thüringischen 332
Glühlampe, Wirtschaftliche und rationelle Verwendung der elektrischen 115
Glühlampen, Innenmattierung der . . 315
Gold aus Rasierklingen 223
Grammophonplatten, Mache deine — selbst 309
Großstadt, Die elektrische 19
Gummibaum, Vom — zum Autoreifen 155

Hängebrücke, Eine — mit 1067 m Spannweite 235
Heißwasserspeicher, Elektrische . . . 163
Heizung der Wohnung durch den Küchenherd 363
Heizvorrichtungen, Neuere elektrische 51
Hinrichtungsmethode, Eine neue . . . 197
Hochdruckturbinen für Schiffahrtszwecke 355
Hochspannungslaboratorien, Neuzeitl. 203
Hühnerfarm, Das elektrische Licht in der 11

IG-Farben, Ein Besuch bei der — Leverkusen 231
Innenmattierung der Glühlampen . . 315

Junge oder Mädchen? 124

Kohle, Die weiße — im Dienste der Weltwirtschaft 123
Konel-Metall, Ein Platinersatz 323
Kraftwerk, Das — des kleinen Mannes 147
Kraftwirtschaft soll Gemeinwirtschaft sein! 315
Küchenherd, Der neue 387
Kulis, Des Kaisers 221
Künstliche Wolle 245
Kunstseideproduktion, Rasche Zunahme der 12
Kupferschweißens, Aus der Praxis des 11
Kurbelrückschlag, Todesunfälle durch . 197

Lastwagen, Bremsen für 67
Lautsprecher, Ein — aus Beton . . . 339
Lebenshaltungsindex, Der amtliche . . 151
Legierungsmetallen, Vorsicht bei der Warmbearbeitung von 75
Leicht-Baustoffe 347
Leichtflugzeuges, Glänzende Erfolge eines 139
Leichtmetall, Ein — der Zukunft . . 331
Leuchtfeuer, Selbsttätige 307
Licht und Kraft 291
Lichtbogenschweißen, Praktische Regeln für das 35
Lichtfluter 245
Literaphon, Das 155
Löffler-Lokomotive, Die — mit 120 Atmosphären Betriebsdruck 252
Lokomotivbau, 100 Jahre 11
Löschen, Das — von Karbid- und Azetylenbränden 387
Löten nichtrostenden Stahls 171
Luftverkehr, Vom — und seinen Schwierigkeiten 59, 62

Maschine, Der Siegeszug der 51
— Die — im amerikanischen Obstbau 323
— Ist die — schuld? 269
— Mensch und 75
Maschinen verdrängen Arbeiter . . . 279
— Was — leisten können 315
Maschinenbau, Der Aufschwung im . 202
Mängel des Rundfunks 395
Mechanisierung der Erntearbeiten . . 259
Mensch und Maschine 75
Messing und Kupfer, Braunfärben auf 331
Metallholz und Holzblech 259
Metallindustrie, Arbeitslage in der . . 312
Metallegierung, Eine höchst dehnbare 67, 339
Müllerei, Anwendung von Kälte in der 323

NAG, Großreinemachen bei 314
Nähmaschinen, Nun auch Lindcar- . . 318
— AG, Kochs-Adler 322
Nähnadeln, Die ältesten 228
Natur und Technik 171
Neuere Anwendungsgebiete des Aluminiums 395
Neugeborenen, Der Tod der 28
Nickel-Eisen-Akkumulators, Die Vorzüge des 35
Nicht möglich 323
Nietkontrolle 75

Optische Zugbeeinflussung 285

Panzerschränken, Sicherung von . . . 347
Papier, Metallenes 123
Patente, Die Hochflut der 234, 242
Personenschwebebahn mit umlaufenden Wagen 323
Photomaton-Automaten, Die 227
Phototrust, Der 26
Physiologie der Arbeit 117
Presse, Die „hydraulische —" 91
Produktion, Der Stand der 298
Produktionsmittelindustrien in der Weltwirtschaft 248
Produktionsstätten, Amerikanische — in Deutschland 386
Propellerantrieb, Ein Schiff mit . . . 387
Propellerwagen, Der — auf Schienen 363
Pumpen, Die größten — der Welt . . 139

Seite

Rangier-Funk, Der 331
Rasierklingen, Gold aus 223
Reinaluminium, Bearbeitung von . . . 11
Reinigungsverfahren für ölverkrustete Metalle 219
Rennauto, 4000 PS 203
Roheisen- und Rohstahlgewinnung, Die europäische 367
Rohstahlgemeinschaft, Die Krise der Internationalen 330
— Ende der Internationalen 263
Röntgenstrahlen, Die — in der Werkstatt 363
Ruhrkohlenbergbau, Leistungssteigerung im 234
Rundfunk, Beeinflußt der — die Witterung? 155
— Die kulturelle Bedeutung des . . . 221
— Fünf Jahre deutscher 203
— Taubstumme hören 244, 291
Rundfunks, Mängel des 395

Sechstagerennen einer Taschenuhr . . 67
Selbsttätige Leuchtfeuer 307
Sendetechnik, Wissenswertes aus der . 147
Silica-Gelds, Neue Anwendungen des . 123
Skorbut, Kein — mehr 141
Sonnenscheinlampe, Die 51
Schalter, Was steckt wohl in dem . . 347
Schiffbau, Technische Fortschritte im . 299
Schläge, 2300 harte — in der Minute 11
Schmelzpunkte, Hohe 235
Schnapsverbrauchs, Rückgang des . . 250
Schöpfer, Der — des Arbeitergesanges 205
Schuhindustrie, Fließarbeit in der . . 259
Schutz gegen Erschütterung durch Maschinen 35
Schwarzfahrten, Schutzmittel gegen Autodiebstähle und 27
Schweißstäbe für Stahl und Eisen . . 347
Schwenkbare Stahlhalter an Drehbänken 315
Sportflugzeuge, Die Leicht- und . . . 203
Sprachecke: Liege, Schreibe, Schieße, Reibe, Bleibe 262
— Mir und mich 254
Stahlhalter, Schwenkbare — an Drehbänken 315
Stahlindustriellen, Werden die — die Automobilindustrie aufkaufen? . . 210
Stahlproduktion, Die — steigt wieder. 322
Stahls, Löten nichtrostenden 171
Stahlwaren, Solinger 227
Stahlwerksarbeiter, Von einem 195
Steckdose, Die — als Hausarzt . . . 91
Steckerschnur, Eine praktische 171
Stellitstahls, Die Verwendungsgebiete des 139
Stromkosten elektrisch. Haushaltsgeräte 219
Stumpfschweißmaschine, Automatische 155

Taschenuhr, Sechstagerennen einer . . 67
Taschenpyrometer für Temperaturen von 600—2400 Grad 115
Technik, Dienerin der Menschheit? . . 241
— Natur und 171
Technische Triumphe und Massenelend 330
Telephonanlage, Funktion einer automatischen 245
Telephonieren bei großen Raumgeräusch. 307
Temperatur, Die — der Lampenfäden 219
Thermosflasche, Die 252
Tischfächer, Die Verwendungsgebiete für 67
Tonfilm, Der 299
Transmissionsbetrieb, Elektroarbeitsmaschine gegen 27

Uhren-Industrie, Die deutsche 351
Unfälle durch Gasbadeöfen und ihre Verhütung 75
Unglücksfällen, Erste Hilfe bei . . . 165
Universal-Schweißmittel 355
Urkräfte und Ewigkeitswerte 123

Verbleiung, Die galvanische 139
Verchromungsbetrieben, Gesundheitsgefährdung in 160
Vergoldung, Die galvanische 43
Versilberung und Vergoldung 339
— und Vergoldung durch Anschreibe-, Sud- und Kontaktverfahren . . . 219
Vulkane als Dampfkessel 355

Waggonindustrie, Einigung in der . . 278
Wann und wo schleift man naß? . . 91
Wärmeregler, Selbsttätiger — für Warmwasseranlagen 139
Warmwasseranlagen, Selbsttätiger Wärmeregler für 139
Waschmaschinen, Elektrische 203
Wasserrohrbrüchen, Elektrisches Abhorchen von 235
Weiche, Die — springt 387
Weißblechkrauter als Ehrendoktor-Aspiranten 191
Weiße Metall, Das — in der Baukunst 43
Weltmesse, Zehn Jahre technische . . 93
Weltverkehrs, Riesen des 245
Werkzeugmaschinen, Ein Riese unter den 227
— und gute Beziehungen 191
Winterbau, Eine echte Rationalisierung 91
Wirtschaftliche Azetylen-Schweißung . 395
Wolle, Mottenechte 19
Wunder Rasierklinge 373

Zahlenwunder 52
Zeitstudien, Lehrlinge und 22
Zugbeeinflussung, Optische 285

*

Arbeitsrecht und Arbeitsschutz

Seite

Abbaumaßnahmen, Tarifwidrige Löhne 294
Abfindungszahlungen Wohnungsuchender ungesetzlich . . . 160
Abgeltung, Um die — des Urlaubs . . 62
Abtreibungsparagraphen, Um den . . 44
Ahndung, Unzulässige — einer Maifeier 190
Akkordkürzungen, Einseitige — unzulässig . . . 160
Anrechnung von Krisenunterstützung auf Arbeitslosenunterstützung . . . 333
Arbeit, Um — und Brot . . . 195
— Wiederaufnahme der — bei Mansfeld 256
Arbeiter, Auf je drei — ein Lehrling . 287
— Maschinen verdrängen . . . 279
— Schwerbeweglichkeit der . . . 311
Arbeiterbewegung, Kesseltreiben gegen die freie . . . 271
Arbeiterentlassungen, Wozu dienen die — in der Großindustrie? . . . 138
Arbeiterhaushalt, Ein Trauerspiel im . 280
Arbeiterin, Die Fron der . . . 324
Arbeiterklasse, Generalstab der . . . 193
Arbeiterräte, Mißglückter Angriff auf mißliebige . . . 342
Arbeiterschaft, Die — des Ruhrgebiets 287
— Die Einkommensverluste der . . . 402
Arbeiterzahl, Steigender Produktionswert — sinkende . . . 394
Arbeitsamt, Erlauschtes beim . . . 254
— Kinder im . . . 162
Arbeitsamts, Vor dem Spruchausschuß eines . . . 256
Arbeitsbeschaffung, Ueber . . . 329
Arbeitsgerichts, Nach dem Urteil des — in Mainz . . . 270
Arbeitslage der Metallindustrie . . . 247
Arbeitsleistung, Steigerung der . . . 18
Arbeitslohn, Produktion und . . . 385
Arbeitslose, 3 762 000 . . . 401
— 500 000 — mehr als im Vorjahr . . 146
— laßt eure Anwartschaft nicht verfallen! . . . 85
— Was bekommt der . . . 206
— Was der — wissen muß . . . 5
— Zwei Millionen . . . 17
— 2 656 000 gebuchte . . . 97
Arbeitslosen, Ausnutzung der . . . 350
— Langsamer Rückgang der . . . 122
— Wie der Bürgerblock die — schröpft 261
Arbeitslosenfürsorge, Das Versagen der wertschaffenden . . . 215
Arbeitslosenunterstützung, Anrechnung von Krisenunterstützung auf . . . 333
— Arbeitsbescheinigung und . . . 309
— Auszahlung von — in Gastwirtschaften . . . 74
— Feriengeld, Krankengeld und . . . 141
— für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende . . . 389
— und Familienwochenhilfe . . . 85
— Winterarbeitslosigkeit und . . . 351
— Zusatzrente der . . . 159
Arbeitslosenversicherung, Für und gegen die . . . 213
Arbeitslosigkeit, Behebung der . . . 354
— Die — in den wichtigsten Berufen 48
— Die — steigt noch immer . . . 74
— Die Ursachen der . . . 201
— Die — vor dem Städtetag . . . 321
— Heraus aus der — durch Mehrarbeit 338
— in den Verbänden des ADGB . . . 64
— Langsamer Rückgang der . . 114, 138
— Lohnausfall durch . . . 298
Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu 241, 306
— und Not . . . 3
— welch wahnsinnige Vergeudung! . . 41
— Wie wirkt die Arbeitsverkürzung auf die . . . 346
— Wirtschaftslage und . . . 9
Arbeitsmarkt, Berufsberatung, Berufspolitik und . . . 72
— Der — nur wenig entlastet . . . 162
Arbeitsmarktes, Hyänen des . . . 290
Arbeitsrichter, Weltfremde . . . 61
Arbeitsstätte, Der Alkohol auf der . . 221
Arbeitsvermittlung, Geregeltere — nötig 214
— Zum Gesetz über . . . 183
Arbeitszeit, Runter mit der . . . 379
Arbeitszeitfrage, Die . . . 71
Arbeitszeitverkürzung, Schlichtung und 176
Arbeitszeitverordnung, Gewerberat und 78
Auge, Mir ist etwas ins — geflogen . 325
— Schutz dem . . . 365
Ausgesteuerten, Das Elend der . . . 280
— Die Zahl der — wächst . . . 262
Ausgleichsquittungen bei Entlassungen 61
Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung in Gastwirtschaften . . . 74

Bausparkassen . . . 46
Bergarbeiterlöhne, Ruhrbergbau und . 215
Berichtigung . . . 294
Berliner Metallindustrie, Die Gewinne in der . . . 313
Berufsberatung, Berufspolitik und Arbeitsmarkt . . . 72
Berufskrankheit, Die — der Kieselstaubarbeiter . . . 29
Berufsmusiker, Beschäftigt . . . 30
Berufspolitik, Berufsberatung, — und Arbeitsmarkt . . . 72
Besteuerung der Kranken . . . 268
Betriebskontrolle durch Gewerbeaufsicht 31
Betriebskrankenkassen, Die Unternehmer und „ihre" . . . 78
Betriebsleiter, Der — ist verantwortlich 229
Betriebspausen müssen bezahlt werden 95
Betriebsrat, Der — kann viel nützen . 31
— Die Frau im Betrieb und . . . 166
— Mehr Frauen in den . . . 66
— und Vermögenskontrolle . . . 46
— Unser — geht! . . . 254
— Wann hat ein — als gewählt zu gelten? . . . 326
Betriebsräte, Auf zur Neuwahl der —! 49
— Ein unhaltbares Urteil gegen . . . 292
— Mehr weibliche —! . . . 74, 166
Betriebsrates, Mühen und „Freuden" des 246
— Sittenwidriges Verhalten eines . . 206
Betriebsrätebewegung, Wie stehts mit der —? . . . 23
Betriebsrätekonferenz in Hannover, Nürnberg . . . 86
Betriebsräte-Kurse in Dürrenberg 1931 . 406
Betriebsrätewahlen in der Metallindustrie des Bezirks Hannover . . . 190
Betriebsrats, Flugblätterverteilung als sofortiger Entlassungsgrund eines . 119
— Kampf und Ende eines . . . 190
— Um das Kontrollrecht des . . . 80
Betriebsratsamt, Das opferreiche . . . 23
Betriebsratsmitgliedes, Kündigung eines 151
Betriebsratsvorsitzende ihres Amtes enthoben . . . 310
Betriebsratswahl bei Opel . . . 126
Betriebsrisiko, Kälteperiode und . . . 87
Betriebsstillegung, Keine — zu Sanierungszwecken . . . 230
— Rechte des gekündigten Arbeiters bei 310
Betriebsvereinfachung, Unfallverhütung durch . . . 141
Bezahlung der Feiertage . . . 166
Blinddarmentzündung . . . 397
Blutung und Blutstillung . . . 397

Christlichen Reichsarbeitsministers, Ihre Kundgebung gegen den Schiedsspruch des . . . 209

Doppelverdiener . . . 86
Drangsal, Ungemindert ist die . . . 202
Dreherumfall . . . 29

Ehefrauen schlechter gestellt als Lebensgefährtinnen . . . 236
Einkommen, 90 vH aller — unter 1800 Mk. . . . 268
Einkommensverhältnisse, Die unwürdigen — der Landarbeiter . . . 119
Einstellung auf Probe . . . 10
Einstellungen, Die „zeitweiligen" . . . 15
Empfängnisverhütung und Krankenkasse . . . 100
Entlassung, Arbeitsstreckung oder 206, 230, 254
— „Furcht vor der —" . . . 62
Entlassungen, Ausgleichsquittungen bei 61
Entlassungsgrund, Flugblätterverteilung als sofortiger — eines Betriebsrats 119
Entlassungsschutz, Kein — in Betrieben unter 20 Beschäftigten . . . 284
Entstellungsfürsorge tut not . . . 365
Erweiterung der Invalidenunterstützung 238
Erwerbstätigen Frau, Mehr Schutz der 23
Erziehungsbeihilfen bis zum 24. Lebensjahr . . . 108

Fabrikarbeit, Zur — der verheirateten Frau . . . 182, 190, 222
Facharbeiterlöhne, Die — in der Eisenindustrie liegen unter Vorkriegsstand 119
Familienwochenhilfe, Arbeitslosenunterstützung und . . . 85
— Trotz allem Kürzung der . . . 165
Farbenphotographie . . . 75
Feiertage, Arbeiterschaft und . . . 182
— Bezahlung der . . . 166, 198
Feriengeld, Krankengeld und Arbeitslosenunterstützung . . . 141
Ferienreisen für Arbeiter, Angestellte und Beamte . . . 69
Finanz- und Wirtschaftskrise, Die Mittel und Wege aus der . . . 337
Finanzreform und Sozialversicherung . 58
Fließarbeit, Die Frage der Pausen bei . 154
Fluch, Der — der bösen Tat, die im Stahlwerk Becker begonnen wurde . 215
Flugblätterverteilung als sofortiger Entlassungsgrund eines Betriebsrats . 119
Frau, Die Fabrikarbeit der verheirateten 198
Frauenarbeit, Die — in der Metallindustrie . . . 208
Frauengesundheit und Tanzfestlichkeit 68
Für 42½ Stunden 152 Pfennige . . . 198
Fürsorge, Kulturelle — für jugendliche Erwerbslose . . . 342
Fürsorgeleistungen, Rückforderung von 357

Geburten, Weiterer Rückgang der . . 191
Geld, Dafür ist — da! . . . 217
Gelegenheitsverdienst, Unterstützung bei . . . 141
Gemaßregelten-Problem . . . 182
Gesetzmacherei, Ueberflüssige —? . . 61
Gesinnungsreserve für Arbeiter . . . 135
Gesundheitsfürsorge in der Sozialversicherung . . . 47
— ohne Geld . . . 231
Gesundheitsgefährdung in Verchromungsbetrieben . . . 160
Gewerbeaufsicht, Betriebskontrolle durch 31
Gewerberat und Arbeitszeitverordnung 78
Gewerbehygiene, Stand der . . . 317
Gewerbehygienische Vorträge . . . 293
Gewerkschaften, Freie — gegen Bausparkassen . . . 206
Gießereizulage, Ist die — steuerfrei? . 38
Gießerlehrlingen, Mangel an . . . 301
Haushaltungslehrlinge zum Ausbeuten 76
Heufiebers, Zunahme des . . . 213
Hundstagskomödie, Eine . . . 256
Hygiene, Psychische — der Freizeit . 45

Immer wieder Dumme! . . . 134
Industrie und Tuberkulose . . . 365
Innungskrankenkasse, Aussperrung wegen einer . . . 194
Innungskrankenkassen, Ueberflüssige . 29
Invalidenkarte, Das Recht auf die . . 333
Invalidenversicherung aufrecht erhalten! 342
— Was leistet die deutsche —? . . . 357
Invalidenunterstützung, Erweiterung der 238

Juwel, Ein — in Konstanz . . . 256

Kälteperiode und Betriebsrisiko . . . 87
Kampf, Gewerkschaftlicher — im Betriebe . . . 248
Kesselschmiede, Die Schwerhörigkeit der 37
Kieselstaubarbeiter, Berufskrankheit der 29
Kleinwohnungsbau, Förderung des . . 37
Knappschaft, Zechenmetallarbeiter und 109
Kontrollrecht, Um das — des Betriebsrats . . . 80
Krampfadern, Keine — mehr . . . 165
Kranken Arbeiter, Sie reformiert die — gesund . . . 201
Krankengeld, Feriengeld, — und Arbeitslosenunterstützung . . . 141
— Wie hoch ist das — des ausgesteuerten Arbeitslosen? . . . 333
Krankenkasse, Empfängnisverhütung und . . . 100
Krankenkassen, Errichtung neuer . . 357
Krankenkassenersparnis durch die Notverordnung . . . 314
Krankenschein- und Verordnungsgebühren, Sind — auch bei der Wochenhilfe zu entrichten? . . . 357
Krankenversicherung bei Wirtschaftskämpfen . . . 37
— Gegen Verschlechterung der . . . 226
— „Reform" der . . . 113
— Verschlechterungen der . . . 213
Krebs, Der Kampf gegen den . . . 365
Kriegerwaisen, Erziehungsbeihilfen für 204
Krise, Die Verewigung der . . . 272
Krisenunterstützung, Neureglung der . 358
— Wie errechne ich die —? . . . 77
Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes 151
Kulturelle Fürsorge für jugendliche Erwerbslose . . . 342
Kurzarbeiterunterstützung . . . 309, 389
— Die Berechung der . . . 272

Lärmbekämpfung, Fortschritte in der . 29
Lärmbekämpfung, Die Bedeutung der 292
Lastenausgleich in der Sozialversicherung . . . 119
Lebenshaltungskosten, Die Meßzahl der 31
Lebensversicherung im Tarifvertrag . . 15
Lehrlinge und Zeitstudien . . . 22
Lehrlingsverträge, Grundsätze über das Betriebsrisiko und ihre Anwendung auf . . . 230
Lehrvertrages, Was bei Abschluß eines — zu beachten ist . . . 109
Leipziger Messe und Unfallverhütung . 117
Leibesübungen geben Unfallsicherheit . 133
Linkshändigkeit . . . 124
Lohn, Um den — des Metallarbeiters . . 194
— Unsichtbarer . . . 264
Lohnabbau, 130 000 streiken gegen . . 337
— oder Kartellbekämpfung . . . 268
— Täuschungsmanöver zum . . . 379
— Wo der — zu beginnen hat . . . 362
Lohnabbauparole, Glossen zur — der Unternehmer . . . 122
Lohndrückerei durch die Unternehmer 178
Löhne, Amerikanische — für Europa . 319
— Der Stillstand der . . . 170
— Die — in der Metallindustrie 1929 . 176
Lohnpfändung . . . 10
Lohnquetscher, Anlauf der . . . 83
Lohnquetschversuche der Mansfeld AG 178
Lohnraub, Aufbäumen gegen den . . 217
— Der — geht weiter . . . 385
— Schiedsspruch und — vor dem Reichstag . . . 223
Lohnsenkung, das verfehlte Mittel . . 264
— Die Folgen der . . . 251
— Was nützt die —? . . . 370
Lohnsenkungspläne im Ruhrbergbau . 290
Lohnsteuerrückerstattung . . . 2, 26
— Ungerechtigkeit bei der . . . 18
Lohntheorie, Die gewerkschaftliche . . 225
Lumpenproletariat . . . 221

Mansfelder Streiks, Ende des . . . 258
Mehlpreise, Trotz sinkender — wird das Gebäck teurer . . . 122
Meßzahl, Die — der Lebenshaltungskosten . . . 31
Metallarbeiters, Geschautes und Erlebtes eines heimgekehrten . . . 407
Metallindustrie, Die Arbeitslage in der 407

Neuregelung der Krisenunterstützung . 358
Neuzeitliche Erziehung des Kleinkindes 116
Notverordnung, Krankenkassenersparnis durch die . . . 314
Nur nicht den Doktor holen . . . 308

Oberversicherungsamt, Klassenurteile beim . . . 216
Paragraph 218! . . .
Pausen, Die Frage der — bei Fließarbe
Preisausschreiben für Unfallverhütun
Preise und Löhne . . .
Prügelstrafe, Das Reichsgericht für d

Rechte des gekündigten Arbeiters b Betriebsstillegung . . .
Rechte, Wahret eure . . .
Recht, Das — auf die Invalidenkar
Reichsanstalt, Das Gutachten der .
— Die vielumstrittene . . .
Reichsarbeitsgerichts, Die Entscheidu des . . .
— Eine bedeutsame Entscheidung d
— Eine Entscheidung des . . .
Reichsarbeitsministers, Der große Ir tum des . . .
Reichsgericht, Das — für die Prüge strafe . . .
Reichsregierung, Die Eisenbartkur de
Rentenempfänger, Der Streit um d Zahl der . . .
Rettung, Das Programm der . . .
Rheumatische Schädigungen der Mu kulatur . . .
Rückforderung von Fürsorgeleistunge
Ruhetagszahlung, Um die — der Leh linge . . .

Sauberkeit ist Krankheitsverhütung
Sie lügen wie die Teufel und schwindel aus Prinzip . . .
Siebenstundentag . . . 198
— Ueberführungen auf den . . .
Sommersprossen und Leberflecke . .
Sozial- und Arbeitslosenversicherungen Die Aufwendungen für die . . .
Sozialismus, Kampf dem . . .
Sozialpolitik, Gottergebene . . .
Sozialversicherung, Die — des Deutsche Reiches 1928 . . .
Sozialversicherung, Finanzreform und
— Die deutsche — im französischen Lich
— Die Vermögensverhältnisse der deut schen . . .
— Entwicklung der . . .
— Gemeinschaftsarbeit in der . . .
— Gesundheitsfürsorge in der . . .
— Lastenausgleich in der . . .
Schiedsspruch für den Ruhrbergbau .
Schiffszimmerer, Für die . . .
Schlichterei, Hamburger . . .
Schlichters, Versagen des . . .
Schlichtung und Arbeitszeitverkürzung
Schlichtungswesen, Das — in anderen Ländern . . .
— Das — in der Praxis . . .
Schutz, Mehr — der erwerbstätigen Frau
Schutzvorrichtung, Entferne nie eine .
Schwerhörigkeit, Die — der Kesselschmiede . . .
Spitzengehälter, Kürzung der . . .
Starstechen, Etwas vom . . .
Staublungenerkrankung . . .
Steuerbelastung der unteren Klassen .
Steuerkarten, Glaubensvermerke auf .
Steuerreform, Der ADGB über — und Gefahrengemeinschaft . . .
Steuerrückstände, Steuerflucht und Steuerzahlen . . .
Streikversicherung, Ausbau der . . .

Tarifvertrag, Lebensversicherung im .
Tarifverträge, Zunahme der . . .
Tuberkulose durch Zuckerstoff? . . .

Ueberstundenschieber, Zum Teufel die
Unfälle durch Arzneimittel . . .
Unfälle, Woher die vielen . . .
Unfa' hutz in Gießereien . . .
Ur. sicherheit, Leibesübungen geben
Unfallverhütung durch Betriebsvereinfachung . . .
— Leipziger Messe und . . .
— Preisausschreiben für . . .
Unternehmer, Die — und „ihre" Betriebskrankenkassen . . .
Unternehmertums, Mandatekauf des .
Unterstützung bei Gelegenheitsverdienst
— Unzureichende . . .
Urlaubs, Lohnzulagen während des . .

Verbindlich erklärter Lohnabbau . . .
Verdauungsschnaps, Der . . .
Verhandlungen, Die — der Spitzenverbände beendet . . .
Versagen, Das — der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge . . .
Vermögenskontrolle, Betriebsrat und .
Vermögensverhältnisse, Die — der deutschen Sozialversicherung . . .
Verordnung über Berufskrankheiten, Die — und ihre Auslegung durch die Berufsgenossenschaften . . .
Vom gesundheitlichen Wert der Freude
Versorgungsrechts, Um die Verbesserung des . . .
Verwaltungsreform, Zur geplanten . .
Verzichtserklärungen, Zwangsweise — rechtsunwirksam . . .
Vierzigstündige Arbeitswoche, Die — gefordert . . .
Volkseinkommen, Anteil der Frauen am
Volksfürsorge . . .
— Denke an die . . .
— Was muß man von der — wissen?
Vollen Lohn, Bei verkürzter Arbeitszeit hat der Lehrling seinen — zu beanspruchen . . .

Seite

ahlbluff, Ein 257
armbereitung, Vorsicht bei der — von Legierungsmetallen 75
arum sind richterliche Urteile volksfremd 151
arum atmen wir? 397
eßt ihr nicht? 57
em überliefert ihr eure Kinder? . . 260
iedereinstellungsklausel, Verletzung einer 66
ie hoch ist das Krankengeld des ausgesteuerten Arbeitslosen? 333
wirkt die Arbeitsverkürzung auf die Arbeitslosigkeit? 346
interarbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung 351
irtschaftliche Idioten 280
irtschaftslage, Verschärfung der . . 280
Von dieser „schlechten" 264
irtschaftskämpfen, Krankenversicherung bei 37
ochenlohnes, Die Aufteilung des . . 20
ochen- und Familienwochenhilfe nach der RVO und der Arbeitslosenversicherung 389
ochenverdienst, Durchschnittlicher — 30 Mark 194
oher die vielen Unfälle 197
ohlfahrtsarbeiter sind Unterstützungsempfänger und keine Arbeiter . . . 214
ohnungsuchender, Abfindungszahlungen — ungesetzlich 160
ohnungszwangswirtschaft, Lockerung der 87

ahnpflege der Kinder 236
ünfte, Die — von 1930 286
usatzrente der Arbeitslosenunterstützung 159

*

Weltschau

Seite

bschiedsbrief Brownlies 222
bwandern der Arbeiter 319
chtstundentag, Um den — in England 175
egyptische Gewerkschaftsbund, Der — schließt sich dem IGB an 350
lleuropa, Elektrisches 252
ls Arbeiter in Detroit 167
merika, Das reiche 327
— Klassenkämpfe in 199
merikanische, Die — Automobilkrise . 279
merikanische Produktionsstätten in Deutschland 386
merikanischen Gewerkschaftsbewegung, Die Neger in der 55
rbeit und Schule 316
rbeiter-Olympia 1931! 149
rbeiterinnenstatistik in Lettland. . . 175
rbeitskämpfe, Die — in Nordfrankreich 279
rbeitslose, 300 000 — in der Tschechoslowakei. 391
rbeitslosenfürsorge in Sowjetrußland 311
rbeitslosenversicherung in Italien . . 336
— Kosten der englischen 280
rbeitslosigkeit, Die — in England 319, 375
— in Neuseeland 328
— und Lohnsenkung in Belgien . . . 399
rbeitslosenunterstützung, Verbesserung der — in der Tschechoslowakei . . 111
rbeitslosigkeit, Die — in der polnischen Metallindustrie 63
— Die — in Nordamerika 103
— Große — in Italien 143
— in Amerika und England 114
rbeitssuche, Vorsicht bei — in Frankreich 38
rbeitsverhältnisse im Ausland . . . 55
— in Frankreich 166
rbeitswoche, Die fünftägige — und der Internationale Gewerkschaftsbund . 103
— Fünftägige — in Amerika 42
— 40stündige — in Kanada. 162
ufbauarbeit 313
usfuhr, Das Wachstum der deutschen 161
— Rekordsteigerung der deutschen . . 202
— Stark rückgängige 170
uskünfte 260
usland, Deutscher Zucker ans — verschleudert 402
ustralien, Krisenwirkung in 328
uswanderung, Rückgang der 128

ekämpfung der englischen Arbeitslosigkeit, Vorschläge zur 199
elgien, Arbeitslosigkeit und Lohnsenkung in 399
elgische Verbandstag, Der 255
enzolzoll, Vom — zum internationalen Benzolkartell 98
olschewistischen Gewerkschaften, Zusammenbruch der — in der Tschechoslowakei. 224
rief aus der Schweiz 111

ourtauld zahlt nur 10 vH 98

eutschbrasilien, Wie stehts in —? . 127
eutsche Uhren-Industrie, Die 351
iskont, Der französische — auf 3 vH 58

ine hohe Konkursziffer 71
infuhr, Ersparnisse bei der 223
inheitslöhne in Frankreich 303
inwanderungsland, Frankreich das größte 167

Seite

isen- und Stahlerzeugung Italiens . . 67
ngland, Die Arbeitslosigkeit in . 319, 375
— Der Produktionsrückgang in . 279, 311
— Die Erhöhung des schulpflichtigen Alters in 407
— Fehlschlag der Gewinnbeteiligung in 359
— Wie — die Erbschaftssteuer ausnutzt 367
nglischen Arbeitslosigkeit, Vorschläge zur Bekämpfung der 199
— Arbeitslosenversicherung, Kosten der 280
— Metallindustrie, Bezahlung in der . 7
uropa, Amerikanische Löhne für . . 319
uropäische Roheisen- und Rohstahlgewinnung, Die 367

amilienzulagen, Regelung der — in Belgien 127
erien in der Südschweiz 166
iat — N. S. U. 50
innland, Die gewerkschaftliche Lage in 359
— Die Gewerkschaftsbewegung in . . 342
lugzeugindustrie, Löhne in der nordamerikanischen 263
ord Motor Company, Die 41
— prophezeit einen Tagelohn von 37 Dollar 370
ords Reallöhne, Untersuchung für . 17
rankreich das größte Einwanderungsland 167
— Einheitslöhne in 303
— Fünf Jahre in 407
— In — wird Weizen verfüttert . . . 271
ranzösische Sozialversicherung, Die . 255
ranzösischen Fremdenlegion, Warnt, warnt, warnt vor der 302
— Metallindustrie, Krise in der . . . 375

eneral Motors Corporation, Die . . . 33
ewerkschafter, 186 000 freie — in der Schweiz 224
ewerkschaftsbewegung, Die — Brasiliens 7
— Die holländische 63
ewerkschaftsbund, Der norwegische — 1928 7
ewerkschaftsbundes, Die Ausdehnungsversuche des Internationalen . . . 175
ewerkschaftskongreß, Der bulgarische 143
roßbritannien, Gewerkschaftsmitglieder in 383

olland 254, 286

GB, Vorstandssitzung des 334
nternationale, Der Gewerkschaftsbund 193
— Gewerkschaftsbund, Die fünftägige Arbeitswoche und der 103
— Die Buchdrucker- 352
— Die eiserne 275
— Gewerkschaftskongreß, Der . . 239, 240
— Hygieneausstellung und das deutsche Hygiene-Museum 317
— Schülerbriefwechsel, Der 262
— Verlegung des Sitzes der 201
nternationalen Gewerkschaftsbundes, Aufgaben des 247
— Gewerkschaftskongresses, Tagesordnung des 54
— Rohstahlgemeinschaft, Die Krise der 330
— Rohstahlgemeinschaft, Ende der . 263
nternationaler Metallarbeiter-Kongreß, 12. —, abgehalten vom 27. bis 29. August in Kopenhagen 295, 303
talien, Arbeitslosenversicherung in . . 336
— Lohnabbau in 407

apan, Der Preissturz in 322
apanische Mädchen verschmähen trinkende Männer 204
ugoslavischen Kollegen, Bei den . . 167

ommunistische Zersetzung, Die — in Finnland 111
ongreß der Arbeiter-Esperantisten . 311
riegsgefangenen, Die vermißten . . . 213
rise, Die — in Polnisch-Oberschlesien 111

age der Arbeiter, Die — vor dem Unabhängigkeitskriege 199
ohnabbau in Italien 407
öhne in der nordamerikanischen Flugzeug-Industrie 263

aifeiern im Heiligen Lande 175
etallarbeiter-Kongreß, Der zwölfte internationale 102
etallarbeiterverbände, Die — in Nordamerika 7
etallindustrie, Die Arbeitslosigkeit in der polnischen 63
— Die englische — 1929 63
etallindustrie, Schlimm stehts in der — Polens 263
ontessori, Maria 316
oskauer Parteisuppe, Kochapparate für die 403
oskaus wachsende Sorgen 311
ussolinis amerikanisches Reich . . . 95

euseeland, Arbeitslosigkeit in 328
igerien, Frauenaufstand in 359
ordamerika, Die Metallarbeiterverbände in 7
ordamerikanischen Flugzeugindustrie, Löhne in der 263
ordfrankreich, Die Arbeitskämpfe in 279
— Gegipster Friede in 328

Seite

asen in der Wüste 15
sterreich, Antiterrorgesetz in 255
sterreichische Gewerkschaftspresse, Die 55
— Verbandstag, Der 326

aris, Brief aus 224
olen, Diktatur in 271
olens, Schlimm stehts in der Metallindustrie 263
reissenkungen in allen Ländern . . . 131

ationalisierung in der Tschechoslowakei 95
eparationskommission, Die — abgelöst 154
heinland wieder frei! 217
ohstahlgemeinschaft, Internationale . 98
otterdam, Ankunft in 309
umänien, In — wird mit Maiskolben geheizt 224
ussenpavillon, Der 317
ußland, Arbeitsmöglichkeiten in . . 367
— Wahrheit über 381

aargebiet, Trübe stehts auch im . . 311
olaus, Guillaume — Rücktritt . . . 222
owjetrußland, Arbeitslosenfürsorge in 311
— Auf nach 391
— Aus 7, 55, 103, 111, 143, 167, 175, 224, 271, 304, 319, 335, 343, 351
— Kunde aus 263
— Kunde von 255
ozialversicherung, Die französische . . 255
üdafrika, Der Rassengegensatz in . . 319
paltung und Arbeitslosigkeit in Rumänien 103
chiffbau, Vom — in England . . . 143
chlichtungswesen, Das — in anderen Ländern 399
chreibmaschinenausfuhr, Gestiegene . 79
chriftliches Fern-Zwiegespräch . . . 339
chulpflichtigen Alters, Die Erhöhung des — in England 407
chundwettbewerb, Treibt Ford sozialen 210
chweiz, Brief aus der 111, 199
— 186 000 freie Gewerkschafter in der 224
chweizer Banken, Die — ersticken im Geld 378
— Uhrenindustrie, Die Krise der . . 226
chweizerische Erfahrung 294
tahlverein und Steeltrust 135
teiermark, Warnung vor Arbeitsannahme in 286
teuerflucht, Kapital- und 233
traßburg, Ungünstige Erfahrungen in 246
tunden- und Stücklöhne in Rußland 63

schechischen Industriellen, Die — üben sich 7
schechoslowakei, 300 000 Arbeitslose in der 391
— Zusammenbruch der bolschewistisch. Gewerkschaften in der 224
schechoslowakische Gewerkschaftsbewegung, Die 359

berfremdungsgrad der deutschen Industrie 18
berproduktion 297

erbrauchsumschichtung, Merkmale der 18
ereinigten Staaten, Fünftagewoche in den 210
ölkerbund und Esperanto 127
orstandssitzung des IGB in Amsterdam 54

aggonkartell, Länderanteile im internationalen 138
ahrheit über Rußland 381
as deutsche Bergleute dort erlebten 391
ashingtoner Abkommen 162
eizen, In Frankreich wird — verfüttert 271
eltarbeitslosigkeit 375
— Die 215
eltbank, Die — ein gutes Geschäft für die Aktionäre 207
eltgewerkschaftsbewegung, Die — 1928 224
eltmarktpreis, Deutscher Weizenzoll 230 vH über dem 370
eltwirtschaft, Die Entschließung zur 284
— Kohlensorgen der 87
— Produktionsmittelindustrien in der 248
eltwirtschaftlichen Niederganges, Stufen des 319
eltwirtschaftsnot, Reparationen und. 329
irtschaftsprogramm, Das — des IGB 9, 17

*

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Seite

bgeordneten, Wahl der — zum 19. ordentlichen Verbandstag in Berlin 130
DGB, Achte Tagung des Ausschusses des 317
— Der Bundesausschuß des — zum Berliner Lohnstreit 342
— Der — im Jahre 1929 351
— Der Protest des Vorstandes des . . 370
— Fortsetzung vom Bericht der Ausschuß-Tagung des 318
llgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und anderer gewerblicher Arbeiter 6, 30, 62, 94, 110, 126, 150, 166, 190, 238, 262, 302, 326, 334, 374
nsprachen der Gäste 274
nträge zum Verbandstag in Berlin 179, 180, 181, 184

Seite

ussprache, Die 371
usstand, Der — der 130 000 345
— Der — in Mansfeld 185
utomobilarbeiter, Die Konferenz der. 79

egründung, Die 369
erliner Metallarbeiter, Festabend der 276
— Metallkampf, Die Presse zum . . . 346
— Schiedsspruchs, Nachwirkungen des 377
— Streik, Der — ist zu Ende 353
etriebsräte-Konferenz in Bielefeld . . 102
— in Stuttgart 70
etriebsräte-Kurse in Dürrenberg 1931 398, 406
etriebsräte, Reichsbeirat der — und Konzernvertreter 13
etriebszeitungen und ihre Verantwortlichen 286
etrug, Der 369
ezirkskonferenz von Hannover . . . 390

ohen, Adolf — 60 Jahre 174

MV, Streiks und Aussperrungen im . 215
onath, Fritz — Jubilar 128
ürrenberg, Ein Vorschlag für unsere Schule in 6

bert, Karl — Jubilar 38
hrung der Jubilare in Hörde 166
inberufung des Verbandstages . . . 89
iserne Internationale, Die 275
mpor! 278
ntschließung, Die — des Beirats . . 371
rfolgreicher Werber 398
rgebnisse des Preisabbaues 379
rkelenzens Übertritt zur SPD . . . 249
rweiterten Beirats, Sitzung des . . . 142

acharbeitermangel, Warum —? . . . 62
ischers, Berthold — Jubiläum . . . 310
lügge, August — Jubilar 102
rauenkursus, Achter — in Linz . . . 102
unktionäre an die Front! 382
unktionär-Kundgebung des bergisch-märkischen Bezirks im Wuppertal 403

ewerkschaften, Das Programm der . 337
— Die — zur Wirtschaftskrise . . . 343
ewerkschaftlicher Kampf im Betriebe 248
ewerkschaftshaus, Die Feier im . . . 273
ewerkschaftsmitglieder in Großbritannien 383
ewerkschaftspresse, Die — zum Schiedsspruch 370
— und ihre Gegner 406
ruppe Nordwest, Abwehrbewegung der 225

andke, Otto — Jubilar 358
auptkasse, Bericht der 276
eizungsmonteure, Zur Lohnbewegung der 230
olland 254

nternationaler Metallarbeiterkongreß, 12. . . . . 295, 303
st das nicht Wahnsinn? 403

ahresabrechnung, Die — des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes 145
ubilare 118
— in der Werkstatt 54
ubilarehrung 214
ubilarfeier 302
— in Amberg 94
— in Berlin, in Kaiserslautern 22
— in Breslau 374
— in Burg 366
— in Glatz 270
— in Glauchau 110
— in Loitz 334
— in Mühlhof 238
— in Sangershausen 350
— in Vegesack 102
ubilarfeiern . . 6, 46, 54, 390, 398, 406
ubiläum der Metallarbeiter-Krankenkasse 382
— in Driesen 270

leine, Karl — Jubilar 302
onferenz des Bezirks Brandenburg 54, 398
— des Bezirks Hannover 6
— des Bezirks Stuttgart 16
— Die — der Automobilarbeiter . . . 79
onzernvertreter, Reichsbeirat der Betriebsräte und 13
ube, Hermann — 65 Jahre alt . . . 326

okalgeschenk, Warum kein —? . . . 22

etallarbeiter, An die — der Welt . . 289
— Das Einkommen der 378
etallarbeiterbewegung, Verhindert die Spaltung der 361
etallarbeiter-Krankenkasse, 50 Jahre 246
— Tagung der 302
etallarbeitern, Anerkennung den Berliner 358
etallarbeiter, Und die Hirsch-Dunckerschen —? 249
etallarbeiter der Welt, An die . . . 289
etallarbeiter-Zeitung, Die 398
etallarbeiterverband, 40 Jahre — in Gießen 62
etallarbeiter-Zeitung, Ausbau der . . 198
— Die 398

Seite

Metallindustrie, Arbeitslage der . . . 247
— Die Arbeitslage der 367
— Die Frauenarbeit in der 208
— Krise in der französischen 375
— Nach dem Schiedsspruch in der . . 383
Metallindustriellen, Die Millionenklage der — wieder abgewiesen 47
— Schadenersatzklage der sächsischen 350
Metallkampf, Die Presse zum 354
Millionenklage, Die — der Metallindustriellen wieder abgewiesen! . . . 47

Neuwahl, Auf zur — der Betriebsräte! 49
Nothilfe der Angestellten des DMV . . 371

Organisiert, Warum warst du nicht —? 272, 301
Ortsverwaltungen, Winterarbeit in den 374, 390, 406

Piehler, Wilhelm — Jubilar 158

Quist, August, Jubilar 70

Reichsbeirat, Beim — der Betriebsräte in Stuttgart 38
— der Betriebsräte und Konzernvertreter 13
Reichel, Georg — 60 Jahre alt . . . 118
Röhr, Rudolf, Zum Scheiden von . . 102

Sitzung des Erweiterten Beirats . 371, 378
Streik, Der Berliner — ist zu Ende . . 353
Schiedsgericht, Das Berliner 366
Schiedsspruch, Der — der drei Unparteiischen 369
Schiffszimmerern, Von den 86
Schmit, Arthur — 25 Jahre Schriftleiter 270
Schriftleitung, Der Bericht der . . . 277
Schriftleiter-Konferenz 70

Tarifstreit, Der — im Siegerland beendet 8
Tarifverträge in Deutschland 371

Verband, Bildungsarbeit zur Werbung für den 341
— Ich und mein 246
Verbandshaus, Das in Rostock 21

Seite

Verbandsjubilar in Kirchhain (N.-L.) . 182
Verbandsmitglied, Ein 80jähriges . . . 86
Verbandstag, Anträge zum — in Berlin 179, 180, 181, 184, 187, 188, 189, 196, 197
Verbandstag, Dem — zum Gruß! . . 265
— Der neunzehnte 273, 281
— Der österreichische 326
— Unser neunzehnter 267
— Wahl der Abgeordneten zum 19. ordentlichen — in Berlin 130
— Zum 238
Verbandstages, Beginn des 274
— Einberufung des 89
Verbandstätigkeit, Ergebnisse der 30, 54, 70, 110, 310
Verhandlung, Die — des Beirats . . . 371
Verhandlungstag, Fünfter 284
— Vierter 283
Verhindert die Spaltung der Metallarbeiterbewegung 361
Verschmelzung von den Kupferschmieden abgelehnt 366
Vorschlag, Ein — für unsere Schule in Dürrenberg 6
Vorstandes, Berichterstattung des . . . 275
— Mitteilungen des 190, 198, 222, 230, 238, 254, 262
Vorstandsbericht, Aussprache über den 282
— Entschließung zum 278

Wackere Kolleginnen 158
Waggonindustrie, Reichskonferenz für die 383
Waggonindustrie, Einigung in der . . 278
Wahl der Abgeordneten zum 19. ordentlichen Verbandstag in Berlin . . . 130
Wann hat ein Betriebsrat als gewählt zu gelten? 326
Was nützt die Lohnsenkung? 370
Wer schreibt, der bleibt 45
Wiechmann, Hermann, 60 Jahre alt . 110
Winterarbeit in den Ortsverwaltungen 406
Wir „Reformisten" 119
Wirkung der Notverordnung auf die Krankenzahl 371
Wirtschaftsschule Dürrenberg 22, 30, 38, 46
Zur Uebersiedlung nach Berlin . . . 279
Zweiter Verhandlungstag 277

*

Gedichte

Seite

Abzugslitanei 229
An der Gedächtniskapelle 260
An die toten Bergleute 358
Arbeitslos 133
Arbeitslosen, Die 204
Arme Liebe 60
Ausklang 172
Auswanderers Abschied 100

Bekennen! 218
Besuch in der Fabrik 198
Bettgespräch 76
Brüder zur Sonne! 333

Der Hilfsarbeiter 94
Der Parasit 157
Der Stempeljubilar 342
Der Welt Lauf 372
Die Arbeitsfrau 244
Die deutsche Bibel 212
Die Gäste des Arbeitslosen 148
Die Gewerkschaftsbewegung 68
Die Welt ist Leiden nur 37
Du sollst nicht töten! 234

Eine seltene Kunst 340
Einladung 92

Freiheit 45

Hunger 228

Kampfgruß zum neuen Jahr! 6

Lenzluft 84
Lied des Fabrikarbeiters 28

Madonna des Volkes 220
Menschentum 164
Mutter 12

Nein! 205
Novembertag 366

Pfingstruf! 182

Sie nehmen, was unsere Einigkeit schu
Singen und sagen . . . . . .
So, Mann der Arbeit, sollst du Fest feiern! . . . . . .
Sogenannte Klassefrauen . . . . . .
Spanien . . . . . .
Sprachreinigung . . . . . .
Stoßseufzer eines sächsischen Ehemannes . . . . . .

Vorbild . . . . . .

Warnung . . . . . .
Warum nicht wir? . . . . . .
Wirb für den Verband . . . . . .
Was wird aus euch? . . . . . .
Weihnachtsmärchen . . . . . .
Wie man die Dinge meistert . . .
Winternacht . . . . . .
Wir kämpfen auf dunkler Erde . . . .

*

Unsere Toten

Böhme, Richard, Zeulenroda † . . . .
Domes, Franz † . . . . . .
Fuhrmann, David † . . . . . .
Gießen, Jakob † . . . . . .
Goebel, Erich † . . . . . .
Hanske, Paul † . . . . . .
Hirsbrunner, Walter † . . . . . .
Juul, Robert † . . . . . .
Kammerer, Emil, Schwenningen † . .
Levi, Paul † . . . . . .
Neide, Otto † . . . . . .
Nansen, Fridtjof † . . . . . .
Pawlowitsch, Paul † . . . . . .
Quarck, Max † . . . . . .
Sänger, Otto . . . . . .
Schneider, Wilhelm, Kiel † . . . . .
Thorberg, Arid † . . . . . .
Undeutsch, Albin † . . . . . .
Vogt, Adam, Hörde † . . . . . .

*

Nummer 1 | Stuttgart, 4. Januar 1930 | Auflage 960000 | 48. Jahrgang

B. A. T. - I. L. 21. I. 30

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, Einzelnummer 25 Pfennig
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Berlin S. 14 — Postscheckkonto Stuttgart Nr. 6304

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kummer
Schriftleitung und Versandstelle: Stuttgart, Rötestraße 16
Fernsprecher S.-A. 62841

Erscheint wöchentlich am Samstag
Eingetragen in die Reichspostzeitungsliste
Schriftstücke ohne Freiumschlag werden nicht zurückgesandt

Ausblick an der Jahresschwelle

Die Zeichen stehen auf Sturm!

Wie uneigennützig unsere Großverdiener sind

F. K. Seit einiger Zeit unternimmt das deutsche Unternehmertum planmäßig organisierte Feldzüge gegen die Arbeiterklasse. So unternahm es am Ende von 1928 einen großangelegten Anschlag gegen das Schlichtungswesen, wobei es eine Viertelmillion Arbeiter auf die Straße warf und auf Gesetz und Tarifschiedsspruch pfiff. Dann folgten Anschläge auf die Lohnhöhe, auf die Arbeitslosenversicherung und seit Wochen wird eine Stimmungsmache größten Ausmaßes gegen das Einkommen der unteren Schichten betrieben. Den Anlaß für diese Mache muß die wirtschaftliche Lage Deutschlands abgeben. Sie wird schwarz in schwarz gezeichnet, als dermaßen verzweifelnd hingestellt, daß man wähnen muß, der Zusammenbruch komme über Nacht. Nachdem das verehrte Publikum gehörig gruselig gemacht worden ist, wird ihm zugeraunt, das wirtschaftliche Erdbeben sei aber noch zu verhüten — wenn man die Forderungen der „Wirtschaft" eiligst erfülle. Diese Forderungen hat der Reichsverband der deutschen Industrie, wie hier kürzlich schon angeführt, in einer Denkschrift kund und zu wissen getan, und er hat ihr Gewicht dadurch zu erhöhen versucht, daß er in der Scala zu Berlin eine Theatervorstellung veranstaltete, wo sich ein paar Primadonnen der Schwerindustrie produzierten und eine 3000-köpfige Zuhörerschaft den Beifall zu besorgen hatte.

Welches diese einzig und allein heilbringenden Forderungen sind, bedarf der Darlegung im einzelnen nicht, weil ja jeder halbwegs Kundige weiß, daß alle Besserungsvorschläge des deutschen Unternehmertums die fatale Eigentümlichkeit haben, in der Tasche der Arbeiterschaft zu landen. Ob übler Tag oder heiter Sonnenschein, ob vor oder während des Krieges, ob in der Inflation oder bei der Rationalisierung — immer hat die deutsche Profitgenossenschaft über schlechtes Geschäft geklagt und immer hat sie die Löhne zu hoch, die Arbeitszeit zu kurz, die soziale Fürsorge für sich erdrückend, die Steuern für sich zu schwer ausgeschrien, und immer waren die Villenbewohner die, welche Not litten, und die Insassen der Backsteinbuden die, welche Opfer bringen sollten. Daß das von jeher so war, ist unbestreitbar, und daß es heute noch ebenso ist, beweist insonderheit die Denkschrift des Reichsverbandes.

Einer ihrer köstlichsten Sätze lautet: „Der Reichsverband ist sich darüber klar, daß eine gründliche Durchführung der (von ihm vorgeschlagenen) Reformen von allen Seiten Opfer verlangt, aber diese Opfer müssen unbedingt gebracht werden, um die Gesamtheit der Wirtschaft und des Volkes vor dem Zusammenbruch zu retten." „Von allen Seiten Opfer" klingt weiß Gott nicht übel, nur zählen sich die Herren des Reichsverbandes, bescheiden wie sie sind, auch jetzt wieder nicht zu diesen „allen Seiten", die Opfer bringen sollen. Im Gegenteil, alle ihre Forderungen laufen auf die Entlastung der besitzenden Klasse und auf die Belastung der Volksmasse oder der Arbeiterschaft hinaus. Den unteren Schichten sollen Milliarden neue Lasten aufgebürdet werden zu Nutz und Frommen der wohlgenährten Unternehmer. Der Unternehmer? I behüte, nein — um „die Wirtschaft und das Volk vor dem Zusammenbruch zu retten". Demnach wollen die Herren Großverdiener für sich gar nichts von den Opfern, die sie den andern geneigtest zuerkennen, sondern nur für die ihnen so liebe Wirtschaft und für das noch liebere Volk. Das ist doch sicherlich eine nicht alltägliche Uneigennützigkeit, die des deutschen Unternehmertums.

Dessen Uneigennützigkeit ist in der Tat nicht von alltäglicher Art. Daß die Herren des Reichsverbandes alles für die Wirtschaft fordern, kann man ihnen ohne Beweis glauben — sintemalen sie sich ja selbst als „die Wirtschaft" aufspielen und tatsächlich ihre Gebieter und Nutznießer sind. Somit ist ihre Behauptung ganz ehrlich, daß sie die Opfer der andern für die Wirtschaft (also für sich selbst) fordern. Sie wollen aber die Opfer der andern noch um des Volkes willen. Selbst das kann man den Herren glauben, nur meinen sie mit dem Volke offenbar das Volk der Reichen, nicht das Volk der Armen. Denn wenn sie etwas Gutes für dieses Volk wollten, dann brauchten sie es ja nicht mit neuen Milliardenopfern zu belasten.

„Nicht als fähig erwiesen . . ."

Aber ganz abgesehen davon. Die Herren mit einem Jahreseinkommen von dreißigtausend Mark aufwärts verlangen von den Leuten mit einem Jahreseinkommen von dreitausend Mark abwärts Milliardenopfer, um selbst Kapital bilden zu können, damit sie unabhängig vom Geldmarkte sind. Würde das gelingen, was wäre die Folge? Zunächst würde dadurch, daß man den unteren Schichten Hunderte von Millionen abknöpft, die Kaufkraft dieser Schichten um diese Summe geschwächt, der Absatz würde noch weiter sinken und die Geschäftsflaute noch mehr zunehmen. Ein Teil der Unternehmer würde das auf diese Weise gebildete Kapital wohl für die Ausweitung der Produktion oder die Durchrationalisierung der Betriebe verwenden, und es würde also bald dahin kommen, daß man mit noch weniger Leuten noch mehr erzeugt, und in der Folge würden noch mehr Arbeiter entlassen werden. Man hätte noch mehr Backöfen, aber noch weniger Menschen, die deren Produkte, die Brote zu kaufen vermöchten. Ein anderer Teil der Unternehmer würde das so gebildete Kapital wiederum in Fehlanlagen vergeuden, wenn es nicht gar in allerhand Allotria gegen die Gewerkschaften und gegen die Republik verpulvern. Auch in diesem Falle hätte die Wirtschaft keinen Vorteil.

Das soeben Angeführte bekräftigt eine tausendfältige Erfahrung und wird obendrein erhärtet von einem Hauptredner bei der Vorstellung des Reichsverbandes in der Scala zu Berlin. Dort sagte der Fabrikant Müller-Oerlinghausen: „Wir haben zwar Riesenkapitalien seit der Stabilisierung an uns gezogen, wir haben uns aber nicht als fähig erwiesen, den richtigen Gebrauch davon zu machen . . ." Und weiter sagt derselbe Industrielle: „Nicht die Reparationen, sondern unsere eigene schlechte Wirtschaftspolitik hat uns die Lasten aufgebürdet, die heute die Aufrechterhaltung unseres wirtschaftlichen und sozialen Gleichgewichtes gefährden . . ." Wenn nun aber ein hervorragender Unternehmer, der seine Standesgenossen sicherlich genau kennt, erklärt, daß sie sich als unfähig erwiesen haben, die Kapitalien richtig zu verwenden und daß ihre schlechte Wirtschaftspolitik an dem wirtschaftlichen und sozialen Mißstand schuld ist — dann wäre es straffällig, nein wirtschaftlich dumm, dieser verkörperten Unfähigkeit die Bildung von Eigenkapital zu erleichtern. Vielmehr müssen diese unfähigen Leute auf den gewöhnlichen Weg der Geldbeschaffung, auf den Anleihemarkt verwiesen werden, wo sie erst Tatbeweise für ihre Fähigkeit erbringen müssen, ehe sie Geld in die Finger bekommen. Und wenn sie keins bekommen, wird es die Wirtschaft nicht zu beklagen haben.

Herr Müller-Oerlinghausen meinte auch, daß „das kapitalistische Wirtschaftssystem das einzige sei, was Deutschland aus der heutigen Notlage wieder heraushelfen könne". Das offenbart denn doch eine überirdische Glaubensstärke. Sich am eigenen Schopfe aus dem Sumpfe heben, ist ein Kunststück, das noch nicht einmal in der berliner Scala vorgeführt werden konnte, wo doch zuweilen Leute beisammen sind, die sich für ganz fabelhafte Sachen fähig halten. Dem kapitalistischen Wirtschaftssystem verdanken wir ja gerade die außergewöhnlich schlimme Notlage. Der kapitalistischen Wirtschaft stand, solange wir uns entsinnen können, der ganze Staatsapparat zur Verfügung; zu ihren Nutz und Frommen wurden die Gesetze, der Schulunterricht, das ganze Schriftwesen gemodelt; für sie hat sich vierzig Jahre lang das Mundwerk und der Säbel Seiner Majestät bewegt; zu ihrer Erhaltung und Stärkung wurden Millionen Menschen gemordet und verkrüppelt; zu ihren Gunsten sind die Taschen des deutschen Volkes vollständig ausgeplündert worden; um sie wieder zu beleben, ist der Arbeiterschaft der Achtstundentag gestohlen worden; um sie wettbewerbfähig zu machen, ist die Rationalisierung durchgeführt, das heißt, es werden die Arbeiter noch rücksichtsloser ausgebeutet und entnervt — und dennoch und trotzalledem soll diese Wirtschaft, wie die oberste Stelle des Unternehmertums in ihrer Denkschrift selbst erklärt, vor dem Zusammenbruche stehen!

Die kapitalistische Wirtschaft zu kostspielig

Wenn eine Wirtschaftsordnung, die dermaßen viel Gut und Blut, so viel Arbeitskraft und Menschenglück verschlungen hat, noch nicht einmal imstande ist, den arbeitenden Schichten einen bescheidenen Wohlstand zu verbürgen, sondern viele Hunderttausende erwerbslos unter die Hungergrenze treibt, und wenn nun noch mehr Gut und Blut, noch mehr Arbeitskraft, Menschenglück und Entbehrung vonnöten sein soll, um diese Wirtschaftsordnung vor dem Zusammenbruch zu retten, und daß selbst auch dieses neue Mehr von Opfern, wie es wahrscheinlich bis zur Gewißheit ist, nur noch die Erwerbslosigkeit und damit die Notlage verschlimmert — dann ist es patentierfähiger Unsinn zu behaupten, daß nur diese Wirtschaftsordnung die Notlage zu beseitigen vermöge.

Und ebensolcher Unsinn ist es, zu behaupten, nicht das Unternehmertum, sondern andere, etwa gar die Arbeiterschaft schuld sei an dem Dalles der kapitalistischen Wirtschaft. Das Unternehmertum nennt sich doch „die Wirtschaft"; es wehrt sich mit Klauen und Zähnen gegen jeden Versuch der Arbeiter, an der Wirtschaft bestimmend mitzuwirken. Folgedessen sind die Unternehmer auch ganz allein für die Beschaffenheit ihrer Wirtschaft verantwortlich. Da sie deren Nutznießer sind, müssen sie auch mit den Opfern für sie bei sich beginnen. Statt dessen bilden sich die Herren ein, ein Anrecht auf den Tascheninhalt der arbeitenden Masse zu haben, um das von ihnen sinnlos vergeudete Kapital wieder hereinzubringen. Wie kommen die armen Teufel von Arbeitern dazu, mit ihren kargen Groschen für die Unfähigkeit der Unternehmer zu büßen? Aber gerade auf das laufen die Forderungen des Reichsverbandes hinaus. Er will die Vergeudung in ein System bringen auf Kosten der schaffenden und verbrauchenden Masse. Daß sich diese einem solchen Beginnen mit aller Kraft widersetzen muß und wird, ist einfach selbstverständlich. Sie hat die Herren der kapitalistischen Wirtschaft zu zwingen, den Beweis zu liefern, daß ihr System zu leben und den menschlichen Wohlstand zu verbürgen vermag. Dieser Beweis ist bis heute noch nicht erbracht, der Beweis von dem Gegenteil ganz bestimmt. Nun aber soll diese Wirtschaft nach der Denkschrift des Reichsverbandes vor dem Zusammenbruch stehen. Wer könnte sich darob außer den Herren Großverdienern graue Haare wachsen lassen?

Die kapitalistische (Miß-) Wirtschaft ist für die überwiegende Mehrzahl der Menschen zu teuer, für ihre Wohlfahrt zu nachteilig, für ihr Glück zu tödlich, für das Volksvermögen zu schädigend, als daß man nicht nachdrücklichst darauf bestehen müßte, sie durch eine bessere Ordnung zu ersetzen.

Nicht nur in Deutschland, auch in andern industriellen Großstaaten sieht sich der Kapitalismus in einem Engpaß. In

Die freien Gewerkschaften erklären . . .

Zu einer Zeit, in der Deutschland um Wirtschaftsgeltung und Lebensraum kämpft, wird von Unternehmerorganisationen und politischen Heißspornen eine Aktion unternommen, die einen neuen Schlag gegen den sozialen Staat und die Lebensinteressen der Arbeitnehmerschaft bedeutet. Die erwarteten Wirtschaftserleichterungen des Youngplanes dienen dem Reichsverband der Deutschen Industrie in Denkschrift und Kundgebung zu einem Vorstoß, der abzielt auf den Abbau der Arbeitslosenversicherung, auf die Aushöhlung der übrigen Sozialversicherung, die Einschränkung des Schlichtungswesens, die Drosselung der öffentlichen Wirtschaft, die Abwälzung der Steuerlasten vom Kapital auf die Arbeit.

Mit den Schlagworten „Sicherung der Rentabilität" und „Kapitalbildung" wird von der vereinigten sozialen Reaktion eine Panikstimmung erzeugt, als wäre die deutsche Wirtschaft unter der jetzigen Steuer- und Sozialpolitik in eine Katastrophe hineingeführt worden. Der Aufstieg der Wirtschaft im letzten Jahrfünft beweist aber, daß Sozialpolitik und Sozialversicherung den wirtschaftlichen Fortschritt nicht gehemmt, sondern gestützt haben.

Die Gewerkschaften erkennen selbstverständlich die Notwendigkeit ausreichender Kapitalbildung an. Sie bekämpfen aber jene Politik, die einseitig die wirtschaftliche und politische Macht des Unternehmertums stärkt und die Kapitalbildung in den Sparkassen sowie bei den öffentlichen Körperschaften hemmt.

Unter dem Schlagwort „Finanzreform" wird einseitige Besitzentlastung gefordert, die anderseits eine Mehrbelastung der besitzlosen Volksmassen zur Folge haben muß. Eine solche Verschiebung in der Verteilung des Sozialproduktes zugunsten der besitzenden Klassen widerspricht nicht nur den Interessen der deutschen Arbeitnehmerschaft, sondern auch dem Wohle der deutschen Gesamtwirtschaft. Sie würde die Kaufkraft der breiten Volksmassen herabdrücken, den Binnenmarkt einengen, eine allgemeine Krise herbeiführen und damit erst die Wirtschaft „ans Ende ihrer Kraft" bringen.

Ausgangspunkt der Finanzreform muß die schwierige Lage der öffentlichen Finanzen sein. In erster Linie ist der ständige Fehlbetrag, der das Reich in entwürdigende Abhängigkeit von den Banken gebracht hat, unbedingt zu decken. In der Zukunft darf der Haushalt nicht am „Rande des Defizits" stehen. Er muß die Mittel sicherstellen für die Aufgaben, die der Gesellschaft durch den technischen Fortschritt auf sozialem und kulturellem Gebiete dauernd erwachsen.

Die unberufenen Eingriffe des Reichsbankpräsidenten in Fragen der Regierungspolitik haben die bestehenden Schwierigkeiten noch verschärft. Zu wiederholten Malen hat er notwendige Anleihen der öffentlichen Wirtschaft hintertrieben und sich damit zum Schrittmacher des Privatkapitals im Kampfe gegen die öffentlichen Betriebe gemacht. Die Gewerkschaften fordern, daß mit der Finanzreform auch die Wiederholung derartiger Eingriffe unterbunden wird.

Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit erkennen die Gewerkschaften an, daß im Interesse der Arbeiterschaft auch den Lebensnotwendigkeiten der Wirtschaft Rechnung getragen werden muß. Im Gegensatz zu einer solchen Verantwortlichkeit schrecken maßgebende Kreise des Unternehmertums gegenwärtig nicht davor zurück, eine unbegründete Krisenstimmung zu erzeugen, die geeignet ist, die Wirtschaft in erheblichem Umfange zu erschüttern.

Indem die Gewerkschaften eindringlichst vor der Fortsetzung einer solchen begehrlichen Politik warnen, sehen sie sich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß eine unsoziale Umlagerung der wirtschaftlichen Lasten aus der Einkommensverteilung nicht vor sich gehen kann, ohne eine Ära neuer schwerer sozialer Kämpfe heraufzubeschwören.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund — Afa

Aus dem Inhalt

Seite
Ausblick an der Jahresschwelle — Die freien Gewerkschaften erklären . . . 1
Neue Arbeitsweisen — Lohnsteuerrückerstattung — Die nationale Phrase der Unternehmer 2
Arbeitslosigkeit und Not — Was bringt die Finanzreform des Reichsverbandes der Industrie? — Versagen des Schlichters 3
Frau Kluge als Beitragskassiererin — Von der Kinderrepublik 4
Feier der Zeit / Feier des Menschen — Stephan Bergers Weihnacht — Was der Arbeitslose wissen muss? — Die Bewertung der Arbeit im Wandel der Zeiten 5
Kampfgruss zum Neuen Jahr! — Konferenz des Bezirks Hannover — Ein Vorschlag für unsere Schule in Dürrmenberg — Jubiläumsfeiern 6
Bezahlung in der englischen Metallindustrie — Die Metallarbeiterverbände in Nordamerika — Die Gewerkschaftsbewegung in Brasilien — Die „Hebung" der Arbeitslage — Aus Sowjetrussland 7
Der Tarifstreit im Siegerland beendet 8

Nordamerika zum Beispiel hält der Präsident Hoover seit Wochen mit Bankiers, Industriellen und Gewerkschaftern Konferenzen ab, um herauszufinden, wie die schwer bedrohte „Prosperität konserviert" werden kann. Alle Vorschläge, die bis jetzt bekannt geworden sind, vermögen im besten Falle die Verschlimmerung der Geschäftsflaute verlangsamen, aber nicht die Erwerbslosen in nennenswerter Zahl in die Betriebe zu bringen.

Die deutschen Wirtschaftsführer, genial wie sie bekanntlich sind, wollen ihre Wirtschaft dadurch aus dem Engpaß herausbringen, daß sie die Sozialversicherung zur Almosengeberei verhunzen, den Mieterschutz beseitigen, den Besitz von Steuern entlasten, die Gemeindewirtschaft drosseln und den Massenverbrauch viel stärker belasten, kurz, indem sie die Notlage verschlimmern und Millionen Käufer totschlagen. Weiter wissen unsere Genialen nichts. Sie können wohl die Mißwirtschaft auf die Spitze treiben, sie können wohl viel Mehrwert herausquetschen und vergeuden, aber sie können nicht ihre eigene Mißwirtschaft beheben, sondern dazu soll die Arbeiterschaft berufen sein und dafür Milliardenopfer bringen. Wie käme sie dazu?

So lassen alle Zeichen annehmen, daß wir im kommenden Jahre mit den allerschwersten Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit zu rechnen haben. Es wird dabei womöglich entscheidend um die Erhaltung der übelsten Mißwirtschaft und einer neuen Wirtschaft gewürfelt werden. Die Arbeiterklasse kann dieser hochbedeutsamen Auseinandersetzung getrost entgegensehen. Gestützt auf ihre wirtschaftliche Unentbehrlichkeit als Klasse wird sie, muß sie schließlich obsiegen — sofern sie nur ihre Kräfte zusammenhält. Sie hat zunächst ihre Forderungen an die Gesetzgebung zu stellen, und mit welchem Nachdruck das zu geschehen hat, haben ihr die Industriellen die letzten Wochen wieder deutlich gezeigt. Durch seinen, wenn auch nur teilweisen Erfolg bei dem Vorstoß gegen das Schlichtungswesen und die Arbeitslosenversicherung ist das Unternehmertum noch üppiger im Fordern und noch dreister mit den Angriffen auf die Gesetzgebung geworden. Jene Üppigkeit und diese Dreistigkeit muß übertroffen werden durch die Stärke des proletarischen Widerstandes.

Vor allem hat die Arbeiterschaft darauf zu bestehen, daß endlich einmal das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag Gesetz wird. Das Schindluderspiel mit dem Abkommen wird von der Koalitionsregierung ebenso lustig betrieben wie von ihren Vorgängerinnen. Hinter den gesetzlichen Achtstundentag muß die Forderung nach der fünftägigen Arbeitswoche gesetzt werden. Zwar genügt auch sie bei weitem nicht mehr, um alle Erwerbslosen in Beschäftigung zu bringen; immerhin kann sie eine erhebliche Milderung der Arbeitslosigkeit bringen. Und daß sich die Arbeiterschaft mit aller Schärfe, deren sie fähig ist, gegen jede direkte und indirekte Schmälerung ihres an sich schon viel zu geringen Einkommens zu wenden hat, ist selbstverständlich.

Bei allen seinen Maßnahmen und Kämpfen wird die Arbeiterschaft sehr gut tun, sich nicht zu viel auf das Parlament zu verlassen, wenn sie nicht verlassen sein will. Sie wird, wenn es hart auf hart geht, wiederum auf sich selbst angewiesen sein. Darum gilt es, die Kräfte zu sammeln. Zu sammeln durch stete Aufklärung. Noch viel zu viele Klassengenossen stehen gleichgültig abseits. Zu sammeln durch Gemeinschaftsgefühl. Das ist insonderheit an den Erwerbslosen zu betätigen, die nicht wissen, wie sie über die schwere Zeit hinwegkommen sollen. Zu sammeln durch sozialistische Tat. Wo immer Arbeitervertreter in eine öffentliche Körperschaft eintreten, muß der Krieg gegen die Geldvergeudung der Bürgerlichen und ihre Schlamperei kraftvoll einsetzen. Es muß eine neue, eine sparsame, eine soziale, eine sozialistische Politik betrieben werden, damit die Öffentlichkeit handgreifliche Beweise für den Unterschied zwischen bürgerlicher und sozialistischer Politik bekommt, und damit diese an Vertrauen und Unterstützung gewinnt.

Die Kräfte sammeln! Bereit sein! Im kommenden Jahre werden wir alle Kräfte und volle Bereitschaft brauchen. Alle Zeichen deuten auf schweren Sturm!

Die nationale Phrase der Unternehmer

Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens ein umfangreiches Werk herausgegeben. An einer Stelle verbreitet sich das Werk über den Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter. Es heißt:

„Dieser Gegensatz aber ist überbrückbar und wird tatsächlich überbrückt, sobald sich beide Parteien als auf Gedeih und Verderb verbundene Glieder eines nationalen und politischen Organismus fühlen und eine gemeinsame Front gegen das Ausland bilden."

Und nun die Wirklichkeit. Am 29. und 30. November 1929 hat in Berlin die Direktorentagung der europäischen Industrieverbände stattgefunden. In dem Bericht der Berliner Börsenzeitung vom 1. Dezember 1929 heißt es:

„Zum Schluß der Tagung wurde die übereinstimmende Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß die europäischen Industrieverbände in allen Fragen der internationalen Wirtschaftspolitik enge Fühlung miteinander halten müßen."

Für was halten die Unternehmer die Arbeiter eigentlich? — In diesem Zusammenhang passen sehr gut die folgenden Sätze aus einer Zeitschrift konservativer Richtung, aus dem „Staatsschiff" (Nr. 1). Es heißt da:

„Es ist geradezu lächerlich, was alles „fürs Vaterland" geschieht! Läuft ein Schiff vom Stapel — „fürs Vaterland", beileibe aber nicht zum Nutzen der Reederei; wird ein Flugzeug geschaffen, so dient er „dem Vaterland", nicht etwa der Flugzeugfabrik und der Erhöhung ihres Absatzes; findet eine Bankenfusion statt, so findet sie lediglich „aus dem Zwange heraus" statt, „dem Vaterland", seiner Wirtschaft aufzuhelfen, nicht aber, um kraft größerer Kapitalmacht aus reinen Bankinteressen noch weltumspannendere und einträglichere Transaktionen vorzunehmen; wird ein Verein, Verband oder eine Partei gegründet — „fürs Vaterland", nicht aus der persönlichen Interessen ihrer Gründer willen. Lieb Vaterland, magst ruhig sein ...

Verwundern Sie, meine Herren, Ihre wahren Ziele und Absichten doch nicht immer mit solch falschen und gefälschten Argumenten; schieben Sie doch nicht immer das unglückliche Vaterland vor die Interessen Ihres Werkes, Ihres Kapitals, Ihrer Partei. Das Vaterland wird, weiß Gott, schon mehr als genug und gut angerufen, zu Recht und zu Unrecht. Ist es denn verwerflich oder gar unehrlich, zuzugeben, daß eine Sache um ihrer selbst willen getan wird, daß man Geld verdienen, eigene Interessen verfolgen will? Und wenn Sie das nicht zugeben wollen, dann schweigen Sie wenigstens vom Vaterland. Es ist unehrlich, sich den Glaubenschein vaterländischer Herzensregungen aufs Hemd zu heften, wenn man in Wahrheit — und in seinem Innersten — nur an sein Ich denkt, an seinen Vorteil. Lassen Sie, meine Herren, dieses Wort „fürs Vaterland" fort, wenn Sie ein Schiff taufen, eine Partei gründen, einen Trust aufziehen oder ein Bankkapital vermehrfachen! Es ist genug Unfug mit den Worten Vaterland, Nation und National getrieben worden."

Besser könnten wir die Heuchelei unserer Großverdiener mit dem Vaterland auch nicht kennzeichnen.

Neue Arbeitsweisen

Neue Arten der gewerkschaftlichen Tätigkeit im Betrieb

Die fortschreitende Arbeitsteilung hat das Betätigungsgebiet des Facharbeiters erheblich eingeschränkt. Dem Facharbeiter waren viel mehr Möglichkeiten hinsichtlich des Stellenwechsels gegeben. Hat es der ungelernte Arbeiter zum Angelernten gebracht, dann gibt er selten seine Arbeit gerne auf, weil ein Wechsel für ihn einen finanziellen Verlust bedeutet. So ist es zu erklären, daß gerade die ungelernten Arbeiter und die Frauen sich schwerer organisieren lassen. Sie sind sich ihrer Kraft selten bewußt, haben auch in den meisten Fällen den Vorteil eines geschlossenen Auftretens nicht erkannt. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß viele dieser Kollegen vom Lande kommen, besonders für Süddeutschland ist das zu beachten. Im Vordergrund steht dort das Kleinbauerntum. Von genossenschaftlicher Zusammenarbeit ist bei ihm noch wenig zu spüren. So ist das Tun und Denken dieser Arbeiter auf persönlichen Vorteil gerichtet.

In den Großbetrieben ist der Kern des Verbandes der Facharbeiter. In den Klein- und Mittelbetrieben ist das Bild etwas anders Hier hat die Arbeit noch mehr eine persönliche Note. In den Großbetrieben ist davon, außer in den sogenannten unproduktiven Abteilungen nichts mehr zu spüren. Dem Großbetrieb stehen fast immer die finanziellen Mittel zur Verfügung, um die Rationalisierung bis ins Letzte durchzuführen. Soll sie sich aber rentieren, so muß ein großer Absatz vorhanden sein. Dies trifft bei den Kleinbetrieben nicht immer zu. Sie sind mehr auf verschiedene Artikel eingestellt. Darum stellen sie an ihre Arbeiter meistens etwas mehr Ansprüche als der Großbetrieb. Die Arbeiter müssen sich in kürzeren Zeitabständen auf mehrere Artikel umstellen können. Das trifft auch auf den Ungelernten zu. Er wird, genau wie der Facharbeiter in dem Großbetrieb, sich seines Wertes eher bewußt. Organisationsgedanken fallen hier schon auf fruchtbareren Boden. Außerdem ist das Verhältnis der Arbeiter zueinander viel persönlicher, während sie sich im Großbetrieb kaum kennenlernen. Dazu kommt noch, daß man in den Großbetrieben Betriebsratsmitglieder gerne in Versuchs- und Prüfabteilungen versetzt, weil das laufende Band öftere Abwesenheit nicht gestattet.

In Kleinbetrieben liegen die Verhältnisse günstiger. Wird dort ein Kollege eingestellt, so ist er bald bekannt. Außerdem ist die Möglichkeit zur Aussprache eher gegeben; man kommt sich menschlich schneller näher. Im Gegensatz zum Großbetrieb schafft der Betriebsrat mit. Jeder Kollege kennt ihn. Das Verhältnis zu ihm ist persönlicher, als zu dem freigestellten Betriebsrat im Großbetrieb. Die Kollegen sehen in der Freisetzung des Betriebsrates für sich einen Vorteil, die Nachteile für den Verband sind größer. Der versetzte Kollege wird aus dem Kreis, in dem er bekannt, gerissen und haust irgendwo in einer Abteilung, an deren Türe obendrein noch steht: „Zutritt verboten!" So fehlt im Großbetrieb die enge persönliche Bindung. Der freigestellte Kollege ist wohl bekannt, aber richtig populär ist er selten. Besonders gilt das für die Kolleginnen. Die Distanz zu letzteren wird dadurch noch größer, daß der Betriebsrat in den Betriebsversammlungen so ganz erschrecklich weise, vornehm, sich seiner Würde voll bewußt, oben am Vorstandstisch sitzt. Abteilungsversammlungen, die für Verband und Belegschaft viel wichtiger sind als die großen Betriebsversammlungen, werden selten von dem Betriebsratsvorsitzenden geleitet. Seiner Funktionen sind zu viele.

Bei Betrachtung der unterschiedlichen Verhältnisse der Groß- und Kleinbetriebe dürfen wir auch manches andere nicht vergessen. Ein maßgebender Faktor sind die Werkszeitungen. Genau gesehen sind sie wie alles Folgende, ein Stück Rationalisierung. Der Arbeiter soll geistig an den Betrieb gebunden, zur Mitarbeit erzogen werden. Er soll, kurz gesagt, abends mit dem blauen Kittel nicht den Fabriker ausziehen, sondern im Kreise der Familie aus der Werkszeitung vorlesen. Außerdem sind Werksportvereine vorhanden, in manchen Fällen gar von „wackeren" Arbeitern ins Leben gerufen.

Für die Arbeiterinnen ist eine Fabrikpflegerin bestellt. Wirklich soziale Arbeit kann sie, soll sie auch nicht leisten. Die Arbeiterinnen sollen mit ihren Wünschen und Beschwerden nicht zum Betriebsrat gehen, sondern zur Fabrikpflegerin. Alle diese Dinge und noch andere fehlen im Kleinbetrieb.

Wie können wir nun die Großbetriebe wieder zu Festungen des Verbandes machen?

Der Aufbau des Funktionärkörpers ist heute fast allerwärts überholt. Die gewerkschaftliche Werbearbeit muß zum größten Teil in den Pausen gemacht werden. Der amtierende Kollege ist meistens müde. Bei den heutigen Akkordpreisen kein Wunder. Er macht seine Arbeit ohne Lust und Liebe. Nur Pflichtbewußtsein treibt ihn. Deshalb muß der Funktionärkörper besonders dort, wo noch Betriebskassierung vorhanden ist, in die Breite gebaut werden. Viel mehr junge, tatkräftige Kollegen müssen für die Verbandsarbeit gewonnen werden. Je mehr Funktionäre, desto mehr Kollegen erleben den Verband. Die innere Bindung zur Organisation wird fester. Je leichter die Last auf den Schultern des einzelnen, um so leichter die Verbandsarbeit.

Das Verhältnis der freigestellten Betriebsräte zu den Kollegen muß persönlicher werden. Der Betriebsratsvorsitzende muß von seiner hohen Warte des Vorstandstisches heruntersteigen. Er sollte mindestens einmal am Tage durch verschiedene Abteilungen gehen, hier und dort ein Gespräch mit den Neuen anknüpfen. Außerdem muß den Werkszeitungen entgegengewirkt werden. Das kann geschehen, indem man nach Bedarf oder alle 4 Wochen ein Rundschreiben herausgibt. Betriebsangelegenheiten sind darin zu besprechen und der Betriebsrat berichtet über die Erfolge seiner Arbeit. Dadurch erfahren die Kollegen, was ihre Betriebsvertretung für sie leistet. Jedes Verwirrungsmanöver der Betriebsleitung wird dadurch leicht unmöglich gemacht. Auch sind die Vertrauensleute immer über alle Dinge, die man nicht in breiter Öffentlichkeit behandeln möchte, zu unterrichten. Überhaupt ist die Schweigsamkeit mancher Betriebsräte ein Fehler. Sie sollten vielmehr mit den Vertrauensleuten zusammensitzen. Lieber drei kurze Sitzungen als eine furchtbar lange. Nicht die vielen Sitzungen ermüden, sondern die unheimlich langen, die mit vielzuviel Stoff überladenen. In solchen Sitzungen kann selten ein Punkt richtig besprochen werden. Viele der besten Funktionäre kommen nicht zum Wort und bleiben verärgert fort.

Die Bekämpfung der Werksportvereine ist Aufgabe der Kollegen, die im Arbeiterturnerbund organisiert sind. Gegen die Werksparkassen und die Aktienbeteiligung ist die wirkliche Absicht der Unternehmer zu propagieren. Man lege den Kollegen in den Versammlungen die Frage vor, wie sie sich Arbeitskämpfe bei Aktienbeteiligung vorstellen. Um der Fabrikpflegerin willen ist eine Kollegin in den Betriebsrat zu wählen. Sie soll aber von allen Seiten Unterstützung finden, nicht nur als notwendiges Übel empfunden werden. Die Betriebsratskollegin muß aber in allen Dingen Auskunft geben können. Nicht nur Gewerkschaftsfragen, sondern auch die Frauenfragen sollte sie beherrschen. Natürlich darf sie nicht warten, bis die Arbeiterinnen zu ihr kommen, sondern sie soll den Weg auch zu ihnen finden. Veranstaltet die Firma Ausflüge und Familienfeste, dann tue man desgleichen. Die Naturfreunde, Arbeiterjugend und Arbeiterturner finden hier ein dankbares Gebiet. Sind in einer Belegschaft Richtungsstreitigkeiten, dann trage man sie in kameradschaftlicher Weise aus.

Wir müssen alle Mittel für den Verband anwenden, um die Arbeiter mit gewerkschaftlicher Solidarität zu erfüllen. Leitstern muß uns immer sein: mehr Gemeinschaftsgefühl, mehr Mut und Vertrauen wecken in die eigene Kraft.

Heinrich Franke.

Lohnsteuerrückerstattung

Alljährlich ist vom 1. Januar bis 31. März Antrag auf Lohnsteuerrückerstattung beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Eine Rückerstattung findet für alle diejenigen statt, die durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik, Aussperrung oder durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse (Unterstützung und Krankheit bedürftiger Verwandter usw.) einen Verdienstausfall erlitten haben.

Nach vorsichtiger Schätzung haben noch im Jahre 1929 etwa 30 vH aller Berechtigten von der Rückerstattung der Lohnsteuer keinen Gebrauch gemacht. Es sind dadurch für die Arbeiter einige Millionen Mark verloren gegangen. Schon längst war die Frist verstrichen und immer noch gingen Anträge bei den Finanzämtern ein, die natürlich abgelehnt werden sind. Auch die Begründung, daß der einzelne Antragsteller nur durch Zufall von dem Gesetz erfahren hätte, half nichts. Aus diesen Gründen sollten die Betriebsräte und Gewerkschaften ihre Kollegen auf die Möglichkeit der Rückerstattung zuviel gezahlter Steuern aufmerksam machen.

Die Frist für den Antrag auf Rückerstattung für das letzte Kalenderjahr läuft vom 1. Januar bis zum 31. März einschließlich. Das Gesuch um Antragsformulare, die kostenlos sind, muß bei dem Finanzamt eingereicht werden, das die Steuerkarte für das letzte Jahr ausgestellt hat.

Ist die Steuerkarte am 31. Dezember in Händen des Unternehmers, so hat dieser die Steuerkarte mit aufgeklebter Bescheinigung über Lohn und einbehaltene Steuer an das zuständige Finanzamt einzusenden. Ist aber der Antragsteller im Besitz der Steuerkarte, so hat dieser den mit den Bescheinigungen über den im Steuerjahr erhaltenen Lohn und die entrichteten Steuerbeträge dem Antrage beizufügen. Außerdem sind vorzulegen bei Erwerbslosigkeit die Stempelkarte oder eine Bescheinigung des Arbeitsamtes oder des Berufsverbandes, bei Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, bei Streik oder Aussperrung Bescheinigungen des Unternehmers oder des Berufsverbandes, bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ärztliche Atteste, Rechnungen usw.

Vor allem wichtig ist ein lückenloser Nachweis über Einkommen und einbehaltene Steuern, der von dem Unternehmer unter Angabe der Beschäftigungsdauer ausgestellt werden muß. Dies ist besonders von Bedeutung für den Fall, daß der Antragsteller das steuerfreie Einkommen nicht erreicht hat.

Die steuerfreien Einkommen betrugen für das Kalenderjahr:

	ohne Ehefrau	mit Ehefrau
Keine Kinder	1200 ℳ	1320 ℳ
1 Kind	1320 „	1440 „
2 Kinder	1560 „	1680 „
3 Kinder	2040 „	2160 „
4 Kinder	2760 „	2880 „
5 Kinder	3720 „	3840 „
6 Kinder	4680 „	4800 „
7 Kinder	5640 „	5760 „
8 Kinder	6600 „	6720 „

Als Kinder gelten solche bis zu 18 Jahren.

Hat also ein Arbeiter das für ihn in Betracht kommende steuerfreie Einkommen innerhalb des verflossenen Kalenderjahres nicht erreicht, so hat er Anspruch auf Rückerstattung der ganzen für ihn einbehaltenen Lohnsteuer. Wenn im Jahre nicht mehr wie 4 ℳ Steuern einbehalten worden sind, kommt eine Rückerstattung nicht in Frage.

Über das steuerfreie Einkommen hinaus wird für jede volle Woche des Verdienstausfalls infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik usw. vergütet:

	ohne Ehefrau	mit Ehefrau
Keine Kinder	2,— ℳ	2,20 ℳ
1 Kind	2,40 „	2,40 „
2 Kinder	2,75 „	2,75 „
3 Kinder	3,70 „	3,70 „
4 Kinder	5,15 „	5,15 „
5 Kinder	7,10 „	7,10 „
6 Kinder	9,— „	9,— „

Das sind die Punkte, die bei der Beantragung der Rückerstattung der Lohnsteuer zu berücksichtigen sind. Auf folgendes sei der Arbeiter aber noch besonders hingewiesen:

Bei Antritt der Beschäftigung hat der Arbeiter dem Unternehmer die Steuerkarte für das laufende Jahr sofort zu übergeben. Andernfalls ist letzterer verpflichtet, vom Bruttoeinkommen 10 vH Steuern in Abzug zu bringen; er darf also das steuerfreie Einkommen nicht berücksichtigen. Ebenso muß der Arbeiter sich beim Austritt sofort die Steuerkarte aushändigen lassen und sie, falls er im Laufe des Jahres keine Beschäftigung finden sollte, sorgfältig aufbewahren. Denn für die schnelle Erledigung des Antrages auf Rückerstattung der Lohnsteuer ist es von größter Wichtigkeit, daß die Steuerkarte vorliegt.

Es kann somit jedem Arbeiter nur dringend geraten werden, sich seinen Lohn- oder Gehaltszettel auf den Steuerabzug hin genau anzusehen, besonders wenn es sich um kleinere Betriebe handelt. Mancher wird dann zu dem überraschenden Ergebnis kommen, daß er viel mehr Steuern bezahlt hat, als er verpflichtet war.

Sehnsucht einer profitsüchtigen Seele

Auf einer Sitzung des Gesamtausschusses des Verbandes Sächsischer Industrieller hat der Direktor Georg Stöhr sein Innerstes folgendermaßen aufgedeckt:

„Wo ist der Reichsarbeitsminister, der endlich einmal den Mut aufbringt, zu sagen, daß jede Lohnerhöhung für die nächsten fünf Jahre ausgeschlossen ist, daß wir erst einmal dafür sorgen müssen, daß unsere Industriestätten nicht zum Erliegen kommen, daß das Heer der Arbeitslosen sich nicht vergrößert, sondern die Industrie wieder Arbeiter aufnehmen kann."

Arbeitslosigkeit und Not

„Der Zentralvorstand hält an der Forderung einer sachlichen Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung fest," lautet ein Satz in der Entschließung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die dieser nach einem Vortrag des Reichswirtschaftsministers über Wirtschaftsnot und Finanzreform einmütig gefaßt.

Dieser Satz bedeutet erneute Kampfansage der parlamentarischen Vertretung der Unternehmer gegen die Arbeitslosenversicherung. Was kümmert den „kalten Rechner über seinem Hauptbuch" die Not der Arbeitslosen? Er, der Unternehmer, sieht nur seine Gewinne, alles andere ist ihm gleichgültig. Daß die Hunderttausende, die aus dem Arbeitsprozeß ausgestoßen, am Hungertuch nagen, läßt die Herrenmenschen kalt. Daß Arbeiter, die das fünfzigste Lebensjahr überschritten, wenn einmal aus ihrem Betrieb entlassen, meistens nirgends mehr eingestellt werden, weil „alt", ist heute die Regel. Jahrzehnte mag er dem Betriebe alle seine Kraft geopfert haben, er ist für den Unternehmer Ballast, er wird eben entlassen.

Wie sich die Krise auswirkt, dafür einige Zahlen. Unsere Verwaltungstelle führt seit Jahren eine Statistik über die Beschäftigtenzahl von 65 Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben des Verwaltungsbezirks; in Untergruppen dann getrennt Weibliche, Jugendliche und Lehrlinge. Das Auf und Ab der Beschäftigten in diesen Betrieben beweisen folgende Zahlen. Es waren beschäftigt am

15. Oktober 1925	= 19172	15. Oktober 1928	= 19174
15. Januar 1926	= 16446	15. Juli 1929	= 15529
15. Oktober 1926	= 12955	15. Oktober 1929	= 14146
15. Juli 1927	= 16807	15. Novbr. 1929	= 13465

Seit 1926 haben wir dann das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Arbeitskraft einander gegenübergestellt. Es waren weibliche Arbeitskräfte in diesen 65 Betrieben beschäftigt am

15. Oktober 1926	=	8,6 vH
15. Juli 1927	=	9,4 „
15. Oktober 1928	=	10,1 „
15. Juli 1929	=	10,2 „
15. Oktober 1929	=	10,7 „

Demnach waren in unserm Verwaltungsbezirk (und ähnlich liegt es in anderen) Ende 1925 fast genau die gleiche Zahl beschäftigt wie Ende 1928, während Ende 1929 annähernd 6000 weniger Arbeit und Brot hatten. Weihnachten, das Fest der Liebe, steht vor der Tür. Millionen Arbeitshände ruhen. Hunger und Elend sind in diesen Familien eingekehrt. Ausgerechnet diese Zeit benützen die Unternehmer, um durch ihre parlamentarische Vertretung und ihre Presse eine Kampfansage gegen die Arbeitslosenversicherung zu machen.

Jedem der wohlgenährten Herrenmenschen wünschen wir nur eines: er müßte ein Jahr lang mit den Sätzen der Arbeitslosenunterstützung sich und seine Familie ernähren. Nie wieder würde er einer Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung das Wort reden, sondern wie wir eine Erhöhung ihrer Unterstützungssätze verlangen. Der Bundesvorstand des ADGB müßte aber meiner Ansicht nach sämtliche Ortsausschüsse mobil machen, um gegen die Unternehmermeute Stellung zu nehmen. In Millionen Flugblättern müßte der Anschlag der Unternehmer gegen die Arbeitslosenversicherung gebrandmarkt und unter den Arbeitslosen und in Arbeit Stehenden verteilt werden.

Organisatorisch muß dieser Protest mit aller Wucht durchgeführt werden, denn der Hieb ist immer noch die beste Waffe. Wer die Wirtschaftszusammenhänge nur einigermaßen kennt, weiß, daß wir in den nächsten Jahren mit durchschnittlich eine Million Arbeitslosen dauernd zu rechnen haben. Diese nicht dem Elend gänzlich preiszugeben, ist Menschenpflicht.

Nun noch einige Worte zum Eindringen der weiblichen Arbeitskraft in die Betriebe. Aus obigen Zahlen sehen wir, daß langsam aber stetig die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte in den Betrieben steigt.

Die Voraussetzung hierzu wurde gegeben durch die Rationalisierung. Die immer größere Spezialisierung, die in einer Reihe Betrieben soweit geht, daß für den einzelnen nur noch wenige Handgriffe übrig bleiben, gibt die Möglichkeit zur Beschäftigung der Frauen. Dazu kommt, daß der Unternehmer weiß, daß die Frau in der Regel eine willigere und billigere Arbeitskraft ist. Die Hauptursache liegt aber begründet in der Not der Zeit.

In der Vorkriegszeit ging die Frau in der Metallindustrie in der Hauptsache nur in ihren jungen Mädchenjahren in die Fabrik. Nachdem sie geheiratet, verließ sie entweder gleich oder kurze Zeit nach ihrer Heirat den Betrieb, um sich ganz ihrem Haushalt zu widmen. Damals war auch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit für den Arbeiter Ausnahme, heute ist dies nahezu Regel geworden. Was bleibt da anders übrig, als daß alles in der Familie mithilft zu verdienen. Es muß darauf geachtet werden, daß wenigstens in der schlimmen Zeit ein Verdiener ist. Alle Vorschläge, diesem Zustand Einhalt zu gebieten, da der ganze Organismus der Frau dieser Arbeit nicht zuträglich, wird umsonst bleiben, solange nicht die Not aus dem Arbeiterhaushalt verschwindet. Gewiß hilft da das Bestreben der Gewerkschaft mit, für „gleiche Arbeit gleichen Lohn" zu erreichen. Allein ein Radikalmittel wird auch dies nicht sein, ganz abgesehen davon, daß, um diese Forderung durchzusetzen, es jahrzehntelanger zäher Kämpfe bedarf. Gewerkschaftliche und politische Schulung der Arbeitermassen muß deshalb, um die Lösung obiger Fragen zu erreichen, unser Ziel sein. Auf der einen Seite haben wir dem Unternehmer die Alleinherrschaft im Betrieb streitig zu machen und das Mitbestimmungsrecht in allen wirtschaftlichen Fragen zu erringen. Anderseits müssen wir in den gesetzgebenden Körperschaften die ausschlaggebende Mehrheit erreichen, um die Gesetze mit sozialem Geiste zu durchtränken. Je eher dies erreicht wird, desto weniger haben wir das Geschrei der Unternehmer nach Abbau der Arbeitslosenversicherung zu fürchten.

Gg.

Gehälter der Direktoren und der Gewerkschaftssekretäre

Für die Leiter der industriellen Unternehmungen werden heute Gehälter gezahlt, die teilweis Hunderttausende im Jahr betragen. Sie gehen weit über die Einkünfte für gleiche Tätigkeit im reichen Vorkriegsdeutschland hinaus. Davon hört man in der Öffentlichkeit nichts. Noch viel weniger wird bekannt, daß die gepredigte Sparsamkeit hier beginnen soll. Auf der letzten Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat nun Herr Müller-Oerlinghausen die Direktorengehälter mit den Gewerkschaftssekretären in Beziehung gebracht. Er erklärte wörtlich:

„Ich erkläre, gerade als Industrievertreter, gegenüber mancherlei Presseangriffen, daß ich kein Interesse daran habe, etwa übergroße Direktorengehälter steuerlich zu begünstigen. Oberhalb der Grenze, die etwa tüchtige Gewerkschaftssekretäre als anständiges Gehalt für verantwortliche Wirtschaftstätigkeit in Anspruch nehmen, sollten solche Betriebsausgaben ruhig als Reingewinn zu versteuern sein. Ich persönlich, und mit mir wohl alle, die sich für die Forderungen des Reichsverbandes mitverantwortlich fühlen, lehne es kategorisch ab, als Schrittmacher eines Systems der Bereicherung der Reichen zu gelten."

Es hält schwer, den Sinn dieser Worte zu ergründen. Herr Müller will also die Ausgaben für Direktorengehälter über die Grenze, die die Gewerkschaftssekretäre als Gehalt für verantwortliche Wirtschaftstätigkeit in Anspruch nehmen, als Reingewinn versteuern. Nach unserer Meinung ist dies eine glatte Selbstverständlichkeit. Uns scheint eine Prüfung angebracht, ob die Direktorengehälter überhaupt eine derartige Höhe erreichen müssen. Gerade Unternehmerblätter können sich nicht genug darin tun, die hohen Gehälter der Gewerkschaftssekretäre in die Welt hinauszupofaunen. Dabei betragen diese für Personen in verantwortlicher Stellung nur 500 bis 700 M den Monat. Die Direktorengehälter betragen in der Regel das Zehnfache. Vielfach gehen sie bis zu dem Zwanzig- und Dreißigfachen hinauf. 10 000 bis 20 000 M kann ein einzelner Mensch oder eine Familie im Monat nicht verbrauchen. Es ist deshalb gar nicht einzusehen, warum die Direktorengehälter so unerhört hoch sein sollen. Hier liegt eine Sparmöglichkeit, die außergewöhnlich reiche Früchte bringen dürfte.

Was bringt die Finanzreform des Reichsverbandes der Industrie?

Die Frage der Finanzreform wurde, so schreibt die Gewerkschafts-Zeitung, nicht durch die Kalamität der Reichs- und Gemeindefinanzen auf die Tagesordnung gestellt, sondern dadurch, daß der Young-Plan eine Verminderung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands vorsieht. Es ist also leicht zu erklären, daß bei den Plänen der Finanzreform, deren Flut in den letzten Wochen katastrophalen Umfang erreicht hat, von der Sanierung des Finanzsystems, Deckung des Defizits der Finanzwirtschaft, Durchbrechung der feindseligen Front der Banken usw. herzlich wenig gesprochen wird. Vielmehr beeilt man sich, die in Aussicht gestellte „Entlastung" zu verteilen, die auf dem Papier 700 Millionen Reichsmark im Jahr betragen soll, in Wirklichkeit aber längst zu einem erheblichen, die Hälfte der genannten Summe überschreitenden Teil durch die dringlichsten Verpflichtungen des Reiches gebunden ist.

In einer von uns bereits besprochenen Denkschrift macht der Reichsverband der deutschen Industrie auch seine

Ansprüche geltend; er stellt nämlich eine Reihe von Forderungen zur Finanzreform auf, die alle die Kapitalbildung bei den Kapitalisten (das heißt ihre weitere und schnellere Bereicherung) fördern sollen. Übermäßig bescheiden sind diese Forderungen nicht und ihre Erfüllung soll nicht nur die Ausgaben der Unternehmer, sondern auch die Einnahmen der Reichskasse nicht unerheblich „erleichtern". Hier eine kurze Schätzung der Beträge, die die vorgeschlagenen Maßnahmen den Unternehmern „ersparen" müssen.

	im Jahr Mill. M
Fortfall der Industrieobligationen sowie der Rentenbankgrundschulden	350
Fortfall der Gewerbesteuer	900
Ermäßigung der Grunddermögenssteuer	500
Fortfall der Kapitalertragsteuer	170
Ermäßigung der Einkommensteuer in den mittleren und höheren Stufen etwa	760
Ermäßigung der Körperschaftssteuer etwa	300
Fortfall der Hauszinssteuer	1500
Ermäßigung der Umsatzsteuer etwa	500
Ermäßigung der Grunderwerbsteuer und Fortfall der Wertzuwachssteuer	100
Zusammen	5080

Der Reichsverband beschränkt sich aber auf diese Finanzreformen nicht. Zugleich plant er eine Reform der Sozialversicherung, die in der Herabsetzung der Leistungen bestehen soll. Schätzt man die in Aussicht gestellte Verminderung der Beiträge auf der Arbeitgeberseite auf nur 25 vH, so wird diese Reform den Kapitalisten eine Kleinigkeit von etwa 625 Millionen Reichsmark jährlich einbringen.

Schließlich wird ein neuer Ansturm auf das Schlichtungssystem angekündigt, der, abgesehen davon, ob er diesen Zweck erreichen würde, das Wachstum der Löhne bremsen soll. Um den Industriellen keine allzu bösen Absichten zuzuschreiben, wollen wir diese Aktion in den allgemeinen Voranschlag der neuen Kapitalbildung mit einer bescheidenen Summe von 2 Milliarden Reichsmark im Jahr (5 vH des gesamten Lohnbetrages) einsetzen.

Es ergibt sich, daß die Herren aus dem Reichsverband etwa **7705 Millionen Reichsmark als ihren billigen Anteil an der Erleichterung der deutschen Wirtschaft beanspruchen.** Da diese Erleichterung, wie gesagt, auf dem Papier 700 Millionen Reichsmark beträgt und in Wirklichkeit kaum 300 Millionen Reichsmark übersteigen wird, bleibt der Öffentlichkeit nichts übrig, als sich vor der Weitsichtigkeit und Großzügigkeit der Syndizi zu verbeugen, die diesen kühnen Plan zu schaffen verstanden haben.

Versagen des Schlichters

Die Schmiedeinnung in Frankfurt/Oder ist tariffeindlich. Am 23. März 1928 hatte die Innung unter Mithilfe des Inspektors der Handwerkskammer Herrn Purps eine wirtschaftsfriedliche Vereinigung der Schmiedegesellen der Innung gegründet. Durch das Eingreifen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurde die Auflösung dieser gelben Sumpfpflanze am 14. August 1928 beschlossen. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband beantragte den Abschluß eines Tarifvertrages. Von der Innung wurde eine Antwort darauf überhaupt nicht erteilt, so daß der Schlichtungsausschuß angerufen werden mußte. Dieser beschloß zunächst festzustellen, ob die Behauptung der Innung zutreffe, daß der Gesellenverein noch bestehe, und weiter, daß dieser ein tariffähiger Arbeiterverband sei. Beides wurde von dem Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes entschieden bestritten und begründet.

In der Verhandlung wurde von früheren Mitgliedern des gelben Gesellenvereins festgestellt, daß der Obermeister Zöllner von der Schmiedezwangsinnung in Frankfurt/Oder die Einladung zu der Gründung der Gesellenvereinigung in jedem Betrieb durch die Meister vornehmen ließ und der Obermeister die Versammlung der Gesellen mit dem Hinweis auf den Zweck, Abschluß eines Tarifvertrages, eröffnet hat. Es erfolgte dann nach dem Vortrag des Vertreters der Handwerkskammer, Herrn Purps, die Gründung der Gesellenvereinigung mit einem Monatsbeitrag von 50 ₰. Als Vorsitzender wurde der Sohn eines Schmiedemeisters Böhne gewählt. Trotz des geringen Beitrages von 50 ₰ im Monat wollte man eine Herberge einrichten, Gesellenfahne anschaffen und anderes mehr. Nach kurzer Zeit mußte man aber den Monatsbeitrag auf 20 ₰ herabsetzen. Dadurch wurde nicht verhindert, daß ein Mitglied unseres Verbandes zum Vorsitzenden dieser Gesellenvereinigung am 17. Mai 1928 gewählt wurde, der am 14. August 1928 die Auflösung des gelben Gesellenvereins betrieb. Dabei wurde der Kassenbestand von 18 M in Kognak und Bier umgesetzt und dann das Begräbnis der Gesellenvereinigung vollzogen.

Der Schlichtungsausschuß stellte nach den Zeugenaussagen fest, daß die Gesellenvereinigung nicht mehr bestehe, denn seit dem 14. August 1928 habe sie weder eine Versammlung abgehalten noch sonst irgendein Lebenszeichen von sich gegeben. Dadurch erübrige sich die Prüfung der Tariffähigkeit der früheren Gesellenvereinigung. Es wurde nach dem Vorschlag des Vertreters des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ein Schiedsspruch gefällt, den Tarifvertrag zwischen der Schmiedezwangsinnung und dem DMV festzusetzen. Der Vertreter der Schmiedezwangsinnungen der Provinz Brandenburg und der Obermeister der Innung in Frankfurt/Oder lehnten den Schiedsspruch sofort ab mit der Begründung, daß sie grundsätzlich mit dem DMV keinen Vertrag abschlössen. Der Schlichter wurde angerufen. Die Innungsmeister vertraten denselben Standpunkt und erklärten offen, daß sie nach der Entscheidung des Schlichters von neuem eine Gesellenvereinigung der Schmiedeinnung in Frankfurt-Oder ins Leben rufen würden.

Gegen die Mithilfe des Vertreters der Handwerkskammer bei der Gründung der Schmiedegesellenninnung hatte inzwischen der DMV Beschwerde beim Regierungspräsidenten und dann beim Preußischen Minister für Handel und Gewerbe erhoben. Auch hier erfolgte am 30. März 1929 die Abweisung mit der Begründung, daß der Vertreter der Handwerkskammer nur eine informatorische Tätigkeit mit seinem Vortrag bei der Gründung der Gesellenvereinigung ausgeübt habe. Da der Abschluß von Tarifverträgen nach dem Statut der Innung zu deren Aufgaben gehöre, komme nur eine Beratung der Innung durch die Handwerkskammer in Betracht.

Der Vertreter des DMV machte den Schlichter auf die grundsätzliche Bedeutung seiner Entscheidung in dieser Angelegenheit aufmerksam. Dennoch lehnte der Schlichter die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches ab unter Hinweis auf den Artikel I § 6 der Schlichtungsverordnung. Die Innungsvertreter setzten das sofort in die Tat um, was sie bei den Verhandlungen erklärt hatten: Am 3. August wurde die Gründung der neuen Schmiedegesellenvereinigung vorgenommen. Einberufer war der Schmiedegeselle Richard Elle und drei weitere Gesellen. Zur Gründungsversammlung fanden sich auch die beiden Bevollmächtigten des DMV in Frankfurt/Oder ein. Sie wurden unter Mithilfe des Wirts aufgefordert, den Raum zu verlassen. Dies geschah dann auch, um eine Klage wegen Hausfriedensbruch zu vermeiden. Die Gesellen der Schmiedeinnung in Frankfurt/Oder sind wieder Mitglieder der neuen Schmiedegesellenninnung und die Innung kann nun mit ihnen den gewünschten Tarifvertrag abschließen.

Dem Reichsarbeitsminister ist die Frage ernstlich vorzulegen, ob hier nicht ein Versagen des Schlichters gegen den Willen des Gesetzgebers vorliegt. Nach den formalen Bestimmungen der Schlichtungsverordnung ist die Entscheidung des Schlichters zwar nicht zu beanstanden. Soll aber die Schlichtungsverordnung den Sinn haben, daß die Schlichtungsbehörden Mithilfe beim Abschluß eines Tarifvertrages, und zwar mit tariffähigen Verbänden leisten, so müßte der Schlichter den Schiedsspruch mit dem Vorschlag des Abschlusses eines Tarifvertrages für verbindlich erklären. Durch die Ablehnung der Verbindlichkeitserklärung ist es der Innung möglich, ihre Tariffeindlichkeit weiter zu betreiben. Durch wirtschaftlichen Druck werden außerdem die Gesellen gezwungen, Mitglied in wirtschaftsfriedlichen Vereinigungen zu werden.

Schwarz-weiß.

Hohe Löhne - das Mittel der Krisenüberwindung

Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika drohte in eine Krise zu kommen. Das hat den Präsidenten Hoover veranlaßt, Maßnahmen zu treffen. Eine Wirtschaftskonferenz fand statt, wo die Unternehmer die Erklärung abgaben, daß sie eine Herabsetzung der Löhne nicht eintreten lassen würden. Die Gewerkschaftsvertreter haben daraufhin erklärt, daß sie Anträge auf Lohnerhöhung vorläufig nicht stellen wollen. Das Bemerkenswerte ist aber, daß ein Wirtschaftsrat ins Leben gerufen werden soll, der aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter besteht. Bei dieser Gelegenheit hat Ford angekündigt, daß er eine Lohnerhöhung eintreten lassen würde. Den Grund der Wirtschaftsverschlechterung sieht Ford darin, daß die amerikanische Produktion zwar nicht der Konsumkraft, aber der Kaufkraft gleichkomme. Nicht eine Überproduktion von Waren, sondern ein Unterangebot von Kaufkraft sei vorhanden. Die Wirtschaft brauche Geld, und zwar in den Händen der Bevölkerung, in der es Kaufkraft ist. Die Bevölkerung habe die Kaufkraft schon ausgeschöpft, ohne ihren Bedarf bereits gedeckt zu haben. Die Bemühungen, den Hochstand der Produktion und des Verbrauchs zu wahren, erscheinen in einem günstigen Lichte, wenn wir den nachstehend erläuterten hohen Lebensstand betrachten:

Das Department of Commerce errechnet die jährlich für Luxus und Vergnügungen in den Vereinigten Staaten ausgegebenen Beträge auf etwa 21 Milliarden Dollar. Die Warenpreise liegen zurzeit 60 bis 70 vH, die Löhne jedoch mehr als 130 vH über dem Stand von 1914. Die dadurch ausgedrückte Steigerung des Reallohns kommt im wesentlichen der Erhöhung des Lebensstandes zugute. Während 1910 auf 265 Einwohner ein Automobil kam, kam 1917 auf je 22, 1919 auf je 16 und 1928 auf je 6 Einwohner ein Kraftwagen. In der Klasse der Autos mit einem Verkaufspreis von etwa 1100 Dollar wurden 29 vH der Gesamtverkäufe mit Arbeitern, 30 vH mit Meistern und kaufmännischen Angestellten, 14 vH mit Hausfrauen und 27 vH mit selbständigen Gewerbetreibenden, gegen Kasse wurden 38,6 vH dieser Gesamtverkäufe und 61,4 vH auf Abzahlung getätigt. Die Radioindustrie setzte 1928 etwa 650 Millionen Dollar um. Mechanische Haushaltungsgegenstände erreichten 1927 einen Absatz in Höhe von 1,64 Milliarden Dollar. Die Zahl der Telephone hat sich von 43 auf je 1000 Einwohner 1913 auf 95 im Jahr 1918 erhöht.

Wir haben in Deutschland auch nicht annähernd einen solchen Lebensstand zu verzeichnen. Es müßte Aufgabe aller sein, ihm zuzustreben. Dagegen gewahren wir bei uns, daß immer noch mit den alten Mitteln der Lohnherabsetzung und der altpreußischen Sparsamkeit herumgeritten wird. Die deutschen Unternehmer denken in erster Linie an sich, ohne den volkswirtschaftlich richtigen Gedanken zu erfassen, daß hohe Massenkaufkraft allgemeine Wirtschaftsblüte bedeutet.

Familie und Heim

Frau Kluge beim Beitragskassieren

„Tag, Frau Neumann!"

„Ach Gott, Frau Kluge!"

„Nanu, Sie tun ja so erschrocken, Frau Neumann. Fürchten Sie sich vor mir?"

„Das gerade nicht, Frau Kluge, aber wissen Sie, ich sehe Sie diesmal wirklich nicht gerne kommen."

„Sind Sie offenherzig, Frau Neumann. Aber ich dachte doch, Sie zahlten den Gewerkschaftsbeitrag für Ihren Mann gerne?"

„Tu ich auch, Frau Kluge, tu ich auch. Aber sehen Sie diesmal — na — Sie wissen doch, die Kinder, der Winter und so; Gott, ich weiß ja nicht, wo ich alles hernehmen soll."

„Sooo? Ja, Frau Neumann, das glaube ich Ihnen gerne. Das ist ja immer die schlimmste Zeit, bei Wintersanfang. Es soll eingekellert werden, Schuhe und Kleider werden notwendig. Das ist jetzt bei allen Arbeiterfamilien so."

„Ja ja, Sie haben recht, das ist ja überall so, wir sind eben die Gelackmeierten und werdens auch bleiben."

„Wenn die Gewerkschaftsorganisation nicht wäre, würde es so bleiben, da haben Sie recht. Aber glauben Sie sicher, wir schaffen es doch noch mal, Frau Neumann, denn —."

„Ach, Frau Kluge, Sie sind ja zu beneiden mit Ihrer Hoffnung, aber ich weiß nicht —."

„Sie werden schon wieder wankelmütig?"

„Nein, nein, Frau Kluge, Sie kriegen sofort den Beitrag, bitte — — —."

„Gott nein, so meinte ich das nicht. Aber wissen Sie, ich nehme die Beiträge nicht gern, wenn ich das Gefühl habe, daß es der Zahler nur gezwungen tut, ohne von dem Vorteil überzeugt zu sein."

„Ja, das ist ja so'ne Sache. Aber sehen Sie, Tatsache ist doch nun einmal, daß ich für den Beitrag immerhin etwas kaufen könnte, vielleicht Strümpfe oder so und — nicht wahr, das ist doch so?"

„Nein, nein, Frau Neumann, das ist nicht so. Das wäre nur dann so, wenn der Beitrag ein Teil des Lohnes wäre, den der Unternehmer freiwillig für die geleistete Arbeit zahlt. In Wirklichkeit aber haben Sie doch den Beitrag schon vorher von der Organisation erhalten und noch mehr dazu. Der Beitrag ist also — — —."

„Himmel, Frau Kluge, jetzt fangen Sie wieder mit dem Gesumms an. Wissen Sie, Lohn ist Lohn. Wir haben doch nichts von der Organisation bekommen. Aber wir bezahlen ja den Beitrag, denn es ist ja heute nun mal so, von wegen, daß man organisiert ist."

„Aber nein, Frau Neumann, lassen Sie mich mal ausreden. Sie müssen das einmal begreifen, damit auch Sie den Beitrag gerne zahlen. Das macht dann Ihnen und mir Freude. Ich will Ihnen die Sache doch noch mal auseinanderschrauben."

„Frau Kluge, ich weiß — — —."

„Nein, Sie wissen es eben nicht. Sie sagen doch, daß Sie von der Organisation keinen Lohn erhalten. Das stimmt aber nicht."

„Aber Frau Kluge!"

„Ja, da gibt es nichts zu ändern. Sehen Sie, wer bezahlt nach Ihrer Auffassung den Lohn?"

„Der Unternehmer."

„Welchen Lohn zahlt der?"

„Na, hm, wie soll ich sagen, na, den Tariflohn doch."

„Richtig, Frau Neumann, richtig, den Tariflohn zahlt er. Aber was ist das für ein Lohn? Hat den der Unternehmer freiwillig bewilligt oder wie wurde der festgesetzt?"

„Ja, mit unsern Führern wurde der doch so geregelt."

„Frau Neumann, man merkt, sie unterhalten sich jetzt doch schon mit Ihrem Manne über diese Dinge. Das stimmt nämlich, was Sie sagen. Aber wissen Sie noch, wie das damals war, als der Tariflohn geregelt wurde?"

„Ja, das war ja, als die Unternehmer aussperren wollten."

„Richtig, das war damals. Und dann wissen Sie auch weiter, daß Sie nur aussperren wollten, weil die Organisation auf ihrer Forderung bestehen blieb, den Stundenlohn um 15 Pf. zu erhöhen."

„Nein, die Unternehmer wollten sogar vom Lohne abbauen."

„Ah, Frau Neumann, gut, gut! Und was kam heraus?"

„Ja, sie mußten schließlich 12 Pfennige Lohnerhöhung zahlen."

„Richtig, sie m u ß t e n. Darauf kommt es nämlich hier besonders an. Sie zahlten also nicht freiwillig, sondern wurden dazu gezwungen. Von wem, Frau Neumann, von Ihnen oder von mir oder?"

„Nein, v o n d e r O r g a n i s a t i o n. Frau Kluge, ich kapiere allmählich. Aber wissen Sie, ich denke manchmal, ob die Unternehmer nicht nur so Manöver machten von wegen — Sie wissen ja?"

„Aber, Frau Neumann! Sehen Sie mal hier, da habe ich gerade die Nr. 42 der Gewerkschaftszeitung. Da will ich Ihnen doch mal etwas zeigen."

„Um Himmels — — —."

„Nein, nein, nur einen Augenblick. Sehen Sie, hier ist eine Aufstellung über Streiks und Aussperrungen. Gucken Sie mal genau. Sie können es nachher auch mit Ihrem Manne in Ruhe durchlesen. Da sehen Sie, wieviel mal die Unternehmer ausgesperrt haben zur Abwehr der Gewerkschaftsforderungen. Fast ebensoviel, wie die Arbeiter wegen ihrer Forderungen streiken mußten. Wenn die Unternehmer aber soviel und so oft die Betriebe vorübergehend schließen wegen der Gewerkschaftserfolge, sieht das nach Manöver aus?"

„Da haben Sie eigentlich recht, aber — — —."

„Und denn, Frau Neumann, sehen Sie jetzt, was ich sagen wollte damit, daß der Beitrag nur ein Teil ist von dem, was die Organisation den Mitgliedern ihrerseits gibt. Sie hätten nämlich gar nicht den Lohn von heute ohne Gewerkschaft. Sie zahlen also heute einen Beitrag von 1,50 Mk. die Woche. Wäre die Organisation nicht, dann könnten sie die 15 Groschen wohl sparen, aber sie hätten wahrscheinlich 15 Mk. weniger Lohn, weil die Unternehmer freiwillig eben nicht mehr zahlen."

„Die Sache ist wirklich klar, Frau Kluge. Wissen Sie, ich schäme mich ja jetzt fast, daß ich das so schwer kapieren konnte. Aber nun ist mir wahrhaftig das Beitragzahlen leichter geworden. Gott mit dem Kassenkommen, ja, das ist so'ne Sache, da müssen wir halt sehen, daß wir die Löhne noch höherbringen können."

„So ist es. Daran liegt es allein. Und nun sehen Sie auch, warum wir alles daransetzen, um a l l e in unsere Organisation zu bringen. Wir müssen stark genug werden und — — —."

„Wissen Sie, Frau Kluge, Frau Holmich über mir will immer nichts wissen von der Organisation, die werde ich mir heute noch vorknöppen."

„Das wäre vernünftig von Ihnen. Ich bin aber gespannt, was Sie ausrichten."

„Ich lasse ihr eben keine Ruhe mehr, bis Sie vernünftig geworden ist."

„Vielleicht erzählten Sie mir dann beim nächstenmal, was Sie erlebt haben."

L. Z.-B.

Isländerin

Von der Kinderrepublik

Die Erziehung der proletarischen Jugend ist längst keine Angelegenheit der Familie mehr. Wo Vater und Mutter zur Fabrik gehen, bleibt wenig Zeit zur Beschäftigung mit Erziehungsfragen. Auch die Volksschule vermag nicht die Kluft zwischen Elternhaus und Kind zu überbrücken. Die organisierte Arbeiterschaft mußte deshalb außerhalb von Familie und Schule Organe zur Erfassung ihrer heranwachsenden Jugend schaffen. Von allen Seiten wirbt man um die Seele des Arbeiterkindes. Es war darum höchste Zeit, daß ihm in der sozialistischen K i n d e r f r e u n d e b e w e g u n g ein treuer Anwalt erwuchs. Erzieherisch befähigte Genossinnen und Genossen stehen nach der Berufsarbeit freiwillig, selbstlos, aus reiner Liebe zum Kinde in ihrem Dienste.

Prächtig gedeiht dieser jüngste Zweig am Baume der proletarischen Kulturbestrebung. 300 000 Eltern, 200 000 Kinder und 8000 Helferinnen und Helfer umfassen heute die 3000 Ortsgruppen der Kinderfreunde. Kein Wunder, daß die Gegner mit Besorgnis auf uns blicken. So sind besonders in diesem Jahr unsere in Form von K i n d e r r e p u b l i k e n veranstalteten Zeltlager in der Öffentlichkeit hart umkämpft worden. Sie verkörpern aber auch tatsächlich am treffendsten unsere Bestrebung. Wenn wir daher im folgenden auf diese Kinderrepubliken eingehen, so geben wir zugleich den besten Einblick in die Praxis der sozialistischen Fürsorge und Erziehungsarbeit.

Im vergangenen Sommer haben etwa 10 000 Arbeiterkinder in unseren 6 Zeltlagern Aufnahme gefunden. Stellen Sie sich vor: die Kinder kommen mit schwerem Rucksack bepackt im Lager an. Die Leitung weist ihnen den Platz zu. Ein emsiges Leben und Treiben beginnt. Ein jeder packt an und hilft mit. In kurzer Zeit haben sich die Kinder ihre Zeltstadt hingestellt. Ein wirklicher Staat im kleinen mit all den Einrichtungen einer republikanischen Verfassung ist dieses Kinderreich. Nur wenige Erwachsene sind den Kindern beigegeben. Die Kinder verwalten sich selbst, geben sich ihre Ordnung selbst und bestimmen auch ihre Führung selbst.

15 Kinder bewohnen ein Zelt, 15 Zelte bilden ein Dorf. Jedes Dorf führt sein eigenes Leben. Es hat seinen eigenen Bürgermeister und sein eigenes Parlament. Alle Dörfer zusammen leitet das L a g e r p a r l a m e n t. In diesen Parlamenten wird nicht geschwätzt, sondern ernsthaft beraten. Das Leben in den Kinderrepubliken ist streng geordnet. Sämtliche Lagerbewohner, Präsident, Helfer, Kinder unterstehen der gleichen Disziplin. Für das Aufstehen, das Waschen, das Turnen, Sang, Spiel, Baden, Wandern, Ruhe und Essen sind bestimmte Zeiten festgesetzt. Alle Aufsicht wird von den Kindern selbst ausgeübt. So eine die Lagerwache am Eingang, die Badewache, die Aufsicht beim Essen, der Nachtdienst. Es werden nur solche Kinder aufgenommen, die sich körperlich und seelisch für das Lagerleben eignen; denn 4 Wochen Zeltlager ist besonders bei Regenwetter keine einfache Sache. Gesundheit, Disziplin und kollektive Einstellung sind unbedingte Voraussetzungen dafür. Fragen wir nun nach den Gesichtspunkten, die zum Aufbau der Zeltlager führten. Es sind im wesentlichen die Gesichtspunkte der Erholung und der Erziehung z u r G e m e i n s c h a f t. Besonders hoch ist der Erziehungswert des Lagerlebens anzuschlagen. Echte Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und Freundschaft verlangt das Zusammenleben in den Zelten. Anschaulich, ohne viel Worte bringt es dem Kinde die Bedeutung gemeinsamen Tuns, gemeinsamer Disziplin und gemeinsamer Verantwortung zum Bewußtsein.

Doch neben der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls sollen die Kinderrepubliken dem Arbeiterkinde Raum geben zur freien, inneren Entwicklung. Den Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühlen, denen gerade das sozial und wirtschaftlich schwach gestellte Proletarierkind besonders unterworfen ist, soll hier entgegengewirkt werden. Freie Menschen, die selbstbewußt und tatkräftig das Leben meistern, zu erziehen — in diesem Ziel liegt die viel angefochtene „politische" Idee des Zeltlagers.

Gewiß, politisch ist diese Erziehung, aber nicht im Sinne einer engen P a r t e i p o l i t i k, sondern einer politischen I d e e. Diese Idee kommt aber aus dem Kinde selbst. Die Arbeiterkinder, früh bedrückt von der lastenden Sorge des Daseins, werden eben ganz anders als etwa die bürgerlichen Kinder schon von klein auf politisch erzogen und politisch beeinflußt.

Wenn möglichst weite Kreise durch die Arbeit der sozialistischen Jugend- und Kinderbewegung an ihre Pflicht, sich mehr wie bisher um die proletarischen Kinder der Großstädte zu kümmern, erinnert werden, so können wir das nur begrüßen. Auch für das ärmste Kind sind die gesundesten, praktischsten und schönsten Ausbildungs- und Erholungsstätten gerade gut genug. Worte und lange Reden helfen hier aber nichts. In den Kämpfen um große Ideen hat noch immer die größere Freudigkeit, Tatbereitschaft und Opfergesinnung ihrer Anhänger den Ausschlag gegeben.

O. Sch.

Zwei Welten

Schade: Ich hab die Drucksache nicht mehr. Ich bin in solch hellen Zorn geraten beim Lesen, daß ich sie in tausend Fetzen zerriß. Aber ich weiß noch genau, was drauf stand. Es hat sich mir zu tief eingeprägt.

Die Drucksache stammte von einer Schokoladenfabrik und war nichts anderes als eine Sammlung von Briefen, in denen die Schokolade dieser Fabrik verschiedene Verbraucher sehr günstig beurteilen. In einem dieser Briefe stand nun die Wendung: Es sei empfehlenswert, den Schulkindern eine halbe Tafel Schokolade als Zubrot mit auf den Weg zu geben, denn die Schokolade würde sicher gegessen, während Wurst- und Schinkensemmeln nur zu gern unter die Schulbank geworfen würden.

Ich glaube, w i r brauchen uns nicht den Kopf zu zerbrechen, von wem dieser Brief stammt. Und ebensowenig wird es nötig sein, bei unseren Kindern eine peinliche Untersuchung anzustellen, wieviel Wurst- und Schinkensemmeln von ihnen schon fortgeworfen wurden.

Ich schwärme geradezu für Gegenbilder! Ja gewiß, ich schwärme dafür! So will ich denn auch neben das oben gezeichnete Bild eines dummen Protzen ein anderes stellen, das Bild eines alten, einbeinigen Bettlers. Vor einigen Tagen klopfte dieser Bettler an meine Tür. Durch mein Töchterchen ließ ich ihm ein Geldstück reichen. Da konnte er nimmer länger zurückhalten, sondern ließ seine Freude hervorsprudeln: „Nein, Frau, das sag' ich Ihnen, ein solches Gebiet wie hier in der Arbeitersiedlung habe ich noch nie gefunden! Nirgends erhielt ich weniger als fünf Pfennige. Noch nie ist mir das vorgekommen!"

Noch im Weiterhumpeln murmelte er lächelnd: „Fünf Pfennige! Nirgends weniger."

M. Schulz.

Die Sorgen der „eleganten Frau"

Die Frankfurter Zeitung gibt eine Beilage „Für die Frau" heraus, in der natürlich nur von den „eleganten Frauen" die Rede ist. Was diese „eleganten Frauen" nach dem demokratischen Blatte (Nr. 11) für Sorgen haben, verdient etwas näher in das Licht der Öffentlichkeit gerückt zu werden:

„Die elegante Frau trägt zum Abendkleid lange Handschuhe aus farbigem Glacéleder, die sie mit drei Perlenknöpfchen oberhalb des Handinnern schließt — über dem glatten Ärmel des Nachmittagsmantels helle Wildlederhandschuhe mit sehr hohen Stulpen aus dem Pelz, der auch den Kragen des Mantels schmückt — zu ihren Tweedensembles den waschbaren Antilopenhandschuh — graziöse Unterärmel — gereihte, bauschige, mit flatternden Tüchern umhüllte, schleifengeschmückte — zu den schwarzen und dunkelgetönten Kleidern der Tee- und Cocktailstunden — getrennt vom übrigen Inhalt der Tasche, in einem Fach für sich unter dem Deckel, geschützt vom verschiebbaren Spiegel, eingetan in ihre Vertiefungen die blanken Dosen für Schminke und Puder, die blanke Rolle des Lippenstiftes — am roten geflochtenen Lederhenkel, rot eingefaßt, mit einem roten Holzwürfel als schmückenden Verschluß die Tasche aus Tweed im Muster des Kleides — Breitschwanz als aufgebogener Rand der Filzkappe — ein Schmuckstück aus Brillanten — wie eine Klammer um den Ausschnitt des Kleides fassend."

Die Frauen der Arbeiter und Angestellten wissen vielfach nicht, wo sie das Geld hernehmen sollen, um sich die unerläßlichsten Kleidungsstücke anzuschaffen. Das geht aus einem Bericht der Textilzeitung (Nr. 265, 12. November 1929) eindeutig hervor, in dem es heißt:

„Soweit Landkundschaft in Frage kommt, haben einige Geschäfte noch gut abgeschnitten, diejenigen Einzelhandelsgeschäfte jedoch, die auf die Arbeiter- und Angestelltenschaft in den Städten angewiesen sind, haben einen m e r k l i c h e n A u s f a l l des Umsatzes zu verzeichnen. Es ergab sich eine von Woche zu Woche sinkende Kaufkraft der Bevölkerung."

Der Pfiffikus

Ein Rabbiner und ein Kaplan begegnen sich in einer Gesellschaft und werden, weil sie doch gewissermaßen Kollegen sind, bei Tisch nebeneinander plaziert. Die beiden unterhalten sich auch sehr angeregt und sind guter Dinge; die Speisen werden herumgereicht und der Herr Kaplan angelt sich ein ganz besonders saftiges Stück Schweinebraten, während der Rabbi die Platte mit diesem Gericht vorübergehen läßt, ohne zugelangt zu haben.

„Aber, aber Herr Doktor, der schöne Braten! — Sehen Sie doch, wie saftig er ist," meint der Kaplan begeistert. „Warum nehmen Sie denn nicht?"

„Sie wissen, daß ich mich nach den Speisegesetzen meines Glaubens richten muß, Herr Kaplan."

„Ach so, ja, ich vergaß; aber wann wollen Sie eigentlich endlich von diesen gänzlich veralteten und unzeitgemäßen Anschauungen lassen?"

„Auf Ihrer Hochzeit, Herr Kaplan," erwiderte lächelnd der Rabbi.

G. B.

Der abgeführte Kenommist

Ein Forscher erzählte dem berühmten Bankier R o t h s c h i l d von einer Entdeckungsreise nach T a h i t i in der Südsee. „Und wissen Sie, was mir dort besonders aufgefallen ist?" fragte er den Bankier mit einem leichten ironischen Blick. „Nun?" fragte der Bankier ruhig. „Daß es in Tahiti weder Juden noch Esel gibt!" — „Wie wäre es," erwiderte unerschütterlich Rothschild, „wenn wir beide einmal zusammen dorthin gingen, um diesem Mangel abzuhelfen?"

Nächtliches Intermezzo

Eduard hat einen Ball mitgemacht. Allein — ohne Ehehälfte. Um ein Uhr morgens kommt er nach Hause. Vorsichtig, ohne Licht anzuzünden, schleicht er auf den Zehenspitzen in das Schlafgemach.

„He, du Rumtreiber," schreit ihn seine Frau an, „so spät kommst du nach Hause?"

„Es ist zehn Uhr, Mäuschen," antwortete Eduard geknickt.

„Lüge nicht!" wettert sein Turteltäubchen, „eben hat die Turmuhr 1 Uhr geschlagen!"

„Nun, selbstverständlich, die Null kann sie doch nicht mitschlagen."

Feier der Zeit – Feier des Menschen

Die Zeit rinnt dahin. Ein Jahr fließt nach dem andern in das Meer des Gewesenen. Und fragend und sorgend blicken wir beim Jahreswechsel in das neue Jahr. Wie wird es werden? Was wird die Zeit mit uns machen? Klein und hilflos stehen wir vor dem Kolosse Zeit, der da rollt und rollt. Über uns hinweg? Uns zermalmend?

Wie ohnmächtig ist der Mensch noch zum großen Geschehen! Ein Spielball des Zufalls ist er noch, und hoffend auf Glück begeht er den Jahreswechsel. Genau so wie Geschlechter vor uns, wie Menschen aller Jahrhunderte es getan.

Und doch müßte der Mensch dieser Zeit auch diesen Jahreswechsel in neuem, anderem Geiste feiern. Nein, nur nicht der Spielball der Zeit, denn wir sind die Zeit. Nur Menschen sind Zeit zu tragen berufen. Koloß halte an! Laß dich führen und rolle den Weg, den wir dir bestimmen!

Silvester ist Feier der Zeit, ist Feier der großen Geschichte. Zeit muß Inhalt haben und Sinn. Und den geben wir.

Über den einzelnen nur rollt die Zeit schnell hinweg. Er ist Spielball. Doch als Masse vereint, geeint zum Verbande der Kämpfer sind wir der Koloß. Und wir halten die Zeit und zwingen das Glück.

Die mitternächtliche Stunde zwischen den Jahren sei darum durchzittert von Trotz und durchbebt von stemmender Kraft wollender Massen! Was noch nie war, soll werden! Es steigt aus der Zeit, was noch nie gewesen. Der Mensch wird. Und ihm zu Füßen liegt, von ihm geformt und gebildet, alles.

Dr. Gustav Hoffmann.

Stephan Bergers Weihenacht

Immer vor großen Feiertagen fürchtet der schaffende Mann das schlummernde Unheil in Hütte und Schacht. Sorgfältig ist er auf der Hut vor dem blind waltenden Schicksal, aber grausam fällt und trifft das harte Los. — — —

Zehn Tage vor Weihnachten ging der graue Tod seinen Weg durch das Hüttenwerk. Er stand, wo das Eisen schmelzend brodelt in irrer Glut; und war, wo der heiße Dampf pfiff und die schwarzen Lokomotiven wie funkensprühende Teufelchen die glühenden Lasten schleppten. Grau und verdrossen schritt der Tod durch die weiten Maschinenhallen, und wo er vorüberkam, fuhr er die Menschen wie Schauer kommenden Unheils an, obwohl sie ihn nicht sahen.

Niemand in der ganzen Werkstatt hatte solch heiles Lachen wie Stephan Berger. Wie eine frohe Feier war ihm die Arbeit an seiner Maschine, wenn sich die Späne knirschend formten über dem beißenden Stahl. Noch machte ihm die Werkarbeit Freude, denn er war jung und das Leben schien ihm so reich und bunt.

Der Tod sah das frohe Lachen auf seinem Weg durch die Hütte. Da es ihn verdroß, hob er die Hand zum Stoß — zu einem leichten, hinterhältigen Stoß.

Der Stoß gab Stephan Berger in die Gewalt des Maschinentieres, das er bisher beherrscht durch seine Geschicklichkeit. Würgend faßten ihn wirbelnde Wellen, pressend, eng und immer enger. Bis seine Widerstandskraft brach und er als Spielball blitzender Eisenteile den grausigen Schrei um Hilfe fand, der die Kollegen zur Rettung rief.

Widerwillig nur verlangsamte die Maschine ihren Gang; widerwillig gab sie Stephan Berger frei — zerbrochen, zermalmt — ein armes, blutendes Bündel Mensch.

Durch die Gießgruben und Schmelzwerke ging der graue Maschinentod weiter seinen Weg, wanderte über Krangerüste und durch weite Werkhallen, neue Opfer zu schlagen ...

Im Krankenzimmer 88 lag im Bett am Eckfenster Stephan Berger. Zehn Tage wilder Fieberqual zehrten alle Lebensenergien; daß er nun still lag, todesmatt, mit geschlossenen Augen. Zehn Tage und zehn Nächte warf er aus Fiebersnot die kranken Gedanken irrer Träume in den Raum. Aufschreiend in harter Not manchmal, dann wieder flüsternd, stammelnd in unregelmäßigen Pausen. Bis er sich durchgekämpft hatte zu jenem Stillsein, aus dem neues Leben erwachsen konnte — oder das Nichts. An der Scheide stand er, die auf der einen Seite zurückführt in den neuen Tag, auf der andern in das dunkle Unbekannte.

Nun war es heiliger Abend geworden!

Den ganzen Tag schneite es schon, daß die weiße Decke voll und schwer über der Erde gefrorener Rinde lag. Als wollten sie sich nie und nimmer erschöpfen, so wirbelten die Flocken durcheinander in tollem Tanz.

Über die graue Stadt spann es sich an diesem Tage wie zauberischer Schimmer. Verschluckt war all der Qualm aus ragenden Schloten, der giftiggelbe, funkensprühende Rauch der Schmelzöfen. Eingefangen in die lustige Weise der Flocken fand sich alles Trübe und Dumpfe; all der brausende Großstadtlärm verwandelte sich in sanfte und träumerische Melodie.

Im Garten des Krankenhauses standen die alten Bäume wie ragende Säulen. Nur der hungrigen Spatzen Lärm durchbrach die große Stille. Auf dem schneefreien Fleck an der Mauer hatte man ihnen Brotstückchen gestreut, um die sie sich mit all ihrem kleinen Stimmaufwand stritten.

Langsam ging der Tag zu Rüste. Die kleinen gefiederten Krakeeler verschwanden und alles Geräusch erstarb im weißen Flockenfall wie in Watte. Hinter den Fenstern des Krankenhauses flammten die Lichter auf; trostreiche Augen waren sie in der sinkenden Nacht. — —

Auf den Gängen und in den Schwesterzimmern drinnen war eifriges Leben; sollten doch auch die Kranken ihre Weihnacht haben, mit dem Lichterbaum und allem, was dazu gehört. Feststimmung wob durch die sonst so nüchternen Räume, gab ihnen frohen, weihnachtlichen Schimmer.

Nur um Nummer 33 stand die lastende Stille. Im weichgedämpften Licht hoben sich Stephan Bergers schmalgewordene Züge kaum von den weißen Kissen ab. Seit dem Morgen lag er wie in Todesstarre; nur des Spiegels Hauch verriet das Leben in ihm.

So fand ihn die junge Krankenschwester, als sie die Nachtwache antrat, und so lag er noch, als Ruhe geworden war im großen Haus.

Die Schwester war noch jung und fein und zierlich; aber ihr Herz war stark geworden an manchem schweren Krankenlager. Blond lag ihr Haar um den Kopf, mit lichtem Schimmer und in den Augen war die große Liebe, wenn sie die rissigen Lippen des Kranken feuchtete, ihm die blasse Stirn streichelte mit kühlen Fingern.

Das alles sah der graue Tod, der zu Häupten saß. Seit Stunden saß er da, grinsend, und wartete geduldig auf seine Stunde.

Mitternacht war vorbei, als die blonde Schwester begann, das Weihnachtsbäumchen auf Stephan Bergers Tisch zu richten. Ein kleines Ding war es nur und hatte dürftige Lichter. Schwer schienen die Flämmchen um das Sein zu ringen; wie das Leben des stillen Mannes in den weißen Kissen. Mit Liebe schmückte die Schwester das Bäumchen, mit Hohn sah es der harrende Tod.

Die Schwester wußte wohl: zu Häupten hockte der Tod; aber darum zitterten ihre Hände nicht, nur eine Träne fiel, denn sie litt um das junge Leben, das dort verrann.

Süß ist das Leben, so sann sie, süß in Wonne und Schmerz. Atmen ist Seligkeit, wenn auch des Lebens Kümmernis drückt. Sterben ist ein Verwehen ins graue Totenreich — irgendwohin.

Still saß die Schwester an Stephan Bergers Bett, während ihre Gedanken wunderliche Wege gingen. In ihrer warmpulsenden Hand hielt sie die starre des Arbeiters, den bereits die Schatten des Todes umschwebten.

Auf einmal wußte sie: — dies war die Nacht der Nächte — die Nacht, da das Leben triumphiert über Tod und Sünde. Und ihr Herz begann zu klingen, daß ihr sicht und froh wurde. Worte formte der Mund, fand eine einfache Melodie; leise und mit unendlicher Süße klang das alte Weihnachtslied.

Nun war die Stunde gekommen — mit gleicher Macht rangen Leben und Tod um den Sieg. Denn wie das Lied weiter klang, schwellend in innigster Hingabe, da tat Stephan Berger zum erstenmal wieder die Augen auf; keine fieberglänzenden irren Augen, sondern ruhige, klare Sterne.

Da wich der graue Tod, denn er hatte keine Macht mehr in dieser Nacht, da aus einem Lied der Triumph des Lebens wuchs.

Ganz still lag Stephan Berger, als das Lied verklang. Er sah das brennende Bäumchen, sah die Krankenschwester an seinem Bett, aber er begriff nichts, wußte nichts. Wie ein Wunder erschien ihm das alles — und war es nicht wirklich eins?

Erinnerung wollte wie flüchtiger Schatten in sein Bewußtsein dringen, wich aber vor der seltsamen Freudigkeit, mit der er auf einmal den Zauber dieser Nacht empfand. Auf hätte er springen mögen und fragen, vieles fragen. — Aber da legte sich die Hand der Schwester kühl und sanft auf seine Stirn und gehorsam schloß er die Augen zum Schlaf.

Still saß die Schwester und sah den klarkalten Morgen heraufdämmern. In tiefen Atemzügen schlief Stephan Berger aus der Weihnacht dem Leben entgegen.

Otto Schröder.

Was der Arbeitslose wissen muß (Schluß)

Kurzarbeiterunterstützung

Unterstützung aus Mitteln der Versicherung wird auch im Falle von Kurzarbeit gewährt. Voraussetzung dafür ist Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit um mindestens drei Tage und entsprechende Verdienstkürzung. Die Unterstützung wird gewährt nach Erfüllung einer Wartezeit von 8 Aussetztagen, sie beginnt mit dem ersten Aussetztag der dann folgenden Kalenderwoche. Die Wartezeit ist jedoch nicht von jedem einzelnen Arbeiter zu erfüllen, sondern vom Betrieb, das heißt sobald einer oder mehrere Kurzarbeiter die Wartezeit erfüllt haben, werden auch die später von Kurzarbeit betroffenen Arbeiter unterstützungsberechtigt.

Die Kurzarbeiterunterstützung beträgt bei 6 Aussetztagen einen Tagessatz der Arbeitslosenunterstützung, bei 4 Aussetztagen zwei Tagessätze, bei 5 Aussetztagen drei Tagessätze. Hat der Kurzarbeiter mindestens zwei zuschlagsberechtigte Angehörige, dann werden entsprechend dem Arbeitsausfall 2, 2½ und 3½ Tagessätze gewährt; hat der Kurzarbeiter drei und mehr Angehörige, so erhöht sich die Unterstützung entsprechend auf 2½, 3 und 4 Tagessätze.

Wenn der Kurzarbeiterlohn mit der Unterstützung so hoch ist, daß die Versicherung gegen Krankheit in einer höheren Mitgliederklasse oder Lohnstufe erfolgen kann, als in derjenigen, in der der Arbeiter gemäß seinem Kurzlohn versichert ist, so können ihm die verausgabten Beträge (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil) erstattet werden, die er zu dieser entsprechenden Versicherung aufgewendet hat.

Die Kurzarbeiterunterstützung darf nicht höher sein als der für den betreffenden Arbeiter in Frage kommende volle Unterstützungssatz im Falle der Arbeitslosigkeit. Kurzarbeiterunterstützung und Verdienst zusammen dürfen fünf Sechstel des vollen Wochenverdienstes nicht übersteigen.

Wird der Bezug der Kurzarbeiterunterstützung auf mehr als drei Kalenderwochen unterbrochen, dann kann die Unterstützung erst nach Zurücklegung einer erneuten Wartezeit wieder bezogen werden. Sind jedoch in der Unterbrechungszeit in der Kalenderwoche zwei Arbeitstage wegen Arbeitsmangel ausgefallen, dann tritt die abermalige Wartezeit nicht ein.

Die Krisenunterstützung

Für bestimmte Berufszweige, zu denen auch die Metallarbeiter gehören, hat die **Krisenunterstützung** leider besondere Bedeutung erlangt wegen des Umfanges und der langen Dauer der Arbeitslosigkeit. Krisenunterstützung kommt in Frage, wenn der Arbeitslose entweder noch keine neue Anwartschaft auf die Versicherung erworben oder wenn er seinen Anspruch bereits erschöpft hat. Im ersten Fall muß jedoch mindestens 13 Wochen versicherungspflichtige Beschäftigung nachgewiesen werden. Die Krisenunterstützung wird abhängig gemacht von der Bedürftigkeit des Arbeitslosen, sie wird für höchstens 39 Wochen bezahlt. Für über 40 Jahre alte Arbeitslose kann die Höchstdauer auf 52 Wochen heraufgesetzt werden.

Die **Höhe der Krisenunterstützung** ist entsprechend den Lohnklassen der Arbeitslosenversicherung bemessen, jedoch gelten für die Lohnklassen VI und VII die Sätze nach VI, für die Lohnklassen VIII und IX die Sätze nach VII, für die Lohnklassen X und XI die Sätze nach VIII. Es ergeben sich also folgende Unterstützungssätze:

Lohnklasse	Hauptunterstützung	Krisenunterstützung wöchentlich bei zuschlagsberechtigten Personen				
		1	2	3	4	5 u. mehr
I	6,—	6,40	6,40	6,40	6,40	6,40
II	7,80	8,40	9,—	9,60	9,60	9,60
III	8,80	9,60	10,40	11,20	12,—	12,—
IV	9,87	10,92	11,97	13,02	14,07	15,12
V	10,80	12,15	13,50	14,85	16,20	17,55
VI, VII	13,20	14,85	16,50	18,15	19,80	21,45
VIII, IX	14,63	16,58	18,53	20,48	22,43	24,38
X, XI	15,75	18,—	20,25	22,50	24,75	27,—

Diese Sätze sind Höchstsätze, sie werden infolge der Bedürftigkeitsprüfung oftmals noch gekürzt. Das Wesen der Bedürftigkeitsprüfung sei hier kurz behandelt. Der Arbeitslose bildet mit seinen im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig helfen muß. Darum werden nicht nur die etwaigen Einnahmen des Arbeitslosen, sondern auch die seiner Angehörigen in Ansatz gebracht. Die Berechnung der Unterstützung geht folgendermaßen vor sich:

Es wird eine sogenannte Freigrenze angenommen, die dem Höchstsatz der für den Krisenunterstützten in Frage kommenden Unterstützung entspricht, zum Beispiel in Lohnklasse VIII 24,38 M. Hierzu kommen die sogenannten Bedarfssätze (Steigerungssätze) für die Angehörigen, deren Höhe festgelegt ist. Nehmen wir zum Beispiel an, der Arbeitslose habe Frau und ein Kind, außerdem aber auch einen erwachsenen Sohn, dessen Wochenverdienst 50 M beträgt. Es werden mithin dem Unterstützungshöchstsatz drei Bedarfssätze, die in unserm Beispiel je 8,58 M betragen, hinzugerechnet. Das ergibt einen Betrag von 50,12 M (8,58 M × 3 = 25,74 M + 24,38 M). Vom Verdienst des Sohnes wird zunächst die Hälfte, also 25 M angerechnet. Von dem verbleibenden Rest bleibt anrechnungsfrei der den Bedarfssatz übersteigende Teil, also 25 M — 8,58 M = 16,42 M. Dieser letztere Betrag wird vom Verdienst abgezogen (50 M — 16,42 M), es verbleibt ein anrechnungsfreier Betrag von 33,58 M. Hierzu wird die Krisenunterstützung des Arbeitslosen, in unserm Falle 18,53 M hinzugerechnet, ergibt (33,58 M + 18,53 M) = 52,11 M. Die oben errechnete Freigrenze von 50,12 M ist um 1,99 M überschritten, die Krisenunterstützung wird um diesen Betrag gekürzt. Statt 18,53 M erhält der Arbeitslose nur 16,54 M ausbezahlt.

(Lieber Kollege! Die hier wiedergegebene schwerverständliche Art der Berechnung ist nicht meine Erfindung, sie ist amtlich. Wer sich endlich hineingearbeitet hat, findet sie ganz einfach, wenn — er nicht vorher den Nervenarzt aufsuchen muß.)

Auch bei der Krisenunterstützung kann der Arbeitslose gegen die vorläufige Entscheidung auf seinen Antrag Einspruch beim Spruchausschuß des Arbeitsamtes erheben. Gegen die Entscheidung des Spruchausschusses ist die Berufung aber nur zulässig, wenn die Entscheidung nicht einstimmig erfolgte.

Viel Staub aufgewirbelt hat die der Krisenunterstützung verwandte **Unterstützung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit.** Die diesbezügliche Regelung gilt für die sogenannten Saisonberufe (Baugewerbe usw.). Ihre Eigentümlichkeit besteht darin, daß die zu diesen Berufen gehörenden Arbeitslosen während einer bestimmten Zeit des Jahres nicht die Sätze der Arbeitslosenversicherung, sondern die niedrigeren der Krisenunterstützung erhalten. Der Beginn dieser Zeit ist für das laufende Jahr auf den 9. Dezember festgesetzt worden, das Ende wird noch bestimmt. Die Arbeitslosen aus den unter diese Regelung fallenden Berufen erhielten also bis zum 8. Dezember die Arbeitslosenunterstützung in gleicher Höhe wie andere Arbeitslose der gleichen Lohnklasse, vom 9. Dezember ab aber nur noch die Krisensätze. Allerdings **kommt die Bedürftigkeitsprüfung in Wegfall.**

Von den Metallberufen unterliegt keiner dieser besonderen Regelung. Wir haben aber zahlreiche Kollegen, die infolge der schlechten Lage in den Metallberufen in andere Berufe übergegangen sind, für die diese Sonderregelung Geltung hat. Diese Metallarbeiter werden allerdings von den Sonderbestimmungen betroffen.

Wanderunterstützung

Ehe wir unsere Betrachtungen schließen, sei noch ein Wort über die **Wanderunterstützung** gesagt. Männliche unterstützungsberechtigte Arbeitslose, die eine Lehrzeit beendigt haben, können auf Antrag einen Wanderschein ausgestellt erhalten. Voraussetzung dafür ist jedoch nach dem Gesetz, „wenn das Wandern zur Erlangung einer geeigneten Beschäftigung und beruflichen Weiterbildung zweckmäßig erscheint." Es ist also der Entscheidung des Arbeitsamtes überlassen, ob der Wanderschein ausgestellt wird. Die Wanderunterstützung kommt nur für jüngere Arbeitslose in Frage, bei älteren wird die Voraussetzung der Weiterbildung regelmäßig verneint. Der Wanderschein wird innerhalb eines Jahres nur einmal ausgestellt, seine Dauer wird auf höchstens 10 Wochen befristet.

Der Inhaber eines Wanderscheines erhält auf den Arbeitsämtern seiner Wanderstrecke Arbeitslosenunterstützung in der seiner Lohnklasse entsprechenden Höhe.

Wir haben in unserer Betrachtung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nur die wichtigsten Bestimmungen herausgreifen können. Manches konnte nicht erwähnt werden, trotzdem es nützlich zu wissen ist. Darum wollen wir am Schluß unseres Überblicks nochmals die Mahnung wiederholen:

Bei allen Zweifelsfragen, bei allen Streitfällen mit dem Arbeitsamt wende sich der arbeitslose Kollege an seine Gewerkschaft um Rat und Hilfe. In der Öffentlichkeit schreien Berufene und Unberufene gar viel über Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung. Wir können auf Grund unserer Erfahrung sagen: Es wäre oftmals angebrachter, über die mißbräuchliche Auslegung und Anwendung des Gesetzes zum Schaden der Arbeitslosen ein recht deutliches Wort zu reden. Den Schaden für seine eigene Person kann der Arbeitslose nur abwenden, wenn er die Hilfe seines Verbandes in Anspruch nimmt.

Nic.

Die Bewertung der Arbeit im Wandel der Zeiten

Die Arbeit, die Quelle aller Werte, ist im Wandel der Zeiten nicht gleichmäßig geachtet worden. Sehr anschaulich hat dies Professor Laum in der Vortragsreihe geschildert, die die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung veranstaltete. Wir entnehmen diesen Ausführungen nachstehende Grundgedanken.

Die Ideen über die Arbeit waren im Altertum politisch-sozial, im Mittelalter religiös-ethisch, heute technisch-wirtschaftlich. Die Sklaverei ist aus der politischen Arbeitsideologie des Altertums verständig. Die Bewertung der Arbeit hat sich nicht nach ihrem Ertrage gerichtet, sondern nach den Ehren, die sie brachte: Hinter Krieg und Raub, die dem König und der obersten Klasse vorbehalten waren, folgte der Ackerbau und erst in weitem Abstand die des freien Bürgers unwürdige gewerbliche Tätigkeit. Die Arbeitsteilung war im Altertum ein nur auf das staatliche Leben bezogenes Problem. Der Mensch der Antike hat die Handarbeit verachtet.

Das Christentum schuf eine Umwertung und somit erwuchs die Arbeitsideologie des Mittelalters. Jesus entstammte der Umwelt von Handwerkern. Deshalb wurde die körperliche Arbeit nach der christlichen Weltanschauung geehrt. Die Arbeit soll nach der christlichen Lehre eine Tugend sein. Einen entscheidenden Einfluß auf die Arbeitsbewertung haben die mittelalterlichen Klöster ausgeübt. Die Klosterwirtschaft war scharf rationalisiert und auf Steigerung der Produktion gerichtet. Dem geistlichen Orden sind die Zünfte nachgebildet. Auch sie waren geistliche Brüderschaften und verfolgten neben den wirtschaftlichen religiöse Ziele. Am entscheidendsten auf die Arbeitsgestaltung waren die Ideen der Calvinisten und der Puritaner.

Der Calvinismus war der Wegbereiter des Kapitalismus. Der Eckpfeiler dieser Lehre war das Streben nach besseren Arbeitsmethoden und Arbeitserfolg. Wer keinen wirtschaftlichen Erfolg hatte, gehörte nicht zu den Auserwählten, er wurde nicht unterstützt, sondern streng behandelt. Die Verbindung zwischen Religion und Arbeitsideologie löste sich im 18. und 19. Jahrhundert. Die Bewertung der Arbeit wird hinfort durch Technik und Wirtschaft bestimmt. Der Mensch sinkt zum Produktionsmittel herab, seine Arbeit wird zum Rechenwert; denn sie ist für den Wert der Ware mitbestimmend. Die Maschine mechanisiert die Arbeit. Ist sie Automat, so ist sie auch Autokrat, denn sie macht den Menschen zu ihrem Diener. Zu ihrer besseren Ausnutzung wird die Arbeitszeit verlängert. Sie schafft den Gleichtakt der Arbeit. Die Arbeitsteilung richtet sich nach den Bedürfnissen der Technik, nicht nach den des Menschen. Die Maschine vereinfacht die Arbeit, so daß vielfach ungelernte und jugendliche Arbeiter an die Stelle des gelernten treten können. So gilt heute in der Wirtschaft das Schlagwort von der neuen Sachlichkeit, vor der die Menschen zurückzustehen haben. Aber diese Entwicklung verstößt gegen die Menschenwürde; zu fordern ist daß sie vor dieser halt macht.

So hat sich die Bewertung der menschlichen Arbeitskraft im Laufe der Zeit geändert. Aber auch heute ist die Anschauung weit verbreitet, daß die körperliche Arbeit etwas Erniedrigendes sei. Allgemein ist das Bestreben, möglichst keine körperliche Arbeit leisten zu müssen. Und doch erhebt sich auf der körperlichen Arbeit, die Millionen Menschen täglich zu leisten haben, das ganze Gebäude der Wirtschaft, des Staates und des Gesellschaftslebens. Es dürfte erst einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, die Arbeit als das in den Gedankenkreis einzustellen, was sie ist: die Quelle aller Kultur. Arbeit und Kultur sind unlösbare Begriffe und nur beide gemeinsam schaffen einen höheren Gesellschaftszustand. Eine neue Gesellschaftsordnung, die wir die sozialistische nennen, wird diese Erkenntnis verwirklichen.

Schwestern, Brüder, nicht verzagen!
Vorwärts durch die harte Not!
Laßt uns Licht ins Dunkel tragen,
daß es leuchtend flammt und loht!
Was wir wollen: Tod der Lüge!
Heilig sei, was rein und wahr!
Hoch du altes Banner, fliege
vor uns auch im neuen Jahr!

In.

Kampfgruß zum Neuen Jahr!

Mag das alte Jahr verrinnen,
Vor uns liegt ein neues Jahr!
Wollen wir die Welt gewinnen,
Müssen wir verstandesklar
Ueberprüfen, was wir sollen,
Und erkennen, was wir wollen!

Was wir sollen? Einig sein,
Fühlen uns als eine Masse,
Denn zersplittert sind wir klein,
Doch vereinigt sind als Klasse
Die Proleten, kraftentfacht,
Eine riesenstarke Macht!

Einigkeit ist Grundbedingung!
Gilt der Kampf der Mammonsgier
Und der Kapitalsbezwingung,
Dann mußt, Bruder, du mit mir,
Ich mit dir vereinigt gehen,
Um im Kampfe zu bestehen!

Was wir wollen? Bess'res Leben!
Licht und Freiheit, Daseinsfreude!
Alles kann die Erde geben!
Jeder Not und jedem Leide
Und dem Elend aller Schwachen
Kann sie leicht ein Ende machen!

Ja, der Reichtum dieser Erde,
Er ist unermesslich gross,
Ist ein unerschöpflich Werde,
Denn aus ihrem Mutterschoss
Quillt beharrlich allerwegen
Reicher Erden-Erntesegen!

Was wir wollen? Dieser Segen
Soll dem ganzen Volk gehören!
Denn er ist ja Volksvermögen
Soll das ganze Volk ernähren!
Keiner leide fürder Not!
Das ist menschliches Gebot!

Dies Gebot woll'n wir erzwingen!
Die privilegierte Klasse
Weicht gezwungen nur dem Ringen
Der enterbten, großen Masse!
Nur wenn alle auf der Wacht,
Stürzen wir des Mammons Macht!

Darum auf im weiten Lande!
Darum auf im Neuen Jahr!
Steht in Treue zum Verbande,
Fest geeint, gefechtesklar!
Dann wird uns der Kampf gelingen
Und dem Ziele näherbringen!

Konferenz des Bezirks Hannover

In Hannover tagte am 8. Dezember die Konferenz des Bezirks Hannover des DMV. Erschienen waren 98 Delegierte und Gäste aus 87 Verwaltungstellen. In seinem Tätigkeitsbericht schilderte Bezirksleiter Röhr den Verlauf der Lohnbewegungen sowie der sonstigen Ereignisse. Im Bezirk Hannover wurden im Berichtsjahre insgesamt 56 Tarife gekündigt und 54 neu abgeschlossen. Aus dem Vorjahre übernommen werden mußte die Bewegung des Peiner Walzwerks und der Ilseder Hütte. Der Riesenkampf in Nordwest gab der Werksleitung Veranlassung, auch ihrerseits zu einem Schlage gegen den DMV auszuholen. Die Arbeiter blieben standhaft und zwangen die Direktion, die Kündigung zurückzunehmen. Der Abschluß in Nordwest wurde dann später auf das Peiner Walzwerk und die Ilseder Hütte übernommen. — In Braunschweig war es möglich, die Altersgrenze für die Ungelernten von 24 auf 22 Jahre herabzusetzen und eine Lohnerhöhung von 5 ₰ in der Spitze herauszuholen. In Hannover kündigte der Arbeitgeberverband die bestehende Lohntafel und verlangte eine Verlängerung derselben auf längere Zeit. Es kam zu einer Vereinbarung, nach welcher eine Lohnzulage von 3 ₰ gewährt und die Altersgrenze für alle Arbeiter von 24 auf 23 Jahre herabgesetzt wurde. Auch die Lehrlingssätze wurden um 2 und 3 ₰ erhöht.

Besonderes Augenmerk legte die Bezirksleitung auf die Lohnbewegungen der Heizungsmonteure. Ihr Lohn wurde in Hannover und Braunschweig um 12 ₰, in Stendal um 15 ₰ und in Hildesheim um 18 ₰ erhöht. Wiederholt mußte die Bezirksleitung eingreifen, um Akkordabzüge zu verhindern. Die Richtlinien, die der Erweiterte Beirat im Vorjahre für die Durchführung von Bewegungen aufgestellt hat, gelten auch im kommenden Jahre.

Die im Berichtsjahre durchgeführten Betriebsrätewahlen brachten für den DMV einen vollen Erfolg. Arbeiterräte wurden in insgesamt 321 Betrieben gewählt. Die Zahl der dem DMV angehörenden Arbeiterräte beträgt 1194. In anderen freien Gewerkschaften sind 114 Arbeiterräte. Sechs Vertreter gehören der christlichen und einer der Hirsch-Dunckerschen Richtung an.

Im Berichtsjahre wurden von der Bezirksleitung vor den Arbeitsgerichten 17 Klagen durchgeführt, vor dem Landesarbeitsgericht drei. An Unterstützungen wurden im Berichtsjahre insgesamt 357 755,90 ℳ ausbezahlt, davon 835 219 ℳ an Kranke und 469 759 ℳ an Erwerbslose.

Die Mitgliederzahl stieg von 41 156 auf 48 666. Die Zunahme von 2510 Mitgliedern trotz schlechter Wirtschaftslage zeugt von der Werbekraft des Verbandes und der aufopfernden Tätigkeit der Verbandsfunktionäre. Die Funktionäre müssen auch im kommenden Jahre alles aufbieten, um durch Stärkung der Organisation die Grundlage für einen weiteren Aufstieg der Metallarbeiter zu schaffen.

Sodann sprach Kollege Schliefstedt (Stuttgart) über den Young-Plan und seine Auswirkung auf die deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Nach kurzer Aussprache wurde nachstehende Entschließung einmütig angenommen:

„Die Bezirkskonferenz des DMV erkennt an, daß die Bezirksleitung sowie die übrigen Verbandsinstanzen trotz der schwierigen Wirtschaftslage im Berichtsjahre erfolgreich tätig gewesen sind, um die wirtschaftliche und kulturelle Lage der Metallarbeiter zu heben. Die Widerstände der Arbeitgeber und ihrer Organisationen gegen die Bestrebungen der Gewerkschaften lassen erkennen, daß gewaltige Auseinandersetzungen im kommenden Jahre unvermeidlich sein werden. Deshalb verpflichten sich die Konferenzteilnehmer für strikte Durchführung der vom Erweiterten Beirat aufgestellten Richtlinien Sorge zu tragen, damit die erworbenen Rechte und erzielten Erfolge verteidigt und ausgebaut werden können.

Die Konferenz erwartet von den Verbandsinstanzen, daß gegen Mitglieder, die Bestrebungen auf Spaltung und Zersplitterung der Organisation unterstützen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen wird."

Nachstehende dem Kollegen Weise (Hildesheim) eingebrachte Entschließung wurde ebenfalls einstimmig angenommen:

„Die Konferenz des Bezirks Hannover gibt der Meinung Ausdruck, daß die den Lehrlingen gewährte Urlaubszeit in keiner Weise den gesundheitlichen Anforderungen der Jugendlichen entspricht. Auch vom sozial- und wirtschaftspolitischen Standpunkte aus gesehen ist die geringe Erholungszeit, welche den Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren durch der Hartnäckigkeit der Arbeitgeber gewährt wird, ein Nachteil für die Volksgesundheit und spätere Leistungsfähigkeit.

Die Tatsache, daß der Übergang des Lehrlings vom Schulbesuch, in welchem mindestens sechs Wochen Ferien im Jahre für die Gesundheit des Schülers als notwendig erachtet werden, zur Werkstatt oder Fabrik, wo ihm keine oder nur einige Tage Ferien zustehen, Lernlust und Leistungsfähigkeit stark beeinflußt, gibt der Bezirkskonferenz Anlaß zu bemerken, daß bei kommenden Tarifbewegungen stärkstes Augenmerk auf den Ausbau des Urlaubs für Jugendliche gelegt werden muß."

Nachdem Kollege Schliefstedt noch kurz über das Berufsausbildungsgesetz gesprochen hat, faßt Striefler (Hannover) noch einmal das Ergebnis der Konferenz zusammen und schließt mit der Aufforderung an die Konferenzteilnehmer, auch im kommenden Jahre aktiv aufzutreten, um den Verband vorwärts zu bringen.

Ein Vorschlag für unsere Schule in Dürrenberg

Wer schon einmal in Dürrenberg auf unserer Schule war, weiß, wieviel notbringende Arbeit dort von den Lehrern einerseits und von den Schülern anderseits geleistet wird. Die Schule ist die Schmiede, aus der geistigen Waffen für die Erringung besserer Lebensbedingungen und einer neuen Wirtschaftsordnung geschmiedet und geschärft werden. Jeder Kollege hat daher auch die Pflicht, an dem Ausbau der Schule so gut wie möglich mitzuschaffen. Aus diesem Pflichtbewußtsein heraus mache ich die folgenden Vorschläge:

Der Arbeitsplan, der als gut bezeichnet werden muß, sollte dahin zu ergänzen sein, daß einige Stunden der Redekunst gewidmet werden. Denn viele Kollegen haben eine gute Auffassungsgabe, sind aber nicht in der Lage, es in Versammlungen zu verwerten, weil ihnen das Redetalent fehlt, vielleicht auch aus Angst vor der Blamage. Ist es doch einer der Hauptzwecke, daß die Schüler in Branchen-, Bezirks- oder Betriebsversammlungen das Gelernte durch Vorträge weitertragen. Da ist es ein großer Unterschied, ob das wirkungsvoll geschieht oder nicht. Die Abhaltung der Rednerstunde, die zu nötigenfalls abends stattfinden kann, denke ich mir folgendermaßen: Ein Schüler erhält den Auftrag, über einen bestimmten Gegenstand einen Vortrag zu halten. Die Schüler treten nachher in die Aussprache. Jeder hat so Gelegenheit, sich an der Aussprache eifrig zu beteiligen. Das nächste Mal muß ein anderer Schüler den Vortrag halten. Ich glaube, daß so manchem die Redeschüchternheit genommen würde. Weiter möchte ich vorschlagen, von den Schülern auch schriftliche Arbeiten zu verlangen. (Sehr, sehr richtig! Schriftleitung.) Es ist doch so, daß der Schüler Notizen macht, sie vielleicht noch ausarbeitet, aber selbst kein Urteil über die Güte seiner Schreibarbeit abgeben kann. Der Schüler jedoch möchte gerne auf die Fehler seiner Arbeit aufmerksam gemacht werden. Aus diesem Grunde und damit auch die Schüler schreibgewandt werden, wäre es wünschenswert, den Schülern ab und zu einen Aufsatz über einen der behandelten Gegenstände aufzugeben. Der Lehrer sieht dann die Arbeit durch und macht den Schüler auf seine Fehler aufmerksam. Ich glaube, daß so etwas sehr anregend sein und sich auch später vorteilhaft auswirken würde.

Diese Vorschläge bitte in Erwägung zu ziehen. Auch würde es mich freuen, wenn Kollegen, besonders solche, die die Schule schon besucht haben, sich dazu äußerten. Ludwig Heilig.

Jubilarfeiern

Ein vierteltausend Metallarbeiter blickte im Dezember 1929 in Frankfurt a. M. auf eine 25jährige Mitgliedschaft im DMV zurück. Sie waren glücklich darüber, diese Stunden erleben zu können, einen Tag, der im Dasein eines klassenbewußten Arbeiters mehr als einen bloßen Festtag bedeutet.

Vom Vorstand des Verbandes begrüßte Franz Metz die Festversammlung und dankte den Jubilaren für ihre Hingabe an den Verband, für ihre Arbeit für die Organisation. Kameradschaftlicher Geist zeichnete sie aus. Sie hätten alle im täglichen Kleinkampf ihren Mann gestanden, dem Verband die Treue in jener schweren Zeit bewahrt, wo ein rücksichtsloses Unternehmertum organisierte Metallarbeiter auf die Straße warf. Ihnen ist es in der Hauptsache zu danken, daß die Ortsverwaltung in Frankfurt einen Ehrenplatz unter den 650 Verwaltungen des Verbandes einnimmt. Wir ständen, so schloß der Redner, wieder vor ernsten, schweren Kämpfen und es gelte, weiter die Treue zu bewahren, zu arbeiten und zu schaffen, wie es die Jubilare 25 Jahre lang getan hätten. Der Kampf werde sich lohnen. An neuen Ufern locke ein neuer Tag!

Anschließend dankte der Vorsitzende der Ortsverwaltung, Kollege Ernst Anlausky, den Jubilaren, die eine Ehrenurkunde und die Ehrennadel ausgehändigt bekamen. Für die Jubilare dankte Kollege Andreas Portune. Die frohe Feststimmung wurde gesteigert durch Kampf- und Volkslieder, die das Doppelquartett des Volkschors Maiengruß brachte, durch den Kollegen Schneider, der Arien aus bekannten Opern sang, durch den Kollegen Freund, der den Abend mit Humor würzte, und durch die Musikkapelle, die flotte Märsche und Walzer spielte. Erinnerungen aus den vergangenen 25 Jahren wurden an den Tischen ausgetauscht und alt und jung blieb bei frohem Tanze bis nach Mitternacht zusammen. R. E.

•

Die Verwaltungstelle Lauf konnte in diesem Jahre wiederum eine Anzahl Kollegen für ihre 25jährige Mitgliedschaft ehren. Zu diesem Zwecke fand im Gewerkschaftshaus eine Feier statt. Nach einigen Eröffnungschören begrüßte der zweite Vorsitzende, K. Wohlfart, die zahlreich Erschienenen. Dann schilderte Kollege Menius die Mühen und Kämpfe, die unsere Kollegen vor 25 Jahren für den Verband zu bestehen hatten, und die Fortschritte, die erreicht wurden. Kollege Wohlfart unternahm dann die Ehrung der Jubilare. Deren Dank erstattete der Kollege Schober, der noch die aufopfernde Arbeit des Kollegen Ringler hervorhob, die er seit 20 Jahren teils als Kassier und teils als Vorsitzender leistet. Die weiteren Stunden füllten Gesangsvorträge und turnerische Vorführungen aus. Erst nach Mitternacht trennten sich die Teilnehmer. Möge die Feier dazu beigetragen haben, die Kollegen auch gesellschaftlich einander näherzubringen und den jungen Kollegen ein Ansporn sein, im Sinne der Jubilare zu wirken.

•

Am 23. November fand in Weißenfels die Ehrung der Verbandsjubilare statt. Schon vor einigen Jahren konnte die Verwaltungstelle Weißenfels auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und gleichzeitig 5 Kollegen für ihre Mitgliedschaft über 25 Jahre ehren. Auch diesmal saßen an der Ehrentafel 12 alte Kämpfer. Fast die ganze Kollegenschaft hatte sich mit ihren Angehörigen eingefunden, um den Jubilaren die verdiente Anerkennung zu zollen. Nach der Begrüßung durch den Bevollmächtigten, Kollege Daene, rollte das Programm des Abends ab. Die Festrede hatte der Bezirksleiter Kollege Rößler übernommen. Er schilderte, wie durch die zähe Arbeit der Alten unter den schlechtesten Verhältnissen die Organisation zu ihrer jetzigen stolzen Größe aufgebaut worden ist, wie trotz des Kampfes der gelben Gewerkschaften und trotz Polizeischikanen die freien Gewerkschaften immer größer wurden. Er zeigte auf, was durch die Arbeit der Organisation auf tariflichem und arbeitsrechtlichem Gebiet geleistet worden ist. Er ermahnte alle, die noch dem Verbande fernstehen, die Reihen zu schließen im Kampfe um Lohn und Brot. Mit einem Hoch auf die Veteranen und den Verband schloß der Redner.

Kollege Daene überreichte dann den Jubilaren mit beglückwünschenden Worten die Erinnerungsblätter. Die Kollegen blieben noch einige Stunden geselig beisammen und manch Ereignis vergangener Tage wurde zum Besten gegeben, während sich die Jugend im Tanz erging.

Mitteilungen des Vorstandes

Telegrammadresse: Metallvorstand Stuttgart
Telephon-Nummern S.-A. 62841, 62842, 62843

Mit Sonntag dem 5. Jan. ist der 2. Wochenbeitrag für die Zeit vom 5. bis 11. Januar 1930 fällig.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 5 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Verwaltung	Für die Mitglieder der Beitragsklasse I	I	II	IIa	III	IIIa	IV	Beginn der Beitragserhöhung
	wöchentlich Pfennig							
Dippoldiswalde . . .	20	20	—	15	15	10		1. 2. 1930

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

•

Aufforderung:

Der Arbeiter Karl Pauly, geb. am 5. August 1906 zu Grenderich, Mitgliedsbuch Nr. 6,723 627, zuletzt wohnhaft in Duisburg-Hochfeld, wird hiermit aufgefordert, seine Adresse dem Vorstand mitzuteilen, da diese zur Durchführung seines Verfahrens erforderlich ist.

•

Gestohlen wurden in der Verwaltungstelle Forst i. L. folgende Mitgliedsbücher:

6,862 602 Albermann, Paul Dreher
5,851 818 Dang, Walter, Schlosser
5,911 820 Dischmann, Otto, Metallarbeiter
4,819 258 Feindt, Hans, Schlosser
6,252 681 Gorges, Paul, Schmied
1,915 247 Höhne, Oskar, Schlosser
1,475 280 Lehmann, Oswald, Schlosser
6,252 665 Matzke, Reinhold, Dreher
4,807 928 Road, Gerhard, Schlosser
6,855 858 Suschowk, Wilhelm, Schlosser
5,858 462 Wahnig, Arthur, Elektriker

•

Häufig werden Anfragen einzelner Mitglieder an den Vorstand gerichtet über Angelegenheiten, die ihre Erledigung leicht durch die zuständige Ortsverwaltung finden können. Meistens ist diesen Zuschriften ein Ausweis über die Mitgliedschaft nicht beigefügt, der unbedingt erforderlich ist, wenn auf eine Beantwortung gerechnet wird. Die Mitglieder sollen sich stets zunächst an die Ortsverwaltung wenden.

Stuttgart, Körnerstraße 16. Der Verbandsvorstand.

Zur Beachtung! • Zuzug ist fernzuhalten:

von **Carosseriearbeitern** aller Branchen nach Basel St.;
von **Elektromonteuren** nach Hamburg (Schwachstrom).
von **Formern und Gießereiarbeitern** nach Landau i. Pfalz (Fa. Eichhorn) D.
von **Metalldrückern** nach St. Louis in Ober-Elsaß (Fa. Grönninger, Aluminiumfabrik) D.

L. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; d. St. = Streik in Sicht; St. = Streik; M. = Maßregelung; Mi = Mißstände; A. = Aussperrung.

Arbeitsuchende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Zeitung gesperrt ist, Erkundigung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, wo eine solche nicht besteht, beim Vorstand einzuholen. Das Schriftstück ist von der Verwaltung, der das Mitglied zurzeit angehört, zum Ausweis der Mitgliedschaft abstempeln zu lassen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und anderer gewerblicher Arbeiter (V. a. G.) Hamburg, Rothenbaumchaussee 20.

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse im Monat November 1929

Krankenkasse:

Einnahmen	78391,23 ℳ
Ausgaben	26594,84 „
Mehreinnahmen	51796,39 ℳ
Kassenbestand am 1. November 1929 .	1155783,09 „
„ „ 30. November 1929 .	1207579,48 ℳ

Sterbekasse:

Einnahmen	27993,43 ℳ
Ausgaben	31979,22 „
Mehrausgabe	3985,79 ℳ
Kassenbestand am 1. November 1929 .	1450127,93 „
„ „ 30. November 1929 .	1446142,14 ℳ

Kollegen aller Berufe! Schützt euch und eure Familie im Krankheitsfalle vor Hunger und Not und tretet in die Metallarbeiterkrankenkasse ein. Folgt nicht den Lockungen der Agenten der bürgerlichen Versicherungen, wo ihr nur zu zahlen, aber nichts zu sagen habt. Bewahrt euch vor Schaden dadurch, daß ihr euch nur bei einen eigenen Unternehmungen versichert. Im Jahre 1889 von Arbeitern gegründet, besitzt die Kasse heute über 1000 Verwaltungsstellen, die sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken. Der Beitritt kann bei den örtlichen Verwaltungsstellen jederzeit erfolgen oder man wende sich an die Hauptverwaltung: „Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und anderer gewerblicher Arbeiter V. a. G.), Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 20."

Hamburg, im Dezember 1929. Der Vorstand.

Bezahlung in der englischen Metallindustrie

Das Arbeitsministerium in London hat in den letzten Jahren zweimal Stichprobenerhebungen über die Arbeitsverdienste in den wichtigsten Industrien durchgeführt. Beide Male blieben Heimarbeiter ausgeschlossen, ebenso alle Personen in leitender Stellung, Angestellte, Büropersonal und Handelsreisende. Bei der ersten Erhebung, die das Jahr 1924 betraf, wurden von den Unternehmern statistisch verwertbare Angaben über 127 000 Betriebe mit mehr als fünf Millionen Leuten geliefert. Die Verdienste wurden für vier Stichwochen festgestellt. Die zweite Erhebung vom Jahre 1928 war weniger umfassend. Fragebogen wurden im allgemeinen nur an jene Betriebe ausgesandt, die für 1924 Angaben geliefert hatten und mehr als je 100 Arbeiter beschäftigten, ferner an die Hälfte der Betriebe mit je 5 bis 100 Arbeitern. Bloß in wenigen Industriezweigen wurden auch Betriebe mit weniger als 5 Personen einbezogen. Insgesamt gingen diesmal Auskünfte von etwa 40 000 Betrieben mit vier Millionen Beschäftigten ein. Die Erhebung von 1928 war auf eine einzige Stichwoche beschränkt.

Die Firmen der Metallindustrie, die beidemal brauchbare Angaben machten, beschäftigten in der Woche zum 27. Oktober 1928 1 127 500 Arbeiter. Davon trafen auf den Maschinenbau 637 868, den Schiffbau 105 513, die Roheisenerzeugung 17 174, die Eisen- und Stahlerzeugung 113 471, die Zinnblecherzeugung 18 706 usw.

In weitaus den meisten Industrien, die die Statistik unterscheidet, waren die Verdienste in der Stichwoche im Oktober 128 höher als in der Stichwoche im Oktober 1924. Eine Senkung der Durchschnittsverdienste weist vor allem die schwere Eisen- und Stahlindustrie auf, für die sich nachstehende Vergleichszahlen ergeben:

	Durchschnittsverdienste in der Erhebungswoche Oktober 1924	Oktober 1928
Roheisenerzeugung	62¼	59 Schilling
Eisen- und Stahlwerke	60½	60 „
Zinnblechwerke	65¼	56¾ „

Am bedeutendsten war die Minderung der Verdienste seit 1924 in den Zinnblechwerken, wo sie nahezu 13 vH ausmachte. In der Roheisenerzeugung überschritt sie 5 vH. Außerdem waren die Durchschnittsverdienste 1928 niedriger als 1924 in der Anker- und Kettenerzeugung (10,6 vH), im Schiffbau (1,1 vH), im Eisenbahnwagenbau (1 vH), in der Erzeugung von Textilmaschinenzubehör (4 vH) und in der Erzeugung von Heizapparaten (2,3 vH).

Von den Eisen- und Stahlwerken und vom Schiffbau abgesehen, beschäftigen die Industriezweige, wo Senkungen der Durchschnittsverdienste vorkamen, nur verhältnismäßig wenige Arbeiter. Beim Maschinenbau werden neun Untergruppen unterschieden, die seit 1924 sämtlich Erhöhungen der Durchschnittsverdienste aufwiesen.

	Durchschnittsverdienste in der Erhebungswoche Oktober 1924	Oktober 1928
Schiffsmaschinen	52	53 Schill.
Landwirtschaftliche Maschinen	46¾	48½ „
Textilmaschinen	43½	46 „
Flugzeuge	55½	60 „
Eisenbau	53¼	56¼ „
Elektrische Maschinen, Apparate usw.	45¼	46 „
Motorfahrzeuge und Fahrräder:		
Großbetriebe	58¼	62 „
Kleinbetriebe	46¼	47 „
Sonstiger Maschinenbau	51	53¾ „

Die Erhöhung der Wochenverdienste im Maschinenbau bewegte sich zwischen 1,4 vH in den Kleinbetrieben der Gruppe Motorfahrzeuge und Fahrräder und 7,9 vH im Bau von Flugzeugen. In den Großbetrieben der Motorfahrzeug- und Fahrradindustrie betrug die Erhöhung 6,7 vH, in der Erzeugung von Textilmaschinen 6 vH, in Eisenbaubetrieben 5,0 vH usw.

Während 1924 die durchschnittlichen Wochenverdienste in den Zinnblechwerken und in der Roheisenerzeugung überhaupt am höchsten waren (65¼ und 62¼ Schilling), wiesen 1928 die Großbetriebe der Motorfahrzeug- und Fahrradindustrie die höchsten Verdienste auf; die Eisen- und Stahlwerke kamen an zweiter und der Flugzeugbau an dritter Stelle. Am niedrigsten waren die Verdienste in beiden Jahren in der Erzeugung von Nadeln, Fischangeln und dergleichen (33¼ Schilling 1924, 34¼ Schilling 1928), sowie in der Erzeugung von Nägeln, Nieten, Schrauben usw. (35¼ und 36¾ Schilling).

Das Arbeitsministerium hatte die Unternehmer bei beiden Erhebungen um getrennte Nachweisungen der Löhne der männlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen ersucht. Im Jahre 1928 aber enthielt ein großer Teil der beantworteten Fragebogen hierüber keine Angaben. Aus diesem Grunde konnten durchschnittliche Wochenverdienste der Arbeiter und der Arbeiterinnen auch nur für vier Zweige der Metallindustrie berechnet werden. Die betreffenden Zahlen sind nachfolgend wiedergegeben:

	Durchschnittliche Wochenverdienste 1924	1928	+ Steigerung od. — Senkung
Arbeiter:			
Maschinenbau	53	56 Schilling	= + 5,8 vH
Klempnerei	55¾	47¾ „	= + 3,6 „
Messinggießerei	51	54¾ „	= + 6,0 „
Messerschmiederei	49¼	50½ „	= + 2,8 „
Arbeiterinnen:			
Maschinenbau	27	28 „	= + 3,7 „
Klempnerei	25¾	26½ „	= + 2,9 „
Messinggießerei	26½	26¼ „	= — 0,7 „
Messerschmiederei	22	23 „	= + 4,9 „

Kurzarbeit, die von bedeutendem Einfluß auf die Höhe der Arbeitsverdienste ist, war in den meisten Zweigen der Metallindustrie sowohl 1924 wie 1928 nicht sehr umfangreich. Auf die Gesamtzahl der Arbeiter in den berichtenden Betrieben verteilt, betrug der Zeitausfall infolge Kurzarbeit in der Stichwoche im Oktober 1928 in den Zinnblechwerken sowie in der Anker- und Kettenerzeugung 4,9 Stunden, in der Erzeugung von Textilmaschinenzubehör 4,6 Stunden, in der Erzeugung von Nadeln, Fischangeln usw. 2,5 Stunden, im Eisenbahnwagenbau 2,2 Stunden, sonst weniger als zwei Stunden. Im Maschinenbau ging infolge Kurzarbeit durchschnittlich nur etwa eine halbe Stunde verloren. Der Zeitausfall durch Kurzarbeit war 1928 in 11 Zweigen der Metallindustrie größer als 1924, in neun Zweigen war er geringer und in zweien gerade so groß wie 1924. H. F.

Die Metallarbeiterverbände in Nordamerika

Im Amerikanischen Gewerkschaftsbund sind nach seinem Bericht für das Jahr 1929 105 Zentralverbände und 388 meist örtliche Berufsgruppen vereinigt, die zusammen 2 933 545 Mitglieder zählen. Das ist gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 37 482 Mitglieder. Selbst wenn dieses Mehr nicht bloß ein buchmäßiges sein sollte, sondern ein wirklicher Gewinn, so bleibt er weit dahinter zurück, was die sicherlich eifrige Werbearbeit und der günstige Stand der Wirtschaft erwarten ließ. Vor drei Jahren wurde auf dem Kongreß von Detroit ein allgemeiner Ansturm auf die Großindustrien beschlossen, um deren Arbeiter zu organisieren. Das galt insonderheit der Eisen- und der Automobilindustrie, in welchen beiden die organisierten Leute sehr gering sind. Trotz der eifrigen Propaganda, an der sich alle in Frage kommenden Gewerkschaften beteiligten, ist das Ergebnis wenig befriedigend, insonderheit in den Metallindustrien, wie ein Vergleich der folgenden Zahlentafel leicht erkennen läßt.

Die 388 örtlichen Gruppen sind dem Gewerkschaftsbund direkt angeschlossen Es sind dies Vereinigungen von Berufen, für die ein Zentralverband nicht besteht oder die kein Zentralverband haben will. Dies letztere gilt besonders für die Negergruppen. Obwohl die Satzung des Gewerkschaftsbundes besagt, daß keinem Arbeiter seiner Hautfarbe wegen die Aufnahme in einem Verband versagt werden kann, macht eine lange Reihe von Verbänden den die Aufnahme begehrenden schwarzen oder gelben Klassengenossen Schwierigkeiten. Das Rassenvorurteil erweist sich hier stärker als die Bestimmungen eines Gewerkschaftsstatuts.

„Unter den 105 Zentralverbänden befinden sich 21 Metallarbeiterverbände. Ihre 438 500 Mitglieder verteilen sich folgendermaßen:

Verband	Mitglieder 1928	1929
Elektriker	142 000	142 000
Maschinenbauer	74 500	77 000
Rohrleger	45 000	45 000
Maschinisten	32 000	33 000
Former	23 000	23 700
Klempner	25 000	25 000
Eisenkonstrukteure	20 700	20 400
Schiffbauer, Kesselschmiede	17 100	17 200
Heizer	8 300	9 500
Modellschreiner	7 000	7 000
Metallpolierer	6 000	6 000
Fabrikschmiede	5 000	5 000
Gießereiangestellte	3 500	3 500
Technische Zeichner	1 900	1 500
Ofensetzer	1 600	1 400
Aufzugbauer	10 200	10 200
Hüttenarbeiter	9 000	8 900
Hufschmiede	900	900
Goldarbeiter	900	800
Drahtweber	400	400
Graveure	100	100
Zusammen	434 300	438 500

Demnach bilden die Metallarbeiter knapp 15 vH des Gewerkschaftsbundes. Ihre Mitgliederzahl hat in dem Jahr des verhältnismäßig guten Geschäftsganges und der eifrigen Werbung nur um etwa 4000 zugenommen Den Metallarbeitern geht es wie ihren Kollegen in anderen Gewerben: sie kommen an die Großindustrie nur vereinzelt heran. Warum dies in Amerika so ist, ist ein Kapitel für sich.

Von den 21 Metallarbeiterverbänden gehören die ersten 15 der obigen Aufstellung dem Metallkartell an, das alljährlich kurz vor dem Gewerkschaftskongreß eine Zusammenkunft hält, um die allen gemeinsamen Dinge zu beraten. Der Eisernen Internationale gehört bekanntlich nur der Maschinenbauerverband an. Und aus dem Bericht der jüngsten Konferenz des Metallkartells ist nichts zu ersehen, was wie eine allgemeinere Geneigtheit für unsere Internationale gedeutet werden könnte.

Die tschechischen Industriellen üben sich

Die industrielle Tätigkeit ist auch in der Tschechoslowakei im Abflauen begriffen, was besonders an den Arbeitslosenzahlen erkennbar ist. Der tschechische Metallarbeiterverband verzeichnet gegen das Vorjahr eine dreifach höhere Arbeitslosenzahl. Im September wurden 288 Unterstützungsanweisungen gegen 104 im Vorjahr ausgestellt; im Oktober 360 gegen 128, im November 512 gegen 224 und in der ersten Dezemberwoche 200 gegen 320 im ganzen Monat des Vorjahres. Da ein Unterstützungsfall durchschnittlich zwei Monate dauert, beträgt zurzeit der Arbeitslosenstand rund 900 oder 1,4 vH aller Mitglieder. Obwohl also die Arbeitslosigkeit gar nicht besonders groß ist und nach Neujahr eine wesentliche Besserung erwartet werden kann, versuchen zahlreiche Unternehmer unter Berufung auf die — Krise die Verdienste der Arbeiter herabzusetzen. Unter dem Deckmantel der Rationalisierung sollen die Akkordpreise herabgesetzt werden. Man geht zur Einführung von Zeitakkord (nach den Refa-Methoden) über und setzt ganz knapp errechnete Zeiten mit einer ungenügenden Akkordgrundlage ein. Aus diesen Ursachen kommt es zu zahlreichen Kämpfen, da die Arbeiter entschlossen sind, ihre ohnehin ungenügenden Akkordsätze zu erhalten. Dieser Tage streikten in den Skodawerken in Pilsen die Stahlformer und die Kupferschmiede, wobei sie ihren Kampf mit Erfolg beendeten.

Der schwerste Kampf ist gegenwärtig in der Tannwalder Maschinenfabrik in Tannwald bei Reichenberg ausgebrochen, wo man schon seit drei Jahren unter der Leitung des reichsdeutschen Direktors Dawesoa in der Weise „rationalisiert", daß von Maschinen aus dem Jahre 1883 die Jahreszahl abgemeißelt wird. Diese und ähnliche „technische Verbesserungen" sollten von der Arbeiterschaft mit einer Herabsetzung der Akkordzeiten um 30 bis 80 vH bezahlt werden. Als die Arbeiter dies begreiflicherweise ablehnten, wurde die gesamte Belegschaft von 420 Mann ausgesperrt. Der Kampf dürfte wahrscheinlich einige Monate dauern.

Der norwegische Gewerkschaftsbund 1928

Der norwegische Gewerkschaftsbund kann mit Genugtuung auf das Jahr 1928 zurückblicken. Seit mehreren Jahren konnte er wieder einen Mitgliederzuwachs verzeichnen, nämlich 12 028 oder 12,8 vH. Ende 1928 betrug die Gesamtmitgliederzahl 106 182, davon 6544 Frauen. Im Jahre 1929 ist die Mitgliederzahl der angeschlossenen Verbände weiter gestiegen und die Steigerung hält immer noch an. Dem Gewerkschaftsbund angeschlossen sind 31 Verbände mit 1470 Verwaltungsstellen. Den größten Zuwachs verzeichnete der Wald- und Landarbeiterverband mit 4089 neuen Mitgliedern, hierauf folgen der Bauarbeiterverband (1131), der Fabrikarbeiterverband (996) und der Metallarbeiterverband (810).

Auch die norwegischen Arbeiter hatten im Jahre 1928 schwer unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Für die 26 Verbände mit einer Gesamtmitgliedschaft von 83 500, die über die Arbeitslosigkeit berichteten, betrug der durch Arbeitslosigkeit verursachte Arbeitszeitverlust 42,44 Tage je Mitglied und Jahr gegen 57½ Tage im Jahre 1927.

Verlängert oder erneuert wurden 447 Tarifverträge für 86 898 Arbeiter. Für 81 639 dieser Arbeiter enthalten die Verträge Bestimmungen über die Gewährung eines jährlichen bezahlten Urlaubes. Die Urlaubsdauer beträgt 4 bis 28 Tage. 40 428 Arbeiter erhielten 8 Tage Urlaub. 27 349 Arbeiter 12 Tage. Im Durchschnitt betrug die Urlaubsdauer 10 Tage. In allen Tarifverträgen verblieb die Arbeitszeit unverändert 48 Stunden.

Die Gewerkschaftsbewegung Brasiliens

Es ist nicht leicht, über die Gewerkschaftsbewegung in den südamerikanischen Ländern zuverlässige Angaben zu machen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Internationale Gewerkschaftsbund in die Lage versetzt wird, direkte Berichte aus Brasilien wiederzugeben. Ihnen ist in erster Linie zu entnehmen, daß es wegen der scharfen Zensur der Regierung und ihrer feindseligen Einstellung gegen die Gewerkschaften äußerst schwierig ist, an Ort und Stelle Erhebungen vorzunehmen. Von einer Zentralisierung der Bewegung kann natürlich im jetzigen Stadium des ersten Anfangs noch nicht gesprochen werden Die höchste Organisationsform ist die örtliche Zentrale. National hat es noch kein Beruf zum Zusammenschluß gebracht, geschweige daß man von einer Landeszentrale aller Berufe sprechen kann.

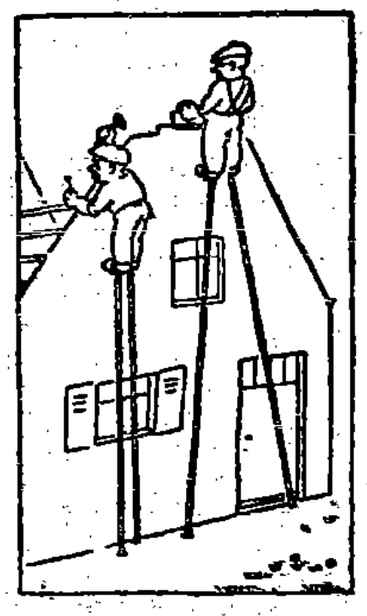
In politischer Hinsicht ist die Entwicklung ein wenig weiter fortgeschritten. Immerhin kann man auch hier noch nicht von einer richtigen Arbeiterpartei sprechen. Die Brasilianische Arbeiterpartei, die 15 000 Mitglieder zählt, muß eher als ein Anhängsel der reaktionären Regierungspartei betrachtet werden. Der kommunistische „Block der Industrie- und Landarbeiter", dem verschiedene Vereine angehören, zählt höchstens 3500 Mitglieder.

Im Rahmen der freigewerkschaftlichen Bewegung gibt es 6 Organisationen mit 14 000 Mitgliedern. Die sogenannte neutrale Richtung zählt 21 Organisationen mit 96 000 Mitgliedern, und diese verteilt sich wie folgt: 4 Organisationen von Handelsangestellten mit 41 000 Mitgliedern, 10 Organisationen des Hafen- und Schiffahrtbetriebes in Rio de Janeiro (50 000 Mitglieder) und 7 verschiedene Organisationen mit insgesamt 5000 Mitgliedern. Was die kommunistische Richtung betrifft, so hält es schwer, die Anzahl der Organisationen und Mitglieder zu schätzen. Nimmt man 20 Organisationen und 3500 Mitglieder an, so ist die Zahl wahrscheinlich hoch gegriffen. Die syndikalistische Richtung zählt 13 Organisationen mit 3000 Mitgliedern. Diese Richtung geht stark zurück. In ihrer früheren Festung in Rio de Janeiro zählt sie nur noch 500 Anhänger. Die Gesamtzahl der Organisierten, nämlich 116 500, verteilt sich demnach wie folgt: freie Gewerkschaftsbewegung 14 000, Neutrale 96 000, Kommunisten 3500 und Syndikalisten 3000.

Wie in anderen südamerikanischen Staaten, so ist auch in Brasilien die Rührigkeit der Polizei in der Auflösung von Gewerkschaften sehr groß. So sind allein in der Zeit vom 7. bis 10. November 1929 nicht weniger als 5 Organisationen aufgehoben worden. Daß bei solchen „Streifzügen" Kasse und Inventar beschlagnahmt werden, ist eine alltägliche Erscheinung.

Die „Hebung" der Arbeiterlage

Wie wir dem Locomotive Engineers' Journal, dem Monatsblatt des amerikanischen Lokomotivführerverbandes, entnehmen, forderte kürzlich ein Bauunternehmer in Toronto von seinen Leuten, sechs Fuß hohe Stelzen zu tragen, damit er sich die Errichtung eines Baugerüstes ersparen konnte. Der Bauunternehmer war offenbar der Meinung, er könne auf diese Weise die gewerkschaftliche Forderung, die Lage der Arbeiter zu heben, erfüllen. Die Arbeiter jedoch hielten dafür, daß so die Erfüllung der Forderung nicht gemeint sei und daß der Unternehmer nicht etwas bei den Arbeitern, sondern etwas für sich heben wolle. Sie weigerten sich daher, Stelzen anzulegen, und da es darüber zum Streit kam, verließen sie die Baustelle. Vielleicht verlangen bald auch unsere europäischen Bauunternehmer, die doch um die Rationalisierung unbändig besorgt sind, von allen Bauhandwerkern, daß sie Stelzen tragen. Diese neue Art der Arbeitsverrichtung hat sicherlich auch für die Gewerkschaft ein Gutes. Denn ihre Funktionäre auf den Baustellen können „fahrlässigerweise" gegen die Stelzen treten, worauf Unorganisierte hantieren. F. K.



Aus Sowjetrussland

Aus einem Industriebetrieb

Dem Trud (Nr. 216), dem Hauptblatt der russischen Gewerkschaften, wird aus Iwanowo-Wosnessensk über die Ergebnisse einer Untersuchung der Worobiewskschen Holzbearbeitungsfabrik folgendes berichtet:

„Der Direktor der Fabrik machte „Jagd" auf die Arbeiterinnen und zwang sie zu geschlechtlichem Umgang und zu Trinkgelagen. Diejenigen, die sich zur Wehr setzten, wurden entlassen und durch ergebene ersetzt. Seinem Beispiel folgten die Meister. Einer der Meister vergewaltigte eine Arbeiterin in Anwesenheit einer Anzahl von Arbeitern, die ihm behilflich waren, die Schreie der Arbeiterin zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen versuchten einige Male gegen den Direktor vorzugehen und machten dem Sekretär der Parteizelle und dem Vorsitzenden des Betriebsrats Mitteilung. Zu Anfang hat der Sekretär der Parteizelle sich der Arbeiterinnen auch angenommen, nachdem aber der Direktor ihm das Gehalt von 60 auf 120 Rubel erhöht hatte, wurden alle Klagen der Arbeiterinnen unterschlagen ... Auf dem Werke hat sich die Gegenrevolution eingenistet. Es ist bereits festgestellt, daß 15 ehemalige Händler, Weißgardisten, Fabrikanten und Gendarmen auf dem Werke tätig waren. Das alles war der Mehrzahl der Arbeiter und Kommunisten bekannt, niemand wagte aber, darüber laut zu sprechen aus Angst, entlassen zu werden."

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Rötestraße 16

Der Tarifstreit im Siegerland beendet

Es wird uns geschrieben:

Am 6. Dezember wurde der seit Mai schwebende Lohnkampf vor dem Arbeitsministerium zu Ende geführt. Leider hat die Regelung des Lohntarifs sowie der Arbeitszeit nicht den erhofften Erfolg gehabt. Die Arbeitszeit bleibt, abgesehen von unwesentlichen Änderungen, bis zum 31. März 1931 wie bisher bestehen. In der Lohnregelung sieht der Spruch des stellvertretenden Schlichters Klostermann eine Erhöhung von 4 ₰ auf 78 ₰ die Stunde für den über 24 Jahre alten Facharbeiter vor. Die Laufzeit des Lohnspruches geht vom 15. November 1929 bis 31. Dezember 1930.

Nachdem nun beide Sprüche, der Lohnschiedsspruch vom Arbeitsministerium, der Arbeitszeitschiedsspruch vom Professor Brahm als Schlichter für Westfalen für verbindlich erklärt worden sind, setzt eine Hetze von dem Christlichen und dem Hirsch-Dunckerschen Metallarbeiterverband gegen den Reichsarbeitsminister Wissell ein, der nun wieder ganz allein an dem unzulänglichen Schiedsspruch und der Verbindlichkeitserklärung schuld sein soll. Ausgerechnet d i e sind an der Hetze beteiligt, die auf die Anfrage der Vertreter des DMV, ob sie gewillt seien, den Kampf gegen den Siegerländer Arbeitgeberverband aufzunehmen, gar nicht antworteten und anscheinend froh sind, daß die von Dr. Hagenberg angekündigte Aussperrung, die bei Fällung eines besseren Schiedsspruches vorgenommen werden sollte, nicht eingetreten ist.

Anstatt daß nun die Christen gegen den Arbeitsminister Wissell und den DMV hetzen, sollten sie den ihnen nahestehenden stellvertretenden Schlichter unter die Lupe nehmen, der ihnen wohl auch den Floh vom 75 ₰-Schiedsspruch ins Ohr gesetzt hat, aber schon in der ersten Schlichterkammer auf 74 ₰, in der zweiten Schlichterkammer, anscheinend durch die von Dr. Hagenberg angedrohte Aussperrung, auf 78 ₰ zurückging. Was nun den Arbeitszeitschiedsspruch betrifft, so ist den christlichen Gewerkschaftsführern genau so gut wie uns bekannt, daß ein Spruch, der vom Schlichtungsausschuß in Siegen gefällt wird, nicht vom Arbeitsminister, sondern vom Schlichter in Dortmund für verbindlich erklärt wird. Wenn sie nun trotzdem ihren Mitgliedern erklären, daß dies das Machwerk von Wissell sei, so läßt sich hierfür kein parlamentarischer Ausdruck finden. Das christliche Spiel war anders, als Dr. Brauns, der Z e n t r u m s m a n n, noch Arbeitsminister war und der Schlichter in Dortmund den freien Gewerkschaften nahestand. Damals war immer der Schlichter das Karnickel und der Arbeitsminister der arbeiterfreundliche Held. Heute ist es umgekehrt.

Angesichts dieses Standes der Dinge können wir unseren Mitgliedern nur immer wieder zurufen: werbt unter den Arbeitskollegen, damit wir bis zum Ablauf der jetzigen Schiedssprüche so stark sind, daß wir a l l e i n den Kampf mit dem Arbeitgeberverband führen können. Dann wird es auch nicht mehr vorkommen, daß wir 8 Monate lang über Lohn und Arbeitszeitschiedssprüche zu verhandeln haben.

Schriftenschau

Die Welt in der Waage. Von Colin Roß. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. In Leinen 4 M. — Wenn man wie Colin Roß zwei Jahrzehnte die Welt durchstreift, die Länder mit ihren Menschen und Dingen journalistisch-kritisch mustert und vergleicht, dann drängt es einen schließlich, die Rassen mit ihren Trieben und Zukunftsmöglichkeiten gegeneinander abzuwiegen. Das hat Colin Roß in diesem Buche getan. Daß ein Mann solch weltumfassender Erfahrung zu nicht alltäglichen Schlüssen kommt, versteht sich. Er ist der Meinung, daß die technischen Kräfte heute nicht mehr zur Beherrschung der Menschheit ausreichen, sintemalen sich auch die farbigen Rassen der Technik bemächtigt haben. Wenn nun aber die bisher von der weißen Rasse durch die Technik beherrschten Rassen die Technik selbst beherrschen und anwenden, geht die Überlegenheit der Weißen dahin, hat sie ihren Zauber, ihre Eindrucksvölle auf die „primitiven" Völker verloren, und über kurz oder lang wird die weiße Rasse dem Vordrang der Farbigen erliegen — wenn die Europäer und Amerikaner sich nicht mit neuen seelischen Kräften erfüllen, ihre Technik mit dem Ewigen verbinden. So meint Colin Roß. — Ohne Zweifel muß das Erwachen der farbigen Menschheit den Weißen ernstlich zu denken geben und sie werden gut tun, viel von ihrer eingebildeten Herrgottsähnlichkeit abzulegen. Indessen vermögen wir das Schicksal der weißen Rasse nicht so schwarz zu sehen wie Roß. Denn es scheint uns keineswegs ausgemacht, daß sie sich durch die Technik, durch die Maschine und durch die Jagd nach materiellem Gewinn ewig seelisch verkümmern läßt. Wir sehen die Zeit nicht mehr fern, wo die weiße Rasse dank ihrer Technik mehr Muße erhält oder ihr lebenskräftigster Teil mehr Muße nimmt, sich wieder gründlich mit dem Seelischen zu beschäftigen, kurz jene Kräfte aufs neue mächtig zu entfalten, die durch die kapitalistische Trostlosigkeit verkümmert wurden und die letztens den Wert des Menschen ausmachen und für sie oder ihre Rasse schicksalsentscheidend sind. F. R.

Mitteilungsblatt der Internationale sozialistischer Alkoholgegner. Schriftleitung Frau Dr. Hildegard Wegscheider, Berlin-Lichterfelde, Zehlendorferstraße 52.

Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft. Von Prof. Dr. Anna Siemsen. Mit 54 Porträtabbildungen. In Halbleinen 5,50 M, in Ganzleinen 6,50 M. Urania-Verlag, Jena. Es ist eine europäische Literaturgeschichte, die mit dem herkömmlicherweise mitgeschleppten Wust aufräumt.

Rote Fahne in Rot. Großer sozialer Zeitroman von Gertrud Hermes. Preis 4,50 M. Verlag Karl Zwing, Verlagsbuchhandlung, Jena. Wuchtige, packende Darstellungen unserer Gegenwart mit ihren Fragen. Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Kämpfe und Auseinandersetzungen enden, unterbrochen von Rechtsdiktatur, im Lande der Freiheit. Prächtige Charaktertypen geben dem Werk Lebenswahrheit und Spannung. Tief wühlend. Rücksichtslose Kritik. Wer unsere zerwühlte Zeit und ihre Problematik verstehen will, muß diesen Roman gelesen haben.

Gallensteine

verursachen furchtbare Schmerzen (z. B. die bekannten Gallenstein-Kolik-Anfälle), mitunter auch gefährliche Leiden (Bauchfellentzündung usw.). — Bei den leisesten Anzeichen sollte man deshalb Philippsburger Herbaria-Gallenstein-Tee trinken. Er verhindert Gallenstein-Neubildungen, wirkt auflösend und ausscheidend und reinigt die Gallenblase von Sand, Grieß und Steinen. Dankschreiben: „Meine Frau ist durch Ihren Gallenstein-Tee von einem langjährigen Gallensteinleiden befreit worden. gez. Georg Keil, Bernsteinbe."

Herzleiden

Herzschwäche, Herznerven-Erkrankungen, Herzklopfen, Herzkrämpfe und deren Folgekrankheiten: Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden, Migräne usw. bekämpft Philippsburger Herbaria-Herztee sehr wirksam. Er reguliert die Herztätigkeit, stärkt Herzmuskel u. Herznerven u. fördert die Blutzirkulation. Dankschreiben: Litt an Herzschwäche und Müdigkeit in den Beinen, mein Herz hat mir 30 Jahre lang Angst gemacht. Stets Herbaria-Herztee kommen und jetzt ist alles wieder gesund. gez. Bahnassistent Jakob B. . ., Dettrich.

Blasen- u. Nierenleiden

Blasenkatarrh, Harnverhaltung, Blasenschwäche, Stein- und Grießbildung sind lästig, schmerzhaft u. gefährlich. Philippsburger Herbaria-Blasen- u. Nieren-Tee sei Leidenden warm empfohlen, denn er ist ein außerordentlich bewährtes Getränk, hauptsächlich zur Vorbeugung der schwerwiegenden Folgen vernachlässigter Leiden. Dankschreiben: Herbaria-Blasen- und Nierentee hat meinem Mann sehr gut geholfen, er ist wieder ganz hergestellt. gez. M. N. . ., Bergeburbeck.

Kur 6—12 Pakete. Paket RM. 2.—. Mögen Sie keinen Kräutertee trinken oder ist Ihnen eine Durchführung der Kur im Büro, in der Fabrik, auf der Reise usw. unmöglich, dann benutzen Sie unter Angabe des Leidens unsere Herbaria-Kräuterpulver-Kapseln! Kleine, leichtschluckbare Oblatenkapseln, gefüllt mit feinpulverisierter Herbaria-Spezial-Kräuterteemischung. Trocken einzunehmen, ohne Beigeschmack, sehr wirksam! Originalpackung mit 60 Kapseln RM. 5.—. Broschüre kostenlos!

Alleiniger Hersteller: Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg GHB 304 - Baden.

Lieder des schaffenden Volkes

vom Deutschen Arbeiter-Sängerbund gesungen hören Sie nur auf der Homocord Elektro Platte, die diesen Gesang in all der Reinheit und Tonfülle wiedergibt.

Bestellnummer 4—3249: „Brüder zur Sonne". Hermann Scherchen. (Dirig. Walter Hänel)

Bestellnummer 4—3380: „Empor zum Licht" G. Ad. Uthmann. (Dirigent) Musikdirektor P. A. Joseph. Konzertorgel-Begleitung.

Bezugsquellen weist nach:

Homophon-Company G. M. B. H. Berlin SW 68 Alexandrinenstr. 108

Verlangen Sie kostenlos Spezialprospekt.

Stellenmarkt

Tüchtiger Arbeiter der **Beleuchtungskörperbranche** der in der Lage ist, die Anfertigung und Montierung von Beleuchtungskörpern aus verschiedenem Material vorzunehmen, sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und ausführlichen Angaben sind zu richten unter 4313 an „Werba", Berlin SW 11

Montagemeister, Kesselmonteure, wollen ihre Adressen zwecks Beteiligung zu einem Gutachten unter Nummer 4143 an Werba, Berlin SW 11, niederlegen

Erfinder! Broschüre „Was noch erfunden werden muß!" mit „Praktischen Winken" gratis. Folkmar, Berlin-Charl. 6, Fritsche 84/d.

Geld wie Heu sparen Sie bei Einkauf meiner **Gänsefedern**. Verlangen Sie Gratismuster und Preisliste. Anna Wodrick, Bettfedernfabrik, Neu-Trebbin 4 (Oderbr.)

290 Eisenbahn-Waggonladungen

Woll- und Baumwollwaren. 500 000 Nachbestellungen nur von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre. Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit! Sofortige Bestellung ist auch Ihr Nutzen! Wollen Sie Nutzen und Ersparnisse? Dann schreiben Sie heute noch, was Sie wünschen von nachstehendem

Ausnahme-Angebot!

Bis auf weit. noch 10 proz. Rabatt auf diese Preise. An Stelle d. Rabattes auf Wunsch kostenlos 1 schöne, gutgehende Wanduhr od. Standuhr

Gültig noch kurze Zeit

Nr.	Preis per Mtr.	Breite	RM. Pf.
40	Ungebleichtes Baumwollgewebe, leicht. Sort. f. einf. Gardin. usw.	78 cm	0.16
41	Ungebleichtes Baumwollgewebe, etwas bessere, dichtere Sorte	78 cm	0.26
42	Handtücher, solide Gebrauchsware	40 cm	0.18
43	Handtücher, solide Strapazierware	40 cm	0.28
44	Handtücher, gute Strapazierqualität	40 cm	0.38
45	Handtücher, bes. dicht geschloss., kräftige Strapazierqualität	40 cm	0.48
46	Ungebleichtes Baumwolltuch, solide Sorte	70 cm	0.28
47	Ungebleichtes Baumwolltuch, sehr solid und haltbar	78 cm	0.38
48	Ungebleichtes Baumwolltuch, kräftig, fast unverwüstlich	78 cm	0.48
49	Ungebleicht. Baumwolltuch, starke, fast unverwüstl. Spezialqual.	78 cm	0.58
50	Weißes Hemdentuch, etwas leichte Sorte	78 cm	0.28
51	Weißes Hemdentuch, sehr solide Sorte	78 cm	0.38
52	Weißes Hemdentuch, für gute Wäschestücke	80 cm	0.48
53	Weißes Hemdentuch, vorzügliche Qualität	80 cm	0.58
54	Weißes Hemdentuch, mittelstarkfädig, dicht geschlossen, für bessere Wäschestücke	80 cm	0.68
55	Hemdenflanell, indanthrengestreift, solide Sorte	70 cm	0.28
56	Hemdenflanell, indanthrengestreift, sehr solid und haltbar	70 cm	0.38
57	Hemdenflanell, indanthrengestreift, bess. fast unverwüstl. Sorte	72 cm	0.48
58	Hemdenflanell, indanthrengestreift, besonders reißfeste, überaus haltbare Strapazierqualität	72 cm	0.58
59	Zephir, für Hemden und Blusen, solide Sorte	70 cm	0.38
60	Zephir, bessere Sorte, schöne, moderne Muster	70 cm	0.48
61	Zephir, feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster	70 cm	0.58
62	Wischtücher, gute Sorte, strapazierbar, 45 mal 45 cm	p. ½ Dutzend	0.98
63	Damentaschentücher, weiß, gute feinfädige, beliebte Sorte	p. ½ Dtzd.	0.78
64	Damentaschentücher weiß, Maccoausrüstung, mit Hohlsaum, feinfädig, besonders beliebte Qualität	p. ½ Dtzd.	0.88
65	Herrentaschentücher, mit schöner bunter Kante	p. ½ Dtzd.	0.78
66	Herrentaschentücher, sehr solide, feinfädige Sorte, mit schöner bunter Kante	p. ½ Dtzd.	0.98
67	Schlafdecken, schwere Gebrauchsware, 135x180 cm	p. Stck.	1.88

Besonders vorteilhaft! Vorübergehende Abgabe!

Nr.		Breite	RM. Pf.
68	Gardinen, sog. Vorhangstoff, aus prima feinen Garnen, mit schönen indanthren-gelbfarb. Streifen	70 cm	0.34
69	Maccotuch, weiß, garantiert rein ägyptisch, für besonders feine bess. Hemden u. Wäschestücke	80 cm	0.79

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Mtr. bezw. bis 20 Dtzd. an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von 10 Mk. an; ab 20 Mk. portofrei. Wenn trotz der Billigkeit u. Güte etwas nicht entspricht, oder meine Waren mit Rücksicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als anderenorts befunden werden, bezahle ich den vollen Betrag zurück.

Jos. Witt, Weiden 84 Opf.

Eigene Webereien. Weberei. Größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.

Musik-Instrumente für Orchester, Schule und Haus. Großer Katalog umsonst. Teilzahlung gestattet. Max Dörfel, Klingenthal Sa. 128

Elektromeister durch Fernunterricht. Prospekt 5 frei. — Privatlehrgänge Dipl.-Ing. Lesser, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 5 d

Echte amerikanische **Hienfong-Essenz** (Destillat) 1000fach bewährt. 12 Fl. Dtz. 3,60 bei 30 Flaschen RM. 9.— franko. Laboratorium E. Walther, Halle-Trotha 12

Billige Handwäsche! Ueber Nord kommen zirka 15000 neue weiße **Mehl-** (Säcke) für **79 Pfennig**, weil ungewaschen, geliefert. Diese sind nach ungenäht, fehlerlos und ohne Aufdruck und eignen sich vorzüglich für Bett- und Hauswäsche. — Versand direkt an Private nicht unter 6 bis 12 Stück, 30 bis 60 Stück in einer Länge post-bahnfrei. Verpackung frei. Ia Qualität. Garantie Rücknahme. Deutsches Haus, Bremen, H 58, Hemelingerstraße 156

220 verschied. **Proletarische Platten** einzig i. d. Art. Sprechapp. gz. Radio Genossen verl. sofort Verzeichnis gratis. Musik-Steinhaus, Weimar-Str. 25

Wenn Schmerzen Togal Tabletten

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notar. Bestätig. anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In all. Apoth. RM. 1.40. 0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

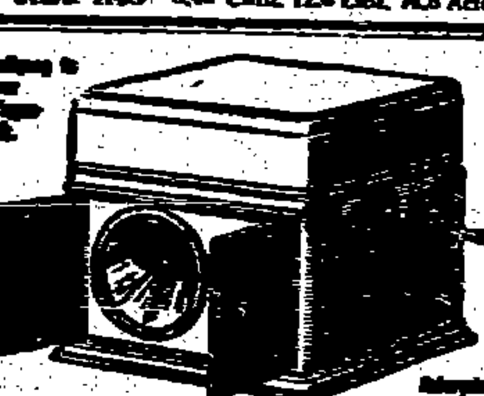
MUSIK-Instrumente aller Art billigst direkt an Private. Katal. grat. Auch Teilz. Carl Meinel, Georgenthal 12 bei Klingenthal (Sa.)

Eisen Betten (Stahl u. Holz) Polster, Schlafzimm. Stahlmatr. Kinderb. Chaisel. a. Private Ratenz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl

Gummi-waren, hygien. Artikel, Preisliste P gratis. MEDICUS BERLIN SW 68 Alte Jakobstraße

Laubsägen Holz, Werkzeuge, Vorlagen. Kat. gratis. Mutterstadt 32

Für die Woche 2 Mark ... Preis 38 Mark ab Fabrik ohne Zwischenhandel, daher erheblich billiger als selbst bei anderen. **Ohne Anzahlung.** Also erst prüfen, dann zahlen. Im Gefühl meiner hohen Leistungsfähigkeit Rücksendungsrecht innerhalb 8 Tagen. ... **Lee Heinrich, Sprechmaschinenfabrik „EDELTON"** Berlin ... Prospekt 40 gratis und franko. In kurzer Zeit 7000 zufriedene und dankbare Kunden. Unzähl. Dankschreib.



Frischauf Motorrad

Das Motorrad des Arbeiters! VERLANGEN SIE PROSPEKTE Fahrradhaus Frischauf, Offenbach a. M.

Lest stets und aufmerksam die Betriebsräte-Zeitschrift des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes! Sie ist ein wertvolles Bildungsorgan für Verbandsfunktionäre!

Ab Fabrik kaufen Sie billiger!

Sprechapparat wie Bild 35 Mk. Harmonikas v. 4,80 an. Violinen v. 5,— an, Uhren mit Garantie von 3,50 an. Photoapparate, Stahlwaren, Spielwaren usw. in grosser Auswahl und zu niedrig. Preisen. Sprechapparate m. erstkl. Ton, 5 Jahre Garantie, beste Werke v. 16 Mk. an. Sprechapparat-Werke und Zubehör zum Selbsteinbau mit Anleitung sehr preiswert. 5 Jahre Garantie. Aufträge über 9 Mk. portofrei. Umtausch gestattet! Kein Risiko. Streng reell. Jährlich etwa 8000 Dankschreiben. Grosser Hauptkatalog kostenlos: **ERNST HESS NACHF.** — Stammfabrik gegründet 1872 — **Klingenthal Sa. 84** Erstes u. ältestes Musikinstrumenten-Versandgesch.

Kranke, es geht wieder vorwärts!

176000 Kranke schreiben ihre Genesung allein den altbekannten Heilmitteln von Pfarrer Heumann zu. Das beweisen ihre Dankesbriefe. Es lohnt sich vielleicht auch für Sie, einen Versuch zu machen. Gegen fast alle der meistverbreitetsten Leiden hat Pfarrer Heumann Heilmittel zusammengestellt. Er berichtet darüber ausführlich in seinem reich illustrierten, 272 Seiten starken Buch. Es enthält gleichzeitig viele allgemeine Ratschläge, ist also für jede Familie in gesunden und kranken Tagen ein willkommener Ratgeber.

Dieser wertvolle Gutschein

berechtigt zum völlig kostenlosen Bezug des Pfarrer Heumann-Buches. Es enthält eine ausführliche Beschreibung und wohlerprobte Ratschläge für folgende Krankheiten: Nieren- und Blasenleiden — Gallen- u. Leberleiden — Asthma — Erkältung — Magenleiden — Verstopfung — Hämorrhoiden — Nervosität — Rheuma, Gicht, Ischias — Offene Füße, Schwäche — Flechten, Hautleiden — Grippe, Schwellungen und vieles andere mehr.

Gutschein

Senden Sie mir das nebenstehend abgebildete, 272 Seiten starke Pfarrer Heumann-Buch kostenlos und unverbindlich

Name: ____________

Beruf: ____________

Adresse: ____________

25

Sie bekommen das Buch sofort gratis geschickt, wenn Sie auf den ausgefüllten Gutschein gleich einsenden!

Ludwig Heumann & Co., Nürnberg F 37

Alleinige Anzeigenannahme: „Werba" Gesellschaft für Anzeigen und Werbewesen m. b. H., Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 97 — Der Abschlüssen Rabatt, der nur als Kassenrabatt gilt — Fernruf: Bergmann 8080—8085 Postscheckkonto Berlin 3536 — Druck: „Werba"-Blätter, Berlin — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Lange, Berlin SW 11